

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 42 (1908)**

356 (24.12.1908)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-741550](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-741550)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementpreis 1 M 50 P., durch die Post bezogen inkl. Postgelde 1 M 92 P. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 6. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

# Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 P., sonstige 20 P. Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 24. F. Wüster, Mollenstr. 1. E. Cordes, Baarenstr. 5. S. Böhmer, Düb., S. Sandstraße, Wischenahn, u. faml. Ann.-Exp.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 356.

Oldenburg, Donnerstag, 24. Dezember 1908.

XXXXII. Jahrgang.

### Hierzu fünf Beilagen.

#### Tagesrundschau.

In Deutsch-Südwestafrika haben neuerdings wieder mehrere Kämpfe mit aufständigen Sottentotten stattgefunden. Drei Farmer, drei Soldaten und ein Boer wurden dabei getötet.

Vizepräsident Gomez von Venezuela erstich eine Proklamation, in der er den Sturz Cufros rechtfertigt und eine friedliche Lösung aller internationalen Streitfragen beantwortet.

Die amerikanische Regierung landete mehrere Kriegsschiffe nach Venezuela.

Die österreichisch-ungarische Regierung teilt offiziös mit, daß sie sich auf eine Erklärung türkischer Ansprüche auf Geldentschädigung bisher überhaupt nicht eingelassen hat.

Der als Führer der desertierten Fremdenlegionäre genannte „Groß Mohdi“ wurde als der Göttergötze Felix Kadur aus Frankfurt in Brasilien festgesetzt.

Aus der dänischen Königsgruft in Roskilde wurden von Einbrechern zahlreiche Wertgegenstände gestohlen.

#### Weihnachtsgedanken.

Weihnacht ist die Geburtszeit des Lichts, wie des Herrn. Denn der Herr ist das Licht. Immer länger wird der Bogen, den die Sonne am herbstlichen Firmament durchzieht. Wie, wenn die Sonne plötzlich für immer unterginge? Ist dies so unangenehm? Ein kleiner Stroh an unserer Erbschaft, die abends vor Unwissen in eine fahle Lage gebracht worden ist, und Europa verfiel in Eis und Nebel. Die alten Völker hatten Recht, indem sie vor den Elementargöttern sich fürchteten, bei Herabbruch des Herbstes ihre Angehörigen anzuheulen und vor Angst beteten, das lebenspendende Sonnenlicht werde aus den Klüften des Ozeans nimmer wiederkehren. Selbst so aufgeklärte Völker, wie dasjenige der Juden, hatten kein absolutes Vertrauen zur Natur. Es bedurfte einer besonderen göttlichen Versicherung, daß Sommer und Winter, Regen und Sonnenschein niemals ausfallen werden auf Erden. Die Legende von der Sintflut, die ohnedies bei sämtlichen Völkern dieses Erdballs wiederkehrt, beruht auf einem geologischen Kern.

Es ist kein Zweifel, wir leben auf einem unruhigen Stern. Wir Lebenen selbst haben die größten Umwälzungen miterlebt, vulkanische Ausbrüche, Zerprennung von Inseln, verheerende Ueberflutungen. Inseln wurden weggeschwemmt, neue tauchten auf. Abgründe öffneten sich im ebenen Boden. Die Wissenschaft lehrt uns zudem, daß der Erdball durch unzulässige Lebensformen, mit verheerendsten Meteoriten von Gesteinskörnern, hindurchgegangen ist. Die alten Sagen von der Götterdämmerung, vom Untergang der Welt durch Feuer drücken die Verortung des Menschengeschlechtes vor der Natur aus, welche uns zur endlichen Zeit erschuf und in endlicher Zeit verschwinden lassen kann. Die Wissenschaft selbst berechnet die Millionen Jahre, in welchen unser Erdball ganz vereist und alles animalisch-vegetabilische Leben vertilgt sein muß. Sodann erzählt sie uns von zerprengten Himmelskörpern, deren Teile als Voten aus einem materiellen Jenseits zu uns herunterfallen, Meteorsteine, wie sie in unseren Mäusen zu Tausenden aufbewahrt sind. Wie, wenn die vulkanischen, im Innern unserer Erde rastlos arbeitenden Gewalten, die sich durch eine Kette von Erschütterungen fundgeben, auch aus unserem Stern einmal eine Anzahl Asteroiden und Meteore loslösen würden?

Wahrlich, nichts hindert uns daran, die Erde als eine sehr unruhige Kugel unserer auf seine Gültigkeit zu solzen Menschengeschlechtes zu betrachten. Man muß sich auch an diesen Gedanken gewöhnen, sowie der Materie sich an die Tücken des Meeres gewöhnt. Man genießt dann auch die Lichtseiten des Lebens umso inniger. Wenn der Sonnenbogen am Himmelzelt sich halb wieder verliert und nach langer Schnee-, Eis- und Nebelzeit der erste Strahl des munteren Frühlings uns wieder aufleuchtet, dann bedrückt uns die frohe Ahnung, daß wir den Elementen doch vielleicht nicht ganz preisgegeben seien, daß vielleicht dennoch ein erhaltendes, freundschaftliches Geheh herrsche von einem Ende der Welt bis zum anderen.

Es will uns scheinen, als ob für den heutigen Menschen auch eine Weihnacht gekommen sei, ein Zeit des neugeborenen Lichtes. Ein neues Licht scheint zu dämmern, das Licht der Freiheit und der Erhöhung der Individualität. Der Einzelne war bis vor kurzer Zeit nichts, die Massen nur Werkzeuge der Macht. Die Würdigung der Menschen noch fieberlich gegen die verwegenen Murratoren, welche die Scharen ihrer Mimenchen nach selbstständigen Pflichten lenkten. Das Selbstherrliche, das Bevormundungssystem liegt halb überwunden zu unseren Füßen. Wie mundungswürdiger Morgenlicht erwidert es uns, daß die Idee des Wehens wirztiger Morgenlicht erwidert es uns, daß die Idee liegt, endlich steigen muß. Was das Säulen der Griechen und Juden sich in grauer Vorzeit erkämpfte, die individuelle Freiheit, die Vernichtung jeglichen Alleinherrschens, was das Christen-

tum geoffenbart hat, die Gottesfurcht aller, wie sehen sie nach Jahrtausenden der Verwirrung entgegenstreiten.

Welche Wiederkehr des Heilands war es, wodurch Europa auf den Weg individueller Freiheit gewiesen wurde? Der Herr erschien uns neu im Lichte der neuwachten Wissenschaft. Denn vorgeblich legte man dem Erlöser die Worte in den Mund: „Selig sind die Einfältigen“ und „Selig sind, die da glauben“. Von ihm, dem Sohne des Logos, des Geistes, der Fleisch wurde, um die Menschen geistig zu erleuchten, konnte so etwas nur irrtümlich gesagt und irrtümlich ausgelegt werden. Das Christentum war von vornherein die Religion der sozialen Befreiung, die Religion der Sklaven, Glenden, Armen, Arbeitsamen, Duldenen, Kranken, geistig Unmündigen, denn ihrer war die ungeheure Mehrzahl in der Welt. Es war die richtige Religion der Massen, welche Liebe, nichts als Liebe brandten in einer Welt voll Egoismus, in welcher der einzelne Mensch unter den Füßen der Macht achlos zertreten wurde. Die Würde des Menschen konnte nur durch das Christentum gerettet werden. Aber weil die Massen der Menschen aus Unwissenden, Denkmüßigen, Glenden bestanden, sagte der Herr: Selig seid ihr, denn das Licht der Erkenntnis wird euch angehen, glaubt, damit ihr einst erlernet, und die Demütigen werden erhöht werden.

Und des Herrn Wort geht langsam in Erfüllung. Sein Apostel war die neuwachte Wissenschaft, die Tochter des Logos. Und das neue Wissen ging vom Christentum aus. Denn die Mysterien pflegten und erhielten das dialektische Denken, welches die tiefen, oft noch unverständlichen Worte des Herrn erklären, ergäuden sollte. Und aus dialektischen, anfangs noch scholastisch gebundenem Denken entwickelte sich das freie Denken. Das freie Denken ist die junge Offenbarung des Herrn, der aus dem Logos zum Fleisch geworden. Das freie Denken geriet in hellen Streit mit dem noch gebundenen geliebener Denken der Kirche. Aber das freie Denken war selbst nur eine Offenbarung des Herrn, denn es stellte sich in den Dienst der Unwissenden, Armen und Glenden. Und das Apostolat des freien Denkens schuf die allgemeine Volksbildung, die allgemeine Volkswohlfahrt und die soziale Mildtätigkeit. Es kommt die Zeit, wo die Unwissenden selig werden — durch die Erkenntnis, daß die Armen uns Himmelreich eingehen und die Niedrigen erhöht werden.

Immer stärker leuchtet das Licht der Wissenschaft. Die letzten sechs Jahrhunderte unserer Weltgeschichte folgten ihrem Sterne und wir sind immer höher geflogen. Die Wissenschaft war nicht launisch wie die Natur, von ihr drohen keine Gefahren, wie von der forwährend gährenden Erde, sie ist unsere Wohlfahrerin, deren Gaben unergründlich zu sein scheinen. Vor der Wissenschaft tinnen selbst die Mächtigen, ihr werden die schönsten Tempel gebaut, ihre Gemeinde umgibt nur die wirklichen Gläubigen. Sie erobert alle Stationen des Erdballens, ihre Priester mehrten sich täglich. In zahllosen Köpfen wird es Licht, und dieses Licht ist die neue Sonne des Menschengeschlechtes, die neue Kirche, die neue Religion, die neue Offenbarung des Herrn, der aus dem Logos in die Erscheinung trat.

Soll uns nicht Weihnachtsstimmung erfassen, wenn wir neue Morgenämmerung der Menschheit so nahe vor uns zu sehen glauben? Und wenn alles noch Fata morgana sein sollte, dämmert uns nicht wirklich doch eine neue Erkenntnis in Bezug auf das Wesen des Menschen selbst? Wenn wir uns in uns selbst schauen, wenn wir die endlose Reihe der Entdeckungen, Erfindungen und Schöpfungen überblicken, welche in den letzten sechs Jahrhunderten von menschlichem Geiste ausgingen, muß uns nicht ein Licht neuer Erkenntnis leuchten? Was ist das für ein Prinzip, welches in dem gebrechlichen Menschen wirkt, damit er Ewiges erkenne und rastlos Neues einführe in die Natur, deren Elemente ihm stets zuricht einjagten? Was verleiht ihm die Kraft, sich über die Natur immer mehr zu erheben, sie immer mehr sich zu unterjochen, dieselbe seinem willigen, vergänglichem Willen dienstbar zu machen? Ein felsamer Widerspruch, daß der Mensch, der Spielball der Natur, sich zu ihrem Herrn aufzuwerfen verucht. Und die Natur, die doch ihre Alleinherrschaft fürchten müßte, duckt sich vor uns, wie der Löwe, den die zarte Sand eines Kindes lenkt.

Die neue Erkenntnis besteht darin, daß nicht die Erde, nicht die Materie, nicht die vergangliche physiologische Form das letzte Wesen des Menschen bestimmt, sondern daß in ihm ein Prinzip weht, welches die Natur, die Materie, die Elemente zu beherrichen vermag, daß dies Prinzip auf festem, ewigen logischen Grunde ruht, daß dies Prinzip unauflöslich Neues und immer Größeres manifestiert, daß dies Prinzip sich durch den Tod der Form nicht beirren läßt, sondern durch Vererbung und Tradition fortwird und immer größere Macht entaltet im Laufe der Jahrhunderte. Ja, wir wissen es heute, daß in diesem Prinzip vermöge der schon bisher entwickelten Gedanken durch die Kombination dieser Gedanken allein eine Unendlichkeit neuer Gedanken gegeben

ist, welche umgestaltend auf die Welt einzuwirken bestimmt sind. Nennen wir dies Prinzip den denkenden Geist, der einzig und allein dem Menschen auf diesem seltamen, launischen Erdball gegeben ist, so sehen wir heute schon klar, daß der denkende Geist in sich selbst, vermöge der mathematischen Unendlichkeit der Kombinationen seiner Gedanken, teilhat an der Unendlichkeit.

Wer die Worte Christi richtig liest, wird erkennen, daß das Evangelium der Unwissenden zum Evangelium der Wissenden zu werden bestimmt war. Wer sich mit dieser Vorstellung durchdringt, wird das Weihnachtsfest mit seliger, verkäuter Stimmung genießen, ihn werden die Kämpfe und Verdüsterungen des Tages nicht anfechten, denn der Herr kam, wie das alte Wort besagt, aus dem Logos, aus der „Vernunft“, dem „Geiste“, dem schöpferischen Denken, und dahin führt er uns heim.

Wenn auch der Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts eine kommende große Reaktion befürchten läßt, da der Jesuitismus in Oesterreich und auch in Berlin rühmig am Werke ist, so darf man doch nicht verzweifeln. Je toller es diese Glenden treiben, desto eher wird der Widerstand sich organisieren. Und es liegt nur an der Organisation, um die Verräter an allem, was der Menschheit wahrhaft heilig ist, in ihre Höhlen zurückzuführen.

#### Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Französische und deutsche Artillerie. Die vom französischen Kriegsminister Picquart in der Deputiertenkammer über die Artillerie Frankreichs und Deutschlands angestellten Vergleiche werden ohne Zweifel ein Nachspiel im Reichstage finden. Es ist nicht das erste Mal, daß französischerseits für diese Waffe die Ueberlegenheit in Anspruch genommen wird, und offensichtlich wird der preussische Kriegsminister auch jetzt in der Lage sein, dadurch etwa rage gewordene Bedenken der deutschen Volksvertretung überzeugend zu begegnen. Unsere Militärverwaltung hat wiederholt bewiesen, daß sie über die Verhältnisse in der französischen Armee gut informiert ist. General v. Einem übernahm vor wenigen Jahren erst in öffentlicher Reichstagsitzung mit ruhigem Ernst die Verantwortung dafür, daß unter damaliges einfaches Feldgeschütz mit der französischen Rohrdiaufkanone konkurrieren könne. Mittlerweile ist bekanntlich die Miffausrüstung auch bei der deutschen Artillerie zur Einführung gelangt, und die kriegsmäßige Uebung um die Festung Posen hat erwiesen, daß die schwerartilleristische Waffe den schärfsten Anforderungen gewachsen ist. Wenn der Kriegsminister Picquart geheimnisvoll anspielte auf den nicht lösbaren, aber beträchtlichen Teil der französischen Armee, die Artillerie, die die Kraft der Republik ausmachten, so hat er da jedenfalls eine wirksame Medewendung gebraucht. Ihre tatsächliche Unterlage ist aber schwerlich dazu angetan, Deutschland in Artillerie Artillerie Artillerie wohl nicht sein, aus der Frankreich seine „Verärgerungsartillerie“ gewinnt, die ihm angeblich in erster Linie die Ueberlegenheit über Deutschlands Artilleriekräfte sichern. Der preussische Kriegsminister wird allerdings nicht umhin können, in der Vnderkommission des Reichstags sich vertraulich zu äußern zur Frage der Organisation der Artillerie-Reserve. Bemerkenswert ist schließlich an dieser Kanonen-Debatte in Frankreich, daß Minister Picquart sich nicht bedogen fühlte, eine Ueberlegenheit französischerseits hinsichtlich der zur Unterfertigung besonders der Artillerie berufenen Luftstreiter festzustellen. Man darf danach behaupten: dank dem Genie des Grafen Zeppelin steht Deutschland in der Verroffnung der Luftschiffahrt für militärische Zwecke noch immer unerreicht da.

#### Neue Morde in Deutsch-Südwestafrika.

Die Hoffnungen, die man heute, als nach Hendrik Witbois Tode auch unser zweiter Hauptwiderstandler, Morenga, am 20. September 1907, fiele, haben sich nicht erfüllt. Zwar haben die Häubereien großen Stills, wie sie Morenga betrieb, aufgehört, aber der heimtückische Simon Copper, der mit den Resten der Morenga-Banden vom englischen Gebiet aus den Südoften unserer Kolonie fortgesetzt benutzte, hat sich als ein hartnäckiger Gegner erwiesen und ist nicht einigen Unterführern Morengas noch immer eine Gefahr. Die Nachrichten von Viehdiebstählen durch Sottentotten haben eigentlich nie aufgehört, und in letzter Zeit mehrten sich leider auch die Meldungen von Ueberfällen. So unternahm in der Gegend von Damigab auf die Meldung von Viehdiebstählen durch Sottentotten bei dem Farmer Dewenich der Polizeiwachmeister Kraus mit einem Reiter und zwei Eingeborenen einen Ritt an der Grenze; der Farmer, der sich ihnen anschloß, wurde dabei aus dem Sinterhalt erschossen. Von Konteinkluft wurde die Verfolgung der Sottentotten unternommen, die jedoch über die Grenze ent-

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Montag, den 28. Dezember.

famen. Neuerdings aber ist eine Nachricht eingetroffen, die wieder an die Schreden der Farmer-Niedermetzungen erinnert. Sie lautet: Am 19. Dezember überfiel eine Eingeborenenbande aus der Kapkolonie eine Landgesellschaft nordwestlich von Umanas, wobei der Wurf Schiefer erloschen wurde. Die gleiche Bande überfiel am 20. Dezember die Farm Zettluff und ermordete die drei Farmer Schmitzede, Borges und Knabe. Das erbeutete Vieh wurde über die Grenze getrieben. Scheinbar dieselbe Bande hat auch den Viehposten Jontekinkluft der sechsten Batterie überfallen, wobei ein Unteroffizier und zwei Mann getötet wurden. Der Führer der Bande ist vermutlich Abraham Kofks, ein Unterhändler Moringas. Die Verfolgung der Bande wurde sofort durch die dritte und zwölfte Kompanie sowie durch die sechste Batterie aufgenommen. Also in wenigen Tagen eine ganze Reihe von Leberfällen! 1 Unteroffizier und 2 Reiter überfallen und getötet, ebenso drei Farmer erschlagen und mehrere Leute aus dem Hinterhalt erschossen! Und jedesmal entkommt die Werdbande über die Grenze!

Die „Möln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Die traurigen Nachrichten über Leberfälle und Morbdaten durch Hottentottenbanden in der Südkolonie unseres Schutzgebietes beweisen einmal wieder, daß sich farbige Raubgeheulen in seinen Schlafpunkten angeschlossen und die sich bietende Gelegenheit benutzt hat, die Vertrauensseligkeit der Europäer zu mordlustigen Angriffen auszunutzen. Zu große Vertrauensseligkeit, die bei Europäern in den Kolonien nur zu rasch um sich zu greifen pflegt, wenn eine Zeit lang die Sicherheit nicht durch farbige gestört worden ist, wird auch in diesem Falle sehr viel an dem Eintreten des unglücklichen Ereignisses Schuld gewesen sein. Es ist sehr gut möglich, daß die gemeldeten Leberfälle und Morbdaten sämtlich auf Rechnung einer Hottentottenbande zu setzen sind, die durch den ersten Erfolg kühn gemacht, nun vielseltig auch an Kopfszahl gewachsen, sofort zu neuen Schlägen ausbrach. Zu diesen Verführungen für die Sicherheit der weiteren Umgebung des Schauplatzes der Leberfälle gibt der Umstand Anlaß, daß den Hottentotten reiche Beute an Waffen, Munition, Herden und Schlachtvieh in die Hände fiel. Zu einer nachdrücklichen Verfolgung der Hottentotten wird es jedenfalls nötig sein, sich mit den englischen Nachbarbehörden zu vereinigen.

**„Lobt die Jesuiten“**

Eine neue Festschrift zum Karminale-Denkmal: „Jesuiten“ sollen es sein, die an der Entfremdung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Wilhelme indirekt natürlich arbeiten. Wie ist dieses Gerücht entstanden? Einmal aus der Annahme, daß ein Teil der Gegner des Fürsten Wilhelme sich zum Katholizismus bekehrten. Dann aus dem allerdings nicht wegzuleugnenden Umstande, daß das Zentrum noch nie mit solcher Wärme für den Zusammenhalt des Reichslands mit Deutschland eingetreten ist, als gegenwärtig, da die vom freikatholischen Erzherzog-Thronfolger eingeleitete Politik der Donaumonarchie neue Richtlinien gesehen hat. Dränge sich da, so wird weiter geschlossen, nicht der Gedanke auf, daß „Rom“ seine Hand im Spiele habe, daß die unvergleichlichen „Diplomaten“ vom Orden Jesu die vertrauensvolle Freundschaft zwischen dem Erzherzog-Thronfolger und Kaiser Wilhelm im Sinne der „Entwurzelung“ des dem Zentrum ungenehmen „Blut-Reichstanzlers“ nubar zu machen bestrebt seien? Es kann Vermutung sein; immerhin entbehrt die Vermutung nicht der realen Unterlage. — Daß die jetzige deutsche „Regierung“ noch einmal in die Hände der Jesuiten gerät, ist mit Sicherheit voranzusagen. Dafür sorgt schon Fürst Fürstberg und die Frauenclique um ihn.

**Ausländer im persönlichen Dienst der Fürsten.**

Der „Reichsbote“, dem man gern Beziehungen zur näheren Umgebung der Kaiserin nachsagt, macht in seiner heutigen Morgenansgabe gegen die Gewohnheit deutscher Fürsten Front, Ausländer in ihrem persönlichen Dienste zu verwenden. Er schreibt: „Es ist unverständlich, daß unsere Fürstentümer noch immer nicht aufhören, nach vielen bitteren Erfahrungen, die sie gemacht haben, Ausländer in ihrem persönlichen Dienste zu verwenden. Abgesehen davon, daß ihnen mit diesen allerlei unkontrollierbare Persönlichkeiten in ihr intimes Vorleben eingeschleppt werden können — wie leicht ist unter Umständen eine künstliche Verpöpfung! —, verleiht es auch das berechtigete Nationalbewußtsein, wenn unsere deutschen Dynastien noch immer eine gewisse Neigung besitzen, fremde Sprachlehrer, Erzähler, Korleier, Diener, Köche, Beretter usw. für übertriebene Bezahlung dort zu verwenden, wo ihnen die besten und treuesten Kräfte deutscher Herkunft zur Verfügung ständen. So wird soeben wieder vom sächsischen Hofe bekannt, daß nach dem Skandal mit dem Belgier Girou und dessen Nachfolger, des Franzosen Gaucier — der auf verbotenen Liebeswegen ertrappt und mit blutigem Kopf heimgeschickt worden war — der König nun auch mit dem dritten Sprachlehrer seiner Söhne, dem Franzosen René Alexander de Vorne, recht trübe Erfahrungen hat machen müssen. Der 26jährige junge Mann, der vordem Handelslehrer in Mexiko war, wurde nun in einer der letzten Nächte nur mit einem Semd bekleidet auf dem Dresdener Schloßhofe aufgegriffen. Er wurde daraufhin in seine Heimat zurückgeschickt. Es erfüllt in Sachsen allgemein mit verständlicher Sorge, daß beamteten Leuten die Erziehung der Königsöhne anvertraut wird, während doch unter den deutschen Pädagogen gewiß zuverlässige begabte Erzähler genug zu finden sein werden. Auch solche, welche die französische Sprache vollkommen beherrschen.“

**Aus Deutsch-Schwebeskreis.**

hat ein von Magdeburg aus dorthin gereister Deutscher, der sich in Lüberichowitz niedergelassen hat, einen Brief vom 17. November an seine Angehörigen in der Heimat gerichtet, dem wir folgendes entnehmen:  
Durch Gewinnung von Diamanten sind hier in Lüberichowitz in kurzer Zeit schon Leute sehr reich geworden. Lüberichowitz hat bisher vielleicht für eine Million Mark Diamanten ausgeführt. Diese sind besser als die Kimberley-Diamanten. Durchschnittlich gehen 4-5 Stück auf ein Karat. Man hat aber auch schon Stücke gefunden, die 8 Karat schwer sind; sie sind aber wie Platinsteine. Jetzt dürfen die Steine nicht mehr beliebig an Private abgegeben werden; sie werden registriert.

Lüberichowitz hat 400 weiße und 800 schwarze Einwohner; es ist ein Städtchen mit Umgebung, aber bedeutend lebhafter. Der Ort ist es außerordentlich fruchtbar. Dazu gibt es jetzt so viele Kliesen, daß man sich ihrer kaum erwehren kann. Mein Kliesenfänger aus Drahtgaze wird jeden Tag voll. Ich wohne in einem Wellblechgebäude, dicht am Meer und habe eine herrliche Aussicht auf die See. Für volle Pension in der Kamme eines deutschen Beamten zahlt ich — ohne Wohnung — monatlich 120 M. bei guter Kost. Es gibt hier kein Fein, keinen Baum, keinen Strauch und keinen Vogel außer den Vögeln; kein Wäldchen trägt den blauen Himmel. Es gibt aber auch kein Wasser, was man trinken kann und Bier (¼ Liter Mischener) kostet 1 M., 6 Apfelsinen kosten ebenfalls, 4 frische Eier desgleichen, 2 Rbd. Brot 80 ¢, 1 Rbd. Fleisch 125 ¢, 1 Rbd. Würst 1 M.; für das Rostieren hat man 50 ¢ zu bezahlen, für das Stiefelbehalten 5,50 M.

**Konflikt mit dem Metzerverband.**

Aus München meldet man: In dem Konflikt zwischen den Lebensversicherungsvereinigungen und dem Leipziger Metzerverband hat Herr Brunner, der Präsident des Aufsichtsrats für Privatversicherung, seine Vermittlung angeboten und die streitenden Parteien zur Entsendung von Vertretern aufgefordert. Der Versicherungsverband sagte sofort zu, während der Leipziger Metzerverband eine ablehnende Antwort erteilte und erklärte, er wolle überhaupt keine Vermittlung von dritter Seite. Der Metzerverband hat nun seine Münchener Vertreter, der bereits seine Teilnahme an den direkten Verhandlungen zugeagt hatte, zur Rücknahme dieses Versprechens veranlaßt, wenn nicht vorher eine Erhöhung der Grundtarife von 10 auf 15 M. zugestanden werde, eine Forderung, die von der Versicherungsanstalt abgelehnt worden ist.

**Ausland.**

**Castros Sturz.**

Die Zweifel, die noch an die Meldungen über die Absetzung Castros geknüpft wurden, müssen angesichts der von dem bisherigen Vizepräsidenten Gomez erlassenen Proklamation verstummen:

Mitbürger! Ich habe der Verfassung gemäß die Präsidentschaft von Venezuela übernommen. Ohne persönlichen Ertrag habe ich diese Pflicht erfüllt. Von Anfang an habe ich die Wünsche des Volkes berücksichtigt und deshalb eine unseren nationalen Einrichtungen entsprechende Verwaltung eingeleitet, die alle persönlichen Garantien für die Bürger anerkennt. Leider haben meine guten Willsten einen unbegreiflichen Widerstand bei einigen Personen, die sich für intime Freunde der Castros ausgeben, gefunden. Deshalb haben diese mich nicht nur bei Erfüllung meiner gesetzlichen Pflichten gehindert, sondern überdies eine Verhinderung angezettelt und einen tödlichen Anschlag gegen mein Leben erachtete. Diese Verhinderung habe ich getrennt durch persönliche Stellung und Verhaftung der Verhinderer vernichtet. Das bedeutet mehr als die Rettung meiner eigenen Existenz. Ich habe dadurch das Prestige des höchsten Beamten der Republik gewahrt, dessen Würde ich zum Wohle Venezuelas zu übernehmen gedachte. Ich habe ein Ministerium gebildet, das der öffentlichen Meinung entspricht, und mit seiner Mitarbeit will ich die konstitutionellen Garantien in Kraft treten lassen, die Selbständigkeit der verschiedenen Staaten der Republik achten, die heimischen Industrien gegen obdöse Mächtsaktionen schützen, eine friebliche und würdige Lösung der internationalen Verwicklungen herbeiführen, in Frieden und Eintracht nach innen und außen leben und nur dem Geetze erlauben, unbefristete Souveränität in ganz Venezuela auszuüben.“

Bei den Umwälzungen kann man nicht von einer Ueberreichung reden, denn in den politischen Kreisen hatte alle Welt eine solche Wendung seit einiger Zeit erwartet. Niemand glaubte ernstlich an Castros Krankheit, vielmehr sprach man seine Reise nach Europa hauptsächlich der Erkenntnis zu, daß seine Rolle einzuwirken ausgeübt und sein Abzug unter halbwegs einleuchtenden Vorwänden rasam sei. Von Newyork her war sehr deutlich mit dem Jaunpalle Castro gestimmt worden, man werde in den Vereinigten Staaten Castro gegenüber hinsichtlich Waffen- und Munitionslieferungen, sowie der Organisation von Flibustierscharen, wobei man sonst keinen Spah versteht, diesmal die Augen zuwidern, so daß eine gewalttätige Erhebung und Umwälzung in Venezuela in nicht zu ferner Zeit sicher zu erwarten stand. Der unblutige Sturz d. h. bisherigen Vizepräsidenten Gomez wirkt unter solchen Umständen um so erleichternder, als gleichzeitig die Wätsch kundgegeben wird, die bisher unerledigten Beschwerden und die Ansprüche der fremden Staaten und Staatsbürger baldigt auszugleichen. Auf der Plaza de Bolivar in Caracas veranstaltete eine riesige Menge begeisterte Kundgebungen und äußerte ihre Zufriedenheit über den eingetretenen Wechsel.

**Unpolitisches.**

**Peter Gantner und sein Autor.**

Der Verfasser des Sensationsromans, für den Herr Peter Gantner von München aus seine ins Wasser gefallene Nebenreklame machte, Georg Fied, ist in seine Berliner Wohnung in der Partier Straße zurückgekehrt. Er hat gestern durch seinen Rechtsbeistand Gantner mitteilen lassen, daß er von dem mit ihm geschlossenen Vertrag zurückgetrete, weil Gantner die Bedingungen, die vertraglich festgelegt waren, nicht erfüllt habe. Georg Fied macht die Bekanntschaft des Wendoverlegers vor einigen Jahren infolge eines Interzells, das Gantner erlassen hatte. Ob der Schreiber des Buches das ausbedingene Honorar erhalten wird, ist fraglich. Gantner zahlte erst eine kleine Rate; im ganzen sollte Fied 20000 Mark für das Schreiben des „Romans“ und nochmals 20000 Mark bekommen, falls der Autor infolge der Veröffentlichung des Romans eine — gerichtliche — Verurteilung erhalten sollte. Der Stoff für den Roman will der Verfasser teilweise aus Urkunden geschöpft haben, die zu nehmen ihm eine hohe Konventionalkasse verbiete.

Vor einigen Jahren trat Herr Peter Gantner auch in Danzig auf. Er wurde am 25. Februar 1903 vom Landgericht Danzig wegen Urkundenfälschung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, die er in Wätschen verbüßte. Aus Wätschen schreibt Peter Gantner auch den angeblich so sensationellen Stoff geholt zu haben, den er Herrn Georg Fied zur Bearbeitung übergab. Der erste Teil des Buches ist, wie schon mitgeteilt, eine bedeutungslose Geschichte ohne Sentenz, der zweite die Erzählung einer Fidenkommis-

angelegenheit. Und zwar handelt es sich nach den „Danz. N. N.“ um die Geschichte der Herrschaft Grabowo und ihren vorübergehenden Erwerb durch einen in Danzig-Kangfurt wohnenden Finanzier. Fürst Solbolenko, der Sohn des Reichskanzlers und Besitzer der Herrschaft, erscheint als Graf Tiefenargabe; der Berliner Rechtsanwalt Graf Fredow als Graf Wulffow und der Landwirtschafsinminister V. Rodzielski ist zu Lopelski geworden. Der Name des Grafen Grabowo ist in Grabowlo geändert, und auch der vorübergehende Käufer, der Marinebarout Janke, erhebt mit einem Namen, der sich von seinem wätschen Namen unterscheidet. Das Buch enthält eine Reihe tatsächlicher Material; Telegramme des Fürsten Solbolenko sind wörtlich abgedruckt, ebenso Ministerialentscheidungen und Erlasse. Der Erwerb des Fideikommiss Grabowo durch den Marinebarout a. D. Janke hat wiederholt die Zivilgerichte beschäftigt.

Welchen Zweck die Publikation der Internia dieses später wieder rückgängig gemachten Gutshauses haben soll, ist an den erien Blick nicht recht klar. Wahrscheinlich soll der frühere Landwirtschaftsminister V. Rodzielski, der unter dem Namen Lopelski erscheint und auf das gräßlichste beleidigt wird, zur Klage veranlaßt und dadurch die Möglichkeit geschaffen werden, die Vorgehensweise und das Nachspiel des Kaufes von Grabowo von der Gerichtsstelle aus an die Öffentlichkeit zu bringen. Tatsache ist, daß ein großer Teil einer Korrespondenz, die teils persönlicher, teils amtlicher Natur ist, in dem Roman publiziert wird. Auf einer der letzten Seiten des Romans heißt es im Verlauf eines Gesprächs des hier Sankte genannten Beirates mit einem Herrn Polhemien: „Abenfalls muß etwas geschrieben, das gefürchte Recht wieder herzustellen... Sie müssen eine Proklamation schreiben. Ihr gekanntes Material müssen Sie der Öffentlichkeit übergeben. Die Volkstimme muß darüber zu Gericht sitzen. Ein furchtliches Strafgericht würde es sein.“ Hieraus eigenartige Danks: „Ja, je mehr ich darüber nachdenke, desto mehr sehe ich ein, daß dieser Fall von Verwegenheit der Öffentlichkeit einfach nicht vorenthalten werden darf.“ Beide Herren, heißt es dann, erboben sich und drückten sich wie in einem feierlichen Schwur die Hände.

Marinebarout a. D. Janke befindet sich zurzeit in einem Sanatorium.

Gantner hat als Verteidiger den Rechtsanwalt Robert Maurer angenommen, der sofort zu der von Gantner selbst eingeleiteten Haftbeschwerde eine eingehende begründete Beschwerde an die zuständige Stelle einreichte. Die Strafkammer des Landgerichtes München hat, wie schon gemeldet, die Beschwerde abgewiesen. Gantner bestreitet bei seinem eingehenden richterlichen Verhör jede betrügerische Absicht, er will der Meinung gewesen sein, seine Handlungsweise stelle lediglich einen erlaubten Meßmetrie dar. In dieser Meinung wurde er nach seiner Behauptung durch die von einem Berliner Rechtsanwalt geborenen eingeholten Auskünfte bestätigt. Wenn die Sandlungsweise Gantners ein Vergehen des Betrugs oder Betrugsversuches darstellt, wird dieser eigenartige Fall auch eine juristische Sensation bieten. Gantners Briefe waren den „N. N.“ zufolge auch an alle Richter der Münchener Gerichte gelangt, so daß diese im Falle der Annahme eines Betrugs als „Verlechte“ im Sinne des Gesetzes in Betracht kämen. Nach § 22, Ziffer 1 der Strafprozessordnung ist aber ein Richter von der Ausübung des Richteramtes ausgeschlossen, wenn er selbst durch die strafbare Handlung verletzt ist. Danach könnte kein Richter eines Münchener Gerichtes Gantner aburteilen. Anders würde der Fall liegen, wenn das Gericht zu der Ansicht gelangt, daß nur grober Unfug vorliegt.

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Nachdruck anderer mit Korrespondenzen versehenen Originalarbeiten ist nur mit genauer Quellenangabe erlaubt. Abdrucken und Verbreiten über lokale Verkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 24. Dezember.

**Das Weihnachtstest**

hat uns diesmal überfallen. Ohne seine Vorboten, ohne Schnee und Eis und Sturm kam es zu uns, in Abelschleier gehüllt, unmerklich und leise, das liebe Fest. Nun sind viele Leute böse, daß sie ihre Waren nicht verkaufen, die Kohlen und die diesen Anzüge, die Schiffsfahrzeuge und die Defen, die Wärmflaschen und die Pelze. Aber wie viele sind dafür glücklich, daß sie noch keine Not und Kälte zu leiden brauchen, daß sie bis heute arbeiten und Geld verdienen konnten, daß ihnen vergnügt ist, Weihnachten zu feiern nach ihren Kräften und ihren bescheidenen Wünschen, die sie sich alle hätten verhegen müssen, wenn uns schon ein richtiger harter Winter beschlagen gemessen wäre. Wägen wir's ab, wir glauben der Zufriedenheit und der Freude ist mehr da, als der Klagen und der Enttäuschung, und deshalb wollen wir das Schicksal dankbar preisen und froh sein mit den Freßlichen. Es bleibt ja auch ohnehin noch genug der Sorge, des Kummers und des Jammers, dem niemand wehren oder helfen kann. Die Traurigen fühlen ihr Leid um so jöhrender angesichts der allgemeinen Freude und in der Erinnerung an frühere schöne Feste. Man soll sie nicht durch unangebrachtes Mitleid noch tiefer verurteilen! Aber wer irgend mit einstimmen kann in den Chor der Freude, der mag es aus vollem Herzen tun, denn einmal im Jahr dürfen wir dem Märchen vom Glück lauschen, mit Entzänden und mit dem gläubigen Gemüt der Kinder, die die Zukunft so glänzend schauen, wie die schon empfindende Gegenwart. Im Dunkel der Winternacht kommt es gedreht, das holde Weihnachtsglück; zu seinen Häupten funkelt ein Stern, und die Fische des deutschen Waldes umflüstert es süß. Und sein Abbild glänzt in seinen Häupten im Grün des Tannenbaums, im strahlenden Lichterregen und in dem Schimmer der Seilseite in den Augen von Klein und Groß. Wie eine langst verlungten geglaubte Märtauchen der Alten die Kindertage in der Erinnerung auf, und eine tiefe Nüchternung, wenn sie auch niemand sieht, sacht auf diesen Abend mit Macht an das Herz. Ungegrüßte Schönheit und unbefleckte Keuschheit, die Herzgeigen der Kindesseele, tauchen als Ideale vor unseren sehenden Augen auf. Aber ach, wir stehen mitten im Kampf der sittlichen Mächte, und kein Engel kommt uns zu Hilfe. Wir müssen selber über unser Schicksal entscheiden und können den frommen Gewalten unserer Kindzeit nur von ferne winken, daß sie unseren Fud mit Liebe und Erbarmen säumen. Und wenn die frohe Wätsch unsere Hoffnung auf den Sieg belebt und das Ziel auch nur nahe liegt, dann gab sie unserem Leben schon eine Erläuterung, für die wir herzlich danken müssen. So wird das

unbegreiflich hohe Wunder der Christnacht auch an uns zu einem Wunder, Licht, Hoffnung und Glauben verbreitend. Im Kinderlauben und in Kindeszuversicht wollen wir das Christkind empfangen und zu ihm sprechen: „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!“ Möchten alle Menschen dieses Segens in ihrem tiefsten Gemüt teilhaftig werden!

\* **Militärische Personalien.** Gräff, Oberleutnant vom 2. See-Bataillon in Wilhelmshaven, der im Oldenburger Lande durch seine Vorträge in Kriegervereinen bekannt wurde, ist behufs Uebertritts zur Schutztruppe für Ostafrika aus der Marine ausgeschieden.

\* **Die oldenburgische Landwirtschaftskammer** plant für nächstes Frühjahr auch wieder eine Studienreise für ihre Mitglieder. In diesem Jahre war man bekanntlich in Schweden und Dänemark und im Jahre vorher in Holland.

\* **Die Landwirte aus dem Fürstentum Lübeck** beabsichtigen im nächsten Jahre eine Studienreise durch das Herzogtum Oldenburg zu unternehmen. Es sind dafür ausschließlich Hin- und Rückreise 3-4 Tage in Aussicht genommen. Der Besuch soll, wenn möglich, in die Zeit zwischen Heu- und Getreideernte, Anfang bis Mitte Juli, fallen.

\* **Die Weihnachtsfeier** in den Krankenhäusern sind schon zum Teil beendet. Im Peter Friedrich Ludwig-Hospital und im Elisabeth-Kinder-Krankenhaus fanden sie gestern statt in Gegenwart des Kuratoriums, mit dem Oberbürgermeister an der Spitze, der Oberhofmeisterin Frau v. Kappard, die in Vertretung der Frau Großherzogin erschienen war, und des Winterrichs Scherer. Auch im Evangelischen Krankenhaus ging gestern die Feier vor sich, an der der Ausschuß teilnahm. Das Festspiel folgte erst morgen. Die Frau Großherzogin schenkte den Krankenhäusern wieder Bilder und Bücher.

\* **Die Weihnachtsfeier** in den Kasernen. Die Vorgesetzten der hiesigen Truppenteile lassen es sich nicht nehmen, den nicht beurlaubten Mannschaften einen Baum schmücken zu helfen, und so hat fast jede Kompagnie, Eskadron und Batterie ihren Lichterbaum, der in den kahlen Zimmern der Kasernen einen Schein der Wohlfahrt und der Begeisterung verbreitet. Die Angehörigen der Marschälle sind mit ihren Gaben nicht zurückgeblieben. Fast ein jeder hat ein Paket mit seinen Gaben mit angehängten, und ist etwa ein Mann unter den Reuten, an dem Knecht Ruprecht vorbeigegangen ist, so feiern die Kameraden aus eigenem zu einer neuen Ueberzeugung bei. Die Weihnachtsbescherungen nehmen gegen 5 Uhr in Gegenwart der Hauptleute und Mittelmeister ihren Anfang. Nach einem Weihnachtsliede hatten die Vorgesetzten eine Ansprache und lassen hierauf die Geschenke — meist nützliche Gegenstände — überreichen. Außerdem findet eine festliche Bewirtung der Mannschaften statt. — Für die Kranken im hiesigen Garnison-Kasernen wird ebenfalls eine Weihnachtsfeier veranstaltet, die der Distriktsparter Kogge leitet. In einem großen Raum ist ein schneebedeckter Weihnachtsbaum aufgestellt und für jeden Kranken ein Geschenk niedergelegt. So weit es möglich ist, nehmen auch die zur Zeit liegenden Kranken an der Feier teil, indem man sie in dem festlich erleuchteten Andachtsraum trägt. So wird auch bei in der Garnison verbliebenen Soldaten eine Weihnachtsfeier bereitet.

\* **Requie Ariola** gibt am Sonntag, 17. Januar, sein zweites Konzert.

\* **Sein 5. Rundschreiben** erläßt der Deutsche Nautische Verein, Vorsitzender Geh. Kommerzienrat Schulte. Das Schreiben betrifft den Vereinstag, Mittel zur Bekämpfung der Krankheiten der Seeleute, Handbuch für die deutsche Handelsmarine, Ermöglichung der Konjunkturbildung, Kennung des Nordsee-Feuerschiffes, Einführung von Nebellichtsignalen, Internationale Schiffsvermessung, Regelung des Wachdienstes, Einseitige Mordung der Rotlinien und sonstiges.

\* **In Brand geraten** ist heute morgen in Delmenhorst ein Postwagen in dem Zuge, der fahrplanmäßig um 8 Uhr von Bremen kommend in Oldenburg eintrifft. Eine ganze Anzahl Pakete — man spricht von 60 — ist verbrannt. Genauer was bis Redaktionsschluss nicht zu erfahren.

\* **Der Oldenburger Schützenverein** feiert seinen diesjährigen Weihnachtssball mit Tannenbaum und Verlosung Montag, den 28. Dezember, im Oldenburger Schützenhof. Für die Mitglieder stehen Wagen zur unentgeltlichen Fahrt nach dem Schützenhofe beim Kaiserhof abends um 8 Uhr bereit.

# Unsere verehrl. Postabonnenten

werden gebeten, die **Abonnementserneuerung** rechtzeitig vor dem 1. Januar bewirken zu wollen, damit in der Zustellung der „Nachrichten“ keine Unterbrechung eintritt. Die Briefträger nehmen jetzt schon die Erneuerungen und Neubestellungen entgegen.

**Geschäftsstelle** der „Nachrichten für Stadt und Land“.

\* **Das Kinderfest** des Fröbelischen Kindergartens findet am zweiten Weihnachtstage in der „Rudelsburg“ statt und beginnt 4 1/2 Uhr nachmittags. Die Karten werden im Kindergarten, bei Buchbinder Ströer am Friedensplatz zu 30 ¢ und an der Kasse zu 50 ¢ ausgegeben.

\* **Vom Zug** zermalmt. Am 23. d. M., nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, ist auf der Strecke Glesleth-Sammelwörden bei Kilometer 16,6 die Leiche eines Mannes gefunden worden, der vermutlich vom Gültzue 47a überfahren ist. Der Getötete ist nachher als der Landwirt St. aus Wotfenstraße festgestellt worden; er hat den Bahndamm unbefugterweise als Weg benutzt.

\* **Wettervorhersage.** Ruhig. Vielfach neblig; meist trocken. Geringe Wärmeänderung.

\* **Gezeiten.** 24. Dez. Indem wir auf das heutige Inzerat des Kriegervereins Gezeiten hinweisen, möchten wir den Besuch des Unterhaltungsabends am ersten Weihnachtstage bestens empfehlen.

\* **Nordenham, 24. Dez.** Unsere Stadt, die in den beiden letzten Jahren einen so gewaltigen Aufschwung genommen hat, hat auch besonders in geschäftlicher Beziehung an Bedeutung gewonnen. Eine große Anzahl neuer Geschäftshäuser ist in dieser Zeit eröffnet worden. Viele von der Landbevölkerung, die sonst die Unterweierstraße aufsuchen pflegten, um ihre Einkäufe zu machen, denen jetzt ihren Bedarf hier, zumal gerade in der letzten Woche der hiesigen Nebel die Verbindungen nach dem jetzigen Weferjer stark ins Stocken brachte. — Die Schokoladeidee hat in den letzten Wochen hier am Orte ganz bedeutend um sich gegriffen, doch tritt die Krankheit in den meisten Fällen ziemlich gelinde auf. — Ein Mangel, dem hoffentlich bald abgeholfen wird, ist das Fehlen einer öffentlichen Badeanstalt hier am Orte, wo auch im Winter warme Bäder genommen werden können. Manche Kranken werden vom Arzte Bäder verordnet, doch fehlt in den meisten Privathäusern die passende Gelegenheit dazu. Eine öffentliche Badeanstalt wäre jedenfalls eine Wohltat hier am Orte.

## Stimmen aus dem Publikum.

**Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung. Ein Uebestand auf der Eisenbahn.**

Es ist auf der Eisenbahn bei vielen Reisenden zu einer sehr üblen Angewohnheit geworden, ihre oft recht schmutzigen Stiefel auf den gegenüberliegenden Sitz zu stellen. Bei dem braunen Lederzuge in den Abteilen der zweiten Klasse ist der vorhandene Schmutz meistens nicht zu bemerken; er wird sich an den Kleibern der Reisenden, welche sich nachher auf solche als Fußböden benutzte Plätze setzen, wohl bemerkbar machen. Durch Spundnäße und andere Vorbeugungsmaßregeln wird sehr viel gegen Bazillen getan, aber auf diesem Wege wird sicherlich mancherlei Ansteckung Verbreitung finden.

Die Eisenbahnverwaltung müßte in jedem Abteil ein Plakat aushängen, welches das Legen der Füße auf den gegenüberliegenden Sitz bei Strafe verbietet, und die Mitreisenden dürften sich nicht scheuen, in solchen das Allgemeinwohl schädigenden Fällen den Anzeiger zu spielen.

## Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Die bulgarische Regierung an die Großmächte. Sofia, 24. Dez. In der Verbalnote, die die bulgarische Regierung den Vertretern der Großmächte überliefert, heißt es: „Angesichts der ständigen Vorbereitungen der Türkei, die Armeen in den europäischen Provinzen zu verstärken, kann die bulgarische Regierung nur mit Unruhe der Zukunft entgegensehen. Indem die Regierung die Aufmerksamkeit der Mächte auf die drohende Haltung der Türkei lenkt, glaubt sie, daß sie nicht ihre Pflicht erfüllen werde, wenn sie nicht Maßnahmen trifft, die dem Schutze der Sicherheit des Landes besser entsprechen. Trotzdem hält die bulgarische Regierung, in dem Bewußtsein, daß die Mächte den baldigen Wunsch haben, den Frieden auf dem Balkan auszuhandeln, auf ihre Pflichten gegenüber, sowie gestützt auf ihr wohlwollendes Interesse für Bulgarien, es für ihre Pflicht, bevor sie irgend etwas unternimmt, die Regierungen der Mächte zu bitten, jene dringenden Schritte zu tun, die der friegerische Zustand erfordert, und sobald wie möglich der Situation ein Ende zu bereiten, die unvorhergesehenen, für den Frieden gefährliche Folgen haben könnte, für die die bulgarische Regierung nicht verantwortlich gemacht werden kann, da sie eine äußerst friedliche Haltung gegenüber der Türkei beobachtet.“

**Aus Serbien.** Belgrad, 24. Dez. In diplomatischen Kreisen wird es als große Ungenauigkeit angesehen, daß Krouprinz Georg der Aufführung des Stückes Deschidsira bewohnte, dessen Autor der Führer der Belgrader Straßendemonstrationen ist. Das Stück hat eine stark anti-österreichische Tendenz. Der Krouprinz gab bei den besonders markanten Stellen das Zeichen zum Applaus. Besonders applaudierte der Krouprinz, als dem Autor am Schluß der Aufführung als Geschenk ein Gewehr überreicht wurde, mit der Bemerkung, er möge in Zukunft mit dieser Feder schreiben.

Belgrad, 24. Dez. Der Kriegsminister brachte in der Skupstina eine Gesetzesvorlage über einen zweiten Nachtragskredit von 7 Millionen Dinars ein.

**Venezuela.** London, 24. Dez. Die Blockade der venezolanischen Häfen wurde auf Beehl der holländischen Regierung aufgehoben.

**Bermischte Depeschen.** Düsseldorf, 24. Dez. Professor Leuch wurde, als er eine Weihnachtsandacht an die Gymnasialisten in Reuß hielt, von einem Herzschlag getroffen und starb in der Klasse.

München, 25. Dez. Auf dem Hauptbahnhof kam gestern ein Postbeutel abhanden, der einen Deklarationswert von 70 000 M hatte.

## Briefkasten der Redaktion.

S. Sch. (Heinz). Hier lagert seit langer Zeit eine Arbeit von Ihnen; wohin soll die zurückgeschickt werden? Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch, Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Kropke. Verantwortlich für den Inzeratenteil: Ch. Adolfs. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

## Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von H. Schulz, Hof-Optiker.

Monat	Barometer	Barometer	Barometer	Lufttemperatur			
	mm	mm	mm	Monat	13. Dez.	14. Dez.	
23. Dez.	7 Uhr nm	+ 1,2	773,5	28,6	23. Dez.	+ 1,9	— 0,3
24. Dez.	8 Uhr vm	— 0,3	771,8	28,6	24. Dez.	—	—

# Bekanntmachung!

Folgende Firmen haben ihr Geschäft am 2. Weihnachtstage ganz geschlossen:

- Gebrüder Alsborg.
- Aug. Bruhn Nachf.
- J. H. Brumund.
- J. H. Böger.
- Eichholz & Co.
- Jac. Heinr. Eilers.
- Theodor Freese.
- Bern. Wilh. Freese.
- Georg Freese.
- Alex Goldschmidt.
- A. G. Gehrels & Sohn.
- S. Hahlo.
- G. Horn.
- Georg Harenberg.
- H. W. Pahle.
- J. H. Popken.
- P. F. Ritter.
- Leo Steinberg.
- Hermann Wallheimer.
- Otto Wohlfahrt.

**Gepr. erf. Lehrerin** beanf. Schularbeiten und gibt Privat-Unterricht, bel. in Fr. Sprache. Amalienstraße 25.

**Geprüfte, erf. Lehrerin** erteilt gründlichen Unterricht in allen Schulfächern, auch in der englischen u. französischen Sprache. Gute Zeugnisse und vorzügliche Empfehlungen. Offerten unter S. 869 an die Exped. d. Bl.

Chancen **Gewinn** für jedermann bietet die Beteiligung an **ohne Risiko.** Billigste Gelegenheit zur Verwirklichung u. Erhöhung v. jahrelangem Einkommen u. Vermögen. Auf grosse **Gewinn** einer streng realen Unternehmung, sodass Erhaltung v. jahrelangem Einkommen u. Vermögen. Mit Wenigem **Vieles** und **Grosses** zu erreichen. Man wolle erst Gratisprospekt durch **Marquardt & Co., Berlin W. 9,** verlangen

**Ball- u. Gesellschafts-Toiletten.** Pariser u. Wiener Modelle. Anfertigung nach Mass unter Garantie des Gutsitzens. **Seiden-Haus Koopmann,** Bremen, Sögestr. 50/52.

**Privatstunden** erteilt haatl. gepr. Lehrerin in allen Fächern, besond. Englisch u. Französisch. Vaußstraße 6. Unterrichts- u. Sprach- u. Bewußt der Schularbeiten. Nibeland 6.

**„Justitia“** Kastnoplaz, 1. Oldenburg. **Inkasso-Auskunft.**

**Goldene Ketten.** Moderne lange Damenketten mit feinsten Edelsteinisabern. **Goldene Herrenketten** in allen Mustern u. Preislagen. **Goldene Armbänder.** Glieder- u. Kettenarmbänder :: in tollster Ausführung :: **Goldene Colliers** mit Anhänger in Brillanten :: und farbigen Edelsteinen :: **Große Auswahl! Heelle Bedienung!**

**Otto Bardewyck,** Juwelier u. Goldschmied, Langestraße 70. Telefon 329

**Rud. Mahler,** Zahnarzt, Oldb., Heil-Geiststr. 51 I. Meister f. künstl. Zähne u. alle Zahnoperationen.

**Damen-Frisier-Salon.**

**Feinste Lebertran-Emulsion** bestes Kräftigungsmittel f. Kinder, Schwächliche und Scrophulöse etc. Diese Emulsion ist aus feinstem u. reinem Material hergestellt u. wird wegen ihres angenehmen Geschmacks v. Kindern u. Erwachsenen gerne genommen. Gr. N. 2. 3. N. 5. Nach auswärts franco! **Arzney-Drogerie, Altherrnstr. 32.**

**Zu verkauf. ein Kolonat.** Wo? jagt die Exped. d. Bl.

Vom 24.—28. Dez. **verreist.** Dr. med. O. Minssen, Spezialarzt für Hautkrankheiten u. Blasenleiden **Bremerhaven,** Bgm. Smidtstr. 124 I. Sprechstunden: 10—12½, 5—6½, Sonntags 9—11.

**Feinster Medicinal-Dorsch-Lebertran** von reinem, mildem Fischmad. In stets frischer Füllung per Hund-Pf. 90 ¢ in der **Kreuzdrogerie, Altherrnstr. 32 a.** **1 Mk. 50 Pfg.** oft ein Wortemomme a. einem Stück Kinderleder gearb. **Unterstützt mit Rohweizen.** **Heiner, Mottenstr. 20.** **3.60 Mark** halbar

**Leder-Tornister** Heiner, Hallerstedde 20 Mottenstr. 20.

Reisetaschen aus modebraun. Kindleder 36 cm Bügellänge 8 A 39 " " " 9 A 42 " " " 10 A

Trauringe

Nur in massivem Golde. Beste, feinste Ausführung. Alle Muster u. Weiten a. Lager. Eingraviert der Namen sofort.

Verlobungsgeschenke.

Moderne, gebogene Neuheiten in allen Arten der Branche.

Otto Bardewyck, Juwelier und Goldschmied, Sangestraße 70. - Teleph. 329.

Jacken-Kleider

Wiener Modelle. Hervorragender Sitz. Tadellose Verarbeitung. Massanfertigung unter Garantie des Sitzens.

Seiden-Haus Koopmann,

Bremen, Sögestr. 50/52.

Residenz-Theater.

Langestr. 73. Programm: Die Stadt Nocamadour in der Auvergne. Natur. Ein Zweikampf mit Dynamit. Humoristisch. Der Schützengel des Kindes. Traum der Schutzleute. Eric. Der Jagd des Fischers. Drama.

Großherzog. Theater.

Freitag, 25. Dez. 1908. 45. Vorstellung im Abonnement. Kreisläufe haben keine Gültigkeit. Sonntag zum ersten Male: "Die drei Leutnants".

Bremer Stadttheater.

Freitag, den 25. Dezember, nachm. 2 1/2 Uhr: "Prinzessin Goldhaar". - Abends 7 Uhr: "Carmen".

Sonabend, den 26. Dezb., nachm. 2 1/2 Uhr: "Prinzessin Goldhaar". - Samstag, den 27. Dezember, nachm. 2 1/2 Uhr: "Prinzessin Goldhaar". - Abends 7 Uhr: "Sum 1. Male: In neuer Ausstattung und Inszenierung: "La Bohème".

Heiratsgesuche.

Heirat!

Ein junger Mann von 30 J. möchte gerne die Bekanntschaft mit einer Dame od. Witwe von 20-28 Jahren, weds Heirat, um mit zu gehen nach Amerika. Erfahrungen mit Photographie mit. S. 682 an die Exped. d. Bl.

Heiraten jeden Stundes für Damen und Herren vermittelt schnell und diskret Frau Emilie Bräuer Kiel, Eberm.-Inst., Wöhrstraße 27. Rückporto. Photographie erwünscht.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen. Die Verlobung unserer Tochter Anni mit dem Kaufmann Herrn Carl Breithaupt in Jever beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Hauptlehrer H. Fischbeck u. Frau geb. Kruse. Osternburg, Weihnachten 1908.

Anni Fischbeck Carl Breithaupt Verlobte. Osternburg, Jever, Weihnachten 1908.

Sertrud Jckel Heinrich Fischbeck Verlobte. Berlin, Weihnachten 1908.

Achternholt. Die Verlobung unserer Tochter Marie m. Herrn Dietrich Kapels beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Herrmann Schmidt u. Frau Sophie geb. Bahlentamp. Marie Schmidt Dietrich Kapels Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Als Verlobte empfehlen sich: Johanna Zaadhoff Wilhelm Evers. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung ihrer Tochter Bertha mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Bertha Böse Hermann Paradies Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Klara mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Klara Hilbert Hermann Paradies Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Frieda mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Frieda Böning Heinrich Huckemeyer Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Marie Meiners August Schnittker Verlobte. Osterhagen, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Justine mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Justine Borchert Gustav Konen Verlobte. Osterhagen, Weihnachten 1908.

Statt besonderer Meldung. Die Verlobung unserer Tochter Johanne mit dem Landwirt Herrn Friedrich Lübben aus Colmar beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Johanne Lübben Friedrich Lübben Verlobte. Colmar, Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Anni mit dem Kaufmann Herrn Carl Breithaupt in Jever beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Hauptlehrer H. Fischbeck u. Frau geb. Kruse. Osternburg, Weihnachten 1908.

Anni Fischbeck Carl Breithaupt Verlobte. Osternburg, Jever, Weihnachten 1908.

Sertrud Jckel Heinrich Fischbeck Verlobte. Berlin, Weihnachten 1908.

Achternholt. Die Verlobung unserer Tochter Marie m. Herrn Dietrich Kapels beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Herrmann Schmidt u. Frau Sophie geb. Bahlentamp. Marie Schmidt Dietrich Kapels Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Als Verlobte empfehlen sich: Johanna Zaadhoff Wilhelm Evers. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung ihrer Tochter Bertha mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Bertha Böse Hermann Paradies Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Klara mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Klara Hilbert Hermann Paradies Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Frieda mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Frieda Böning Heinrich Huckemeyer Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Marie Meiners August Schnittker Verlobte. Osterhagen, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Justine mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Justine Borchert Gustav Konen Verlobte. Osterhagen, Weihnachten 1908.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter Anni mit dem Kaufmann Herrn Carl Breithaupt in Jever beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Hauptlehrer H. Fischbeck u. Frau geb. Kruse. Osternburg, Weihnachten 1908.

Anni Fischbeck Carl Breithaupt Verlobte. Osternburg, Jever, Weihnachten 1908.

Sertrud Jckel Heinrich Fischbeck Verlobte. Berlin, Weihnachten 1908.

Achternholt. Die Verlobung unserer Tochter Marie m. Herrn Dietrich Kapels beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Herrmann Schmidt u. Frau Sophie geb. Bahlentamp. Marie Schmidt Dietrich Kapels Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Als Verlobte empfehlen sich: Johanna Zaadhoff Wilhelm Evers. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung ihrer Tochter Bertha mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Bertha Böse Hermann Paradies Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Klara mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Klara Hilbert Hermann Paradies Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Frieda mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Frieda Böning Heinrich Huckemeyer Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Marie Meiners August Schnittker Verlobte. Osterhagen, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Justine mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Justine Borchert Gustav Konen Verlobte. Osterhagen, Weihnachten 1908.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter Anni mit dem Kaufmann Herrn Carl Breithaupt in Jever beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Hauptlehrer H. Fischbeck u. Frau geb. Kruse. Osternburg, Weihnachten 1908.

Anni Fischbeck Carl Breithaupt Verlobte. Osternburg, Jever, Weihnachten 1908.

Sertrud Jckel Heinrich Fischbeck Verlobte. Berlin, Weihnachten 1908.

Achternholt. Die Verlobung unserer Tochter Marie m. Herrn Dietrich Kapels beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Herrmann Schmidt u. Frau Sophie geb. Bahlentamp. Marie Schmidt Dietrich Kapels Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Als Verlobte empfehlen sich: Johanna Zaadhoff Wilhelm Evers. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung ihrer Tochter Bertha mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Bertha Böse Hermann Paradies Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Klara mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Klara Hilbert Hermann Paradies Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Frieda mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Frieda Böning Heinrich Huckemeyer Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Marie Meiners August Schnittker Verlobte. Osterhagen, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Justine mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Justine Borchert Gustav Konen Verlobte. Osterhagen, Weihnachten 1908.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter Anni mit dem Kaufmann Herrn Carl Breithaupt in Jever beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Hauptlehrer H. Fischbeck u. Frau geb. Kruse. Osternburg, Weihnachten 1908.

Anni Fischbeck Carl Breithaupt Verlobte. Osternburg, Jever, Weihnachten 1908.

Sertrud Jckel Heinrich Fischbeck Verlobte. Berlin, Weihnachten 1908.

Achternholt. Die Verlobung unserer Tochter Marie m. Herrn Dietrich Kapels beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Herrmann Schmidt u. Frau Sophie geb. Bahlentamp. Marie Schmidt Dietrich Kapels Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Als Verlobte empfehlen sich: Johanna Zaadhoff Wilhelm Evers. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung ihrer Tochter Bertha mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Bertha Böse Hermann Paradies Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Klara mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Klara Hilbert Hermann Paradies Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Frieda mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Frieda Böning Heinrich Huckemeyer Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Marie Meiners August Schnittker Verlobte. Osterhagen, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Justine mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Justine Borchert Gustav Konen Verlobte. Osterhagen, Weihnachten 1908.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter Anni mit dem Kaufmann Herrn Carl Breithaupt in Jever beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Hauptlehrer H. Fischbeck u. Frau geb. Kruse. Osternburg, Weihnachten 1908.

Anni Fischbeck Carl Breithaupt Verlobte. Osternburg, Jever, Weihnachten 1908.

Sertrud Jckel Heinrich Fischbeck Verlobte. Berlin, Weihnachten 1908.

Achternholt. Die Verlobung unserer Tochter Marie m. Herrn Dietrich Kapels beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Herrmann Schmidt u. Frau Sophie geb. Bahlentamp. Marie Schmidt Dietrich Kapels Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Als Verlobte empfehlen sich: Johanna Zaadhoff Wilhelm Evers. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung ihrer Tochter Bertha mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Bertha Böse Hermann Paradies Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Klara mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter Anni mit dem Kaufmann Herrn Carl Breithaupt in Jever beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Hauptlehrer H. Fischbeck u. Frau geb. Kruse. Osternburg, Weihnachten 1908.

Anni Fischbeck Carl Breithaupt Verlobte. Osternburg, Jever, Weihnachten 1908.

Sertrud Jckel Heinrich Fischbeck Verlobte. Berlin, Weihnachten 1908.

Achternholt. Die Verlobung unserer Tochter Marie m. Herrn Dietrich Kapels beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Herrmann Schmidt u. Frau Sophie geb. Bahlentamp. Marie Schmidt Dietrich Kapels Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Als Verlobte empfehlen sich: Johanna Zaadhoff Wilhelm Evers. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung ihrer Tochter Bertha mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Bertha Böse Hermann Paradies Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Klara mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Sophie Hünersen Apenrade Verlobte. Weihnachten 1908.

Thora Hünersen Apenrade Verlobte. Weihnachten 1908.

Jenny Hünersen Apenrade Verlobte. Weihnachten 1908.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter Käthe mit dem Ingenieur Herrn Bruno Trebes beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Ob.-Rev. B. Wiermählen u. Frau geb. Dietz. Osternburg, i. Gr., Weihnachten 1908.

Meine Verlobung mit Fräulein Hiedrich mit dem Landmann Herrn Friedrich Wunderlich in Genshammer-Dammich beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Frederich Beharde u. Frau. Abbehanjer-Geoden, Weihnachten 1908.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Berta Schröder Fritz Grotkop. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Elisabeth mit Herrn Karl Wacker-nagel beehren sich anzuzeigen.

Wilhelm Kreuzfeldt u. Frau. Mackranstädte-Leipzig, Weihnachten 1908.

Wir machen unsere Verlobung bekannt: Eva Krolow, Lehrerin an der höheren Mädchenschule in Jever. Peter Rieken, Bafanapredaer in Schwedburg. Osternburg, Weihnachten 1908.

Statt Karten. Mein Wilkens Hinrich Warns Verlobte. Mansholt, Garbenfleth, a. St. Neeritende.

Die Verlobung ihrer Tochter Anna mit dem Kaufmann Herrn Johann Danken beehren sich anzuzeigen.

Joh. Quers u. Frau. Verhauhen bei Sabin, Weihnachten 1908.

Meine Verlobung mit Fräulein Anna Quers beehren sich mich anzuzeigen.

Verhauhen. Joh. Danken. Osternburg, Weihnachten 1908.

Statt Karten. Adeline Weinen Wilhelm Janßen Verlobte. Osterhagen, Weihnachten 1908.

Statt Karten. Anna Ostendorf August Schütt Verlobte. Kirchhammelwarden Osterhagen a. St. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Käthe mit dem Kaufmann Herrn Theodor Dufek, Osternburg, i. Gr., beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Bromberg, Weihnachten 1908. Johannisstr. 20. Julius Kufe u. Frau geb. Stanisch.

Käthe Kufe Theodor Onken Verlobte. Osterhagen, Weihnachten 1908.

Auguste Hagemann Franz Kulus Verlobte. Osterhagen, Weihnachten 1908.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter Anni mit dem Kaufmann Herrn Carl Breithaupt in Jever beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Hauptlehrer H. Fischbeck u. Frau geb. Kruse. Osternburg, Weihnachten 1908.

Anni Fischbeck Carl Breithaupt Verlobte. Osternburg, Jever, Weihnachten 1908.

Sertrud Jckel Heinrich Fischbeck Verlobte. Berlin, Weihnachten 1908.

Achternholt. Die Verlobung unserer Tochter Marie m. Herrn Dietrich Kapels beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Herrmann Schmidt u. Frau Sophie geb. Bahlentamp. Marie Schmidt Dietrich Kapels Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Als Verlobte empfehlen sich: Johanna Zaadhoff Wilhelm Evers. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung ihrer Tochter Bertha mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Bertha Böse Hermann Paradies Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Klara mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Herm. Bruhn Steinfeld z. Z. Friedrichstadt Verlobte. Weihnachten 1908.

Herm. Momsen Tönning, z. Z. Apenrade Verlobte. Weihnachten 1908.

Heinr. Schelling Weserdeich b. Berne z. Z. Apenrade Verlobte. Weihnachten 1908.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter Käthe mit dem Ingenieur Herrn Bruno Trebes beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Ob.-Rev. B. Wiermählen u. Frau geb. Dietz. Osternburg, i. Gr., Weihnachten 1908.

Meine Verlobung mit Fräulein Hiedrich mit dem Landmann Herrn Friedrich Wunderlich in Genshammer-Dammich beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Frederich Beharde u. Frau. Abbehanjer-Geoden, Weihnachten 1908.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: Berta Schröder Fritz Grotkop. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter Elisabeth mit Herrn Karl Wacker-nagel beehren sich anzuzeigen.

Wilhelm Kreuzfeldt u. Frau. Mackranstädte-Leipzig, Weihnachten 1908.

Wir machen unsere Verlobung bekannt: Eva Krolow, Lehrerin an der höheren Mädchenschule in Jever. Peter Rieken, Bafanapredaer in Schwedburg. Osternburg, Weihnachten 1908.

Statt Karten. Mein Wilkens Hinrich Warns Verlobte. Mansholt, Garbenfleth, a. St. Neeritende.

Die Verlobung ihrer Tochter Anna mit dem Kaufmann Herrn Johann Danken beehren sich anzuzeigen.

Joh. Quers u. Frau. Verhauhen bei Sabin, Weihnachten 1908.

Meine Verlobung mit Fräulein Anna Quers beehren sich mich anzuzeigen.

Verhauhen. Joh. Danken. Osternburg, Weihnachten 1908.

Statt Karten. Adeline Weinen Wilhelm Janßen Verlobte. Osterhagen, Weihnachten 1908.

Statt Karten. Anna Ostendorf August Schütt Verlobte. Kirchhammelwarden Osterhagen a. St. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Käthe mit dem Kaufmann Herrn Theodor Dufek, Osternburg, i. Gr., beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Bromberg, Weihnachten 1908. Johannisstr. 20. Julius Kufe u. Frau geb. Stanisch.

Käthe Kufe Theodor Onken Verlobte. Osterhagen, Weihnachten 1908.

Auguste Hagemann Franz Kulus Verlobte. Osterhagen, Weihnachten 1908.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter Anni mit dem Kaufmann Herrn Carl Breithaupt in Jever beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Hauptlehrer H. Fischbeck u. Frau geb. Kruse. Osternburg, Weihnachten 1908.

Anni Fischbeck Carl Breithaupt Verlobte. Osternburg, Jever, Weihnachten 1908.

Sertrud Jckel Heinrich Fischbeck Verlobte. Berlin, Weihnachten 1908.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter Anni mit dem Kaufmann Herrn Carl Breithaupt in Jever beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

Hauptlehrer H. Fischbeck u. Frau geb. Kruse. Osternburg, Weihnachten 1908.

Anni Fischbeck Carl Breithaupt Verlobte. Osternburg, Jever, Weihnachten 1908.

Sertrud Jckel Heinrich Fischbeck Verlobte. Berlin, Weihnachten 1908.

Achternholt. Die Verlobung unserer Tochter Marie m. Herrn Dietrich Kapels beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Herrmann Schmidt u. Frau Sophie geb. Bahlentamp. Marie Schmidt Dietrich Kapels Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Als Verlobte empfehlen sich: Johanna Zaadhoff Wilhelm Evers. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung ihrer Tochter Bertha mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Bertha Böse Hermann Paradies Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Klara mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Klara Hilbert Hermann Paradies Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Frieda mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Frieda Böning Heinrich Huckemeyer Verlobte. Osternburg, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Marie Meiners August Schnittker Verlobte. Osterhagen, Weihnachten 1908.

Die Verlobung unserer Tochter Justine mit Hermann Paradies beehren wir uns ergebend anzuzeigen.

Karl Böse u. Frau. Justine Borchert Gustav Konen Verlobte. Osterhagen, Weihnachten 1908.

Statt Karten. Die Verlobung unserer Tochter Anni mit dem Kaufmann Herrn Carl Breithaupt in Jever beehren wir uns hiermit anzuzeigen.

# 1. Beilage

Nr. 356 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 24. Dezember 1908.

## Hus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unter der Verantwortlichkeit des Originalverlegers ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Änderungen und Berichtigungen werden nicht angenommen.

Oldenburg, 24. Dezember.

**\* Personalien.** Der Großherzog hat zum 1. Januar 1909 den Gerichtsrat Volke aus Gleseth zum Vizepräsidenten der Staatlichen Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg und den Kollisionsrat Künkenrath in Oldenburg zum Kassierer derselben Anstalt ernannt.

**\* Personalien.** Laut Entscheidung des Staatssekretärs des Innern vom 17. d. M. ist Otto Köster, dem einstweilig-Freiwilligendienst verliehen worden, indem seinem Diplom des Wartburg-College in Clinton in Iowa in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Befähigung eines glänzenden Zeugnisses der wissenschaftlichen Befähigung für den Einjährig-Freiwilligendienst beigelegt ist. Otto Köster befahte vier Jahre die genannte Schule, um sich dem Beruf eines Missionärs zu widmen, lebte aber in diesem Sommer in die Heimat zurück.

**\* Ordensverleihung.** Der Großherzog hat dem Landwirt Jakob Müller in Altmühlhöl das Ehrenkreuz 1. Klasse mit der goldenen Krone verliehen.

Von dem früher an unserem Gymnasium tätigen, zurzeit in Wädeburg weilenden Direktor Dr. S. Kamp, dem Schwiegerohn des verstorbenen Generalrates Dr. Müller, ist „Unsere Nibelungenlieder“ in metrischer Uebersetzung, Familienausgabe (bei Weher u. Müller, Berlin, Preis 5 Mark), herausgegeben. Die „Christliche Welt“ schreibt darüber: „Eine hübsche Ausgabe, in der viel Sorgfalt und Mühe steckt. Die populären Einstellungen über die altdeutsche Nibelungenlage und die spätere Entwicklung der Sage werden vielfach willkommen sein. Die Eigenart des Epös wird geschickt, wie in ihm die alten, nationalen Sagen und noch ältere Mythen mit der ganz andersartigen Kultur verflochten, von ihr überponen wurden. — Im Vergleich mit der in Schulen gebräuchlichen Uebersetzung von Vegetius und Freytag zeichnet die stamplische Uebersetzung gut ab, zum Teil deshalb, weil stamplisch nicht an den stumpfen Ausgang des Originaltextes bindet. — Alles in allem ein empfehlenswertes Buch, zumal für die Jugend, die nationalen Werte kennen zu lernen und sich an dem Riede von Siegfried und Kriemhild zu erfreuen.“

Das Geselabschicht des Kunstvereins im Augusteum ist am zweiten Weihnachtstage geschlossen, am dritten dagegen geöffnet, wie sonst.

**\* Weidung auswärtiger Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft.** Bekanntlich werden alljährlich die Bestimmungen über die Mitgliedschaftsbedingungen für Prämien für Stiere aufgehoben, welche auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ausverkauft werden. Im Jahre 1909 werden nun, wie verlautet, der Jeverländische Herdbuchverein und der Oldenburger Weidmarch-Herdbuchverein auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Leipzig nicht ausstellen, deshalb werden im nächsten Jahre höchstwahrscheinlich in den Zuchtgebieten von Privaten die besten Zuchtstiere aufgeführt, in Leipzig ausgestellt und dort unter Umständen zu außerordentlich hohen Preisen verkauft werden. Dieses würde selbstverständlich eine große Schädigung der Zucht bedeuten, deshalb soll beim Großherzog Staatsministerium laut Beschlusse des Vereinsausschusses und Vorstandes des Jeverländischen Herdbuchvereins der Antrag gestellt werden, daß die Befreiung von der Zurückzahlung der Prämie nur erfolgen darf, wenn die Bezeichnung der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft von einer der Landwirtschaftstammer angehörenden Züchter-Vereinigung veranlaßt wird.

**\* Weihnachtsmärchen.** Die geistige Aufführung des Weihnachtsfestes, die „Eremiten“, ging wiederum vor vollendetem Saufe vor sich. Auch die Frau Großherzogin befahte, obgleich sie noch nicht völlig wieder hergestellt ist, mit ihren Kindern die Vorstellung. Der Jubel der Kleinen war groß, und mancher Erwachsene wird sich sicher ebenso sehr über die fröhlichen Gesichter der Kinder freuen haben, wie über die recht gute Darstellung. Die Kinder der Elisabethschule nahmen nämlich an der Vorstellung teil, da ihnen durch die Freundlichkeit der Frau Großherzogin Karten zur Verfügung gestellt waren.

**\* Zu der Verweigerung der Subventionserhöhung für die drei Religionsgesellschaften durch den Landtag** schreibt das „Oldenb. Kirchenbl.“: „Müssen wir nun auf diese Beihilfe verzichten, so doch gewiß nicht auf die Erhöhung unserer Gehälter. Was trotz der warmen Befürwortung des Kultusministers vom Landtag nicht zu erreichen war, das muß die Stärke selber leisten, und sie kann es auch ohne zu große Belastung. Wir geben mit der bestimmten Hoffnung in das neue Jahr hinein, daß diese für unser äußeres Dasein so dringend gewordene Frage in einer außerordentlichen Landtagssynode sobald wie möglich gelöst wird.“

**\* Ueber die kommende Landtagsperiode** schreibt die „Oldenb. Volksztg.“: „Sei es Kämpfe werden voraussichtlich entbrennen über die Frage, ob die geistliche Disziplin aufrecht beibehalten werden soll oder nicht, und bei dem Wahlsiege darüber, ob das allgemeine, gleiche oder das Pluralwahlrecht eingeführt werden soll. Der Wohnungsgeldzuschuß wird zu besonderen Auseinandersetzungen bei der nächsten Finanztagung des Landes wohl keinen Anlaß geben.“ (Na, also! D. R.)

**\* Unerwartliches Orgelfonzert in der Lambertikirche.** Wir mochten nochmals auf das am nächsten Sonntag, den 27. Dezember, stattfindende Konzert, unter Mitwirkung von Fräulein Frida Henrici-Bremen (Vi) und Herrn Kammermusikdirektor Krause-Altona (Cello), aufmerksam. Anfang 8 Uhr. Die Kirchengänger werden 7 1/2 Uhr geöffnet, Kindern kann der Zutritt nicht gestattet werden. In der Vortragsfolge sind mit Weihnachtskompositionen folgende Komponisten vertreten: J. G. Walther (1684—1748), Seb. Bach (1685—1750), G. M. Widor (geb. 1845), Ed. Kähler (Domorganist in Bremen), A. Ritter (1833—1896), Th. Kirchner (1823—1903), A. Wendelsjohn (geb. 1855), W. Berger (geb. 1861), C. Kuntz (1846—1902).

**\* Weidmarch-Herdbuchverein.** Die im Januar vom Weidmarch-Herdbuchverein abzuhaltende Raufkörung der Bullen beginnt in dem Unterbezirk Buchsabe am 14. Januar, vormittags 11 1/2 Uhr. Zu der Körnung sind im ganzen ca. 400 Bullen angemeldet. — Am 1. Januar tritt Herr D h m f e d e aus dem Dienste des Vereins. Die Geschäftsführung geht dann an den Vorsitzenden R. Cornelius über.

**\* Der Veteranenverein** befaßt seine diesjährige Weihnachtsfeier, verbunden mit Aufführungen (Reigen u. m.), Verlosung und Bescherung, am 2. Weihnachtstage im oberen Saale der Union. Es wird alles aufgegeben, um den Teilnehmern, wie im vorigen Jahre im „Stronringen“, einen genussreichen Abend zu bereiten. (Siehe Anz.)

**\* Die vereinigten freiwillichen Parteien** werden in nächster Zeit hier in der Stadt und in der Umgegend mehrere öffentliche Versammlungen veranstalten. Die erste Versammlung findet Dienstag nach Weihnachten im Doodischen Saale statt. Es sprechen dort die Herren Prof. Dr.

Durchhoff und Lehrer A. Sanßen über das Thema „Wirtschaftspolitik und Beamtensoldat“. (Siehe Annonce.)

**\* Fußball.** Am zweiten Weihnachtstage konnte die zweite Mannschaft des Bremer Fußballvereins „Komet“ nach hier, um gegen die gleiche Mannschaft des F. V. „Germania“ ein Wettspiel auszutragen. Da beide Mannschaften zurzeit über eine gute Spielform verfügten, so sieht ein recht interessantes Spiel in Aussicht; dasselbe beginnt nachmittags um 2.30 Uhr auf dem Germania-Sportplatz bei der Klosterbrauerei.

Am Oldenburger Schützenklub findet am ersten Weihnachtstage ein großes Konzert und am zweiten Weihnachtstage großer Fußball mit Tannenbaumfeier, am Sonntag, den 27. Dezember, großer Ball mit Familienfeier statt. Die Säle sind mit frischem Tannengrün geschmückt. (Siehe Annonce.)

Am „Grünewald“ in Eversten veranstaltet am ersten Weihnachtstage der Radfahrerverein „Germania“ einen Familien-Unterhaltungssabend. Der noch junge Verein verfügt über eine Anzahl Mitglieder, die in theatralischen Aufführungen vorzügliches leisten. — Am zweiten Weihnachtstage findet der übliche Fußball dort statt. — Am Sonntag, den 27. Dez., veranstaltet der Klub „Grünewald“ sein erstes Wintervergügen, verbunden mit einem Abtanzball. (S. auch Anz.)

Der Verein „Wanderlust“, Oldenburg, feiert am Sonntag, abends 7 Uhr, im Vereinslokal, B. Bachmanns Restaurant hierseits, Donnerstagsabends 7, sein Weihnachtsfest, wozu auch Nichtmitglieder freundlichst eingeladen werden.

**\* Eingetragene ins Handelsregister:** die Firma Heinrich Riemann in Vatten, Kolonial-, Manufaktur- und Kurzwaren. — Die Firma Fernard Krilling, Steinfeld, Viehhandel. — Zur Firma „Gloppenburger Bank, Zweiganstalt der Niederdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien“, ist eingetragen worden: Die durch Generalversammlung vom 16. Mai 1908 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals um 3.000.000 M. ist nunmehr erfolgt. Die Ausgabe der neuen Aktien erfolgt zum Kurse von 105 Prozent.

**\* Evangelisches Oberstudienkollegium.** Die Hauptlehrerstelle an der neuen Schule zu Birgeresjö, Gemeinde Ohmiede, ist zu beziehen. Dienstverhältnisse 1350 M., einschließlich 150 M. für Ortszulage. — Die mit dem Kirchendienst verbundene Hauptlehrerstelle an der Schule zu Silenstede mit einem zu 1650 M. festgestellten Dienstverhältnis ist zu beziehen. Bewerberinnen sind bis zum 1. Jan. einzureichen.

**\* Eversten, 24. Dez.** Der hiesige Turnverein veranstaltet Sonntag, den 27. Dez., im „Schützenhof zur Tablenburg“ eine größere Weihnachtsfeier, bestehend in turnerischen und theatralischen Aufführungen der Männer- und Damen-Abteilung, sowie der Knaben- und Mädchen-Abteilung.

**\* Weidendorf, 24. Dez.** Der hiesige landwirtschaftliche Verein hielt eine gut besuchte Versammlung im Lokale des Herrn Karl Dierls ab. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag über „Einkommenssteuergesetz und Buchführung“, wofür man Winterfeldt, Direktor der Vöhlle in Oldenburg gewonnen hatte. Er entließ sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise. Seine Ausführungen wurden mit Interesse verfolgt. Der Redner erntete den verdienten Beifall.

**\* Berne, 24. Dez.** In gemeinschaftlicher Sitzung des Schulvorstandes und Schulausschusses wurde Fräulein M a u r e r, Lehrerin in Senzangau, als Lehrerin der hiesigen höheren Bürgerische gewöhlt. Die jetzige Lehrerin,

## Der Schlitten.

Ein Weihnachtsmärchen.

Heiligabend war wieder da. Auf dem Tisch in der besten Stube stand der Tannenbaum, und daran glänzten viele Lichter, so helle Lichter, als hätte der Himmel alle seine Sterne dazu gesendet. Im Zimmer waren auch drei Kinder, Hans, Grete und Wiegand. Hans hatte einen Schlitten bekommen, Grete eine Puppe und Wiegand ein Paar hübsche kleine Schuhe; aber daraus machte es sich gar nichts, weil es doch noch nicht laufen konnte — es hatte nur Augen für die leuchtenden Sterne am grünen Tannenbaum. Grete nahm ihre Puppe und stellte sie auf die Erde und freute sich, daß sie schon laufen konnte; demselben behag Hans seinen Schlitten von allen Seiten, von hinten und vorn, von unten und oben, von außen und innen, und als er damit fertig war, sagte er: „Das ist gar nicht mein Schlitten.“

„Warum denn nicht?“ fragte der Vater und lachte. „Da, sieh doch, dieser Schlitten ist von innen rot und außen blau, und ich hab' mir's gewünscht: von innen blau und außen rot. Vater, Du hast sicher wieder falsch bestellt.“ „Wein, daß Du das von selber glauben kannst“, rief die Mutter, „bestellst du es schon recht, Christkindlein wird sich nur vergnügen haben.“

Da meinte Hans, das könnte er sich doch vom Christkind nicht denken; wenn er nur den Weg wüßte, ginge er ihm nach und fragte an, wie es stünde, und so nörgelte er den ganzen Abend. Aber dann wurden die Kinder schlaftrig, und die Mutter brachte sie ins Bett.

„Mutter“, fragte da das Bublein und schlief beinahe, „wo kam Christkind in unser Haus herein?“

„Zur Wandertür und in auf die Tiele geritten.“

„Und wo ging es hinaus?“

„Zur Seitentür.“

„Et, die war ja viel zu niedrig für Pferd und Reitersmann.“

„St abgetrieben, Kind.“

„Und draußen stieg's wieder auf? Et sieh; und wo ist es dann geblieben?“

„Nitt erit durch den schweigenden Tannenwald, Durch den wunderlichen Tannenwald, Lebend von Sänee und bitter falt.“

Sat zwei schwarze Raben gefragt:

Sind offen die goldenen Himmelstüren?

Nein, so haben die Raben gesagt. —

Gut, sagt Christkindlein, geh' ich spazieren.

Nitt dann übers alsternde Eis

Von dem tiefen, tiefen Erlensee.

Vand an sein Köpfelein, wie Schnee so weiß,

Und stieg allein auf Bergeshöh,

Altsicht' darauf hinab ins Tal —

Und wart einmal:

Stieg du, mein Bublein, auf schneeige Höhen,

Dann kommst du unten, tief im Tal

Christkindlein auf dich warten sehn.“

So sprach die Mutter und löschte leise die Kerze; denn Bublein hatte die Augen zu und schlief.

War Bublein wirklich eingeschlafen? War, wir wollen's morgen fragen, ob's geschlafen hat oder gewacht. Aber lausch einmal! Bublein steht auf, leise, ganz leise, zieht hinh! Strümpfe und Hosen an, hinh! linke und rechte Schuh, zieht lautlos die Jacke an, die warme Winterjade, steckt seine Fingerringe auf den Kopf, und eins, zwei, schlüpfen die Hände in die beiden Handschuhe, mit Wels sind sie gefittet.

Draußen vor der Tür steht der Frost, der gern die kleinen Kinder heizen möchte, aber Haniel fürchtete nicht den Frost; er macht die Tür auf und lacht ihm ins Gesicht. Dann geht er Christkindlein suchen, und seinen Schlitten zieht er hinter sich her, den Schlitten innen rot und außen blau. — Hat Bublein das Christkind denn gefunden? Laßt leben!

Hans wandert durch den wunderschönen Tannenwald. Vor ihm im Schnee sind die Stäben von zierlichen Ferkelbäumen; das ist Christkindleins Hof gewesen, und so kam Bublein des rechten Weges nicht berechnen. Aber bitter kalt ist's doch — macht nichts! Zieht es seine Fingerringe über die Ohren, und hord! Leise, leise singen die Engel im Himmel, und durch die Tannen geht ein lautes Raufen.

„Et, ihr Tannen“, sagt Bublein, „habt ihr Zucker zu verkaufen oder Salz?“

„Nein, Wolle“, flüstern die Tannen.

„Was? Und ihr seht hier? Dann geht doch in Stadt und Dorf. Sind ihre kleine Kinder darin, die haben Leder in Soden und Strümpfen, die sollt ihr stopfen mit eurer Wolle: die Madeln hab' ihr ja dazu.“

Aber die Tannen regen sich nicht vom Fleck. Hans geht immer weiter, weiter durch den tiefen Schnee, und fast gleitet sein Schlitten hinter ihm her, der Schlitten außen blau und innen rot. Inlegt wird Bublein müde, und ach was! denkt's, laß andere gehen, laß dich in den Schlitten und wartet. Da kommen zwei Raben daher, der eine rechter, der andere linker Hand, die singen mit trauriger Stimme:

„Quart, quart, uns hungert so hart.“

„Wer schenkt einen Knochen mit Fleisch und Mart?“

„Teuer die Zeit, und alles ist Quart.“

„Dann kommt morgen nun vor mir Knechtseher.“

„Iagt Hans, da sollt ihr einen großen Schinkenknochen haben; aber dann spant euch jetzt hint' vor meinen Schlitten, Christkindlein einzuholen.“

Und schau! Das tun die Raben, schlagen mit ihren Klügeln, heben sich ein wenig vom Boden, und im Saufe gleitet der Schlitten dahin. Hans hilft das Berg; hoch oben hüpfen die funkelnden Sterne mit, und zu beiden Seiten hüpfen gar die ernten Tannen; sie werden ganz übermütig und bewahren das Bublein mit blühendem Strifal und mit köstlichem Gestein. Und dann kommen sie an den weiten Erlensee, der hat gar keinen Atem mehr, und er liegt in einem großen, gläsernen Sarg.

„Hinhier!“ iagt Hans, aber die Raben meinen: „Nein, Hans, nun sind wir müde, und für einen Knochen haben wir dich lange genug gezogen. Ade!“

Bublein laßt: „Ach, wie komm' ich nun weiter!“ Aber da packt der Wind den Schlitten und schiebt und schiebt, und hast du nicht gesehen, geht's im Saufe über den glatten Spiegel des Sees, geschwinde als der Vogel fliegt, und bald hind sie am andern Ufer.

„Weiter, Wind, weiter!“ ruft Hans, „nun schiebe mich auch den großen Berg hinauf!“

„Nein, Hans“, iagt der Wind, „ich bin ganz außer Atem, und der Berg ist mir zu heil. Ade!“

Was soll Bublein nun machen? Aber schau, dort am Ufer steht Christkindleins Pferd, das ist nicht größer als ein Pony, so weiß wie Schnee und so flug wie ein Fudel. Das hat Langeweile, und so spannt's der Hans vor seinen Schlitten, innen rot und außen blau, und im Trab zieht es ihn den Berg hinauf und kocht nicht einmal.

Nun sind sie oben und halten still, und den Sternen sind sie so nahe, daß sie ein Schoß davon greifen und in die Tasche



Table with 3 columns: Description of bonds and securities, and their corresponding prices. Includes entries for Frankfurt Hypotheken-Kredit-Verein, Bremer Kreditbank, and various municipal bonds.

4 pCt. Gewerkschaft Dorffels-Dblia, rückz. 102 94.80 95.35
4 1/2 pCt. Wagnard-Obliat, rückzahlbar 103 pCt. 98. -- 98.50
4 pCt. Oldenb. Glasbütte-Prioritäten, rückz. 102 98.50 --

Bremer Börse vom 23. Dezember.
Baumwolle stetiger. Umland mittel, loco 45 1/4 s (vor Not. 44 3/4 s). - Kaffee behauptet. - Tabak.

Der Legen Berliner Börse notierten:
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien . . . . . 178 pCt. D.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Luauquibon) . . . . . 76.30 pCt. G.

Table with 3 columns: Grain types (Weizen, Roggen, Hafer), prices, and exchange rates (Dollars, Marks).

Hamburg, 22. Dez. (Stenographisches Bureau).
Schweinehandel äußerst reg. Zugeführt 3400 Stüd. Preise: Verbandschweine, schwere 65-66 M, leichte 66-67 M, Sauen 67-68 M und Ferkel 64-66 M pro 100 Pfd.

Schiffenachrichten.

Norddeutscher Lloyd.
„Bilow“, Formes, nach Ostafien, heute 12 Uhr mittags von Nagasaki.
„Derfflinger“, Meiners, nach Ostafien, gestern 8 Uhr nachm. von Santschi.

Nach Newyork: 29. Dez. „Arcadia“, 2. Jan. „Brafilla“, 9. Jan. „Pennsylvania“, 16. Jan. „Kaiserin Auguste Viktoria“, 23. Jan. „Graf Waldersee“, 26. Jan. „Deutichland“, 30. Jan. „Batavia“, 6. Febr. „America“, 13. Febr. „Vulgaria“, 20. Febr. „Pennsylvania“.

Angelommen am 16. Dez.: „Wilfried“, Wittbold, mit 96 Tons Mais von Bremerhaven.
„Meta“, Kunz, mit 70 Tons Mais von Bremerhaven.

Gegen rheumatische Schmerzen, Hexenschuss

Schmerzen, Hexenschuss empfehlen die Ärzte Einreibung mit Salit. (In Apotheken die Flasche zu M. 1,20).

Goldisanschmuck. Beste Ersatz für echten Goldschmuck, starke 14 Kar. Goldauflage, 24jährige urkundliche Garantie für gutes Tragen, sonst verbürgter Umtausch. - Elegante Original-Einzelstücke. - Billige Preise. - Erhältlich in Goldwarenhandlungen.

CALIFIG. Ein ideales Hausmittel bei Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen und deren Folgeerkrankungen ist der unter dem Namen „Califig“ bekannte kalifornische Feigen syrup. Sein Geschmack ist angenehm, seine Wirkung sanft und doch sicher. Er reinigt die Verdauungsorgane, regt dadurch die Verdauung und verbürgt Appetit und Gesundheit. „Califig“ leistet Kindern und Erwachsenen die gleichen wohlthätigen Dienste.

Homokord PLATTEN Mark 3. Passend f. jede Platt. - Sprech. - Größtes Repert. - Ueberall erhältlich. - Katalog gratis u. franko. - Bezugsquell. weist nach die Fabrik. Homophon Company, G. m. b. H., BERLIN C. 77, Klosterstr. 5-6.

Wie wiederkehrende Gelegenheit! Verkaufe mein gesamtes Bekwarenlager weit unter Preis. Adolf Klemm, Langestraße 84.

Freitag, Sonnabend und Sonntag ist mein Geschäft bis 10 Uhr vormittags geöffnet und empfehle Allerfeinste Norddeutscher Schellfische, Steinbutt, Seezunge, lebende Karpfen u. Schleie. Bestellungen nehme bis mittags 12 Uhr entgegen.

„Nordsee“, Fernspr. 165. Joh. C. Ficke. Gaffstr. 6. Vieh-Verkauf alsdann nahe am Kolben, 3 schwere 2jährige Ochsen in Streef bei Stat. Sandkrug. Der Hausmann S. Gramberg beteiligt läßt Donnerstag, den 21. Januar 1909, nachm. 2 Uhr, alsdann nahe am Kolben übernehme recht gute 10 schwere 2 1/2- und 3jährige Quenen.

Berkauf einer Landstelle. Osterburg. Eine in der Nähe der Stadt belagene schöne Landstelle sieht mit Antritt zu Mai 1909 durch mich zum Verkauf. Die Ländereien liegen fast sämtlich im Grünen und kann eine rentable Milchviehhaltung betrieben werden. Nähere Auskunft erteile ich gerne und unentgeltlich. Georga Haas, Auctionator. Schnladt Moorhäuser, Gemeinde Sude. Die Gebirge der Schuttlamlae von 1908/09 findet am Montag, den 28. Dez. d. J., von 2-4 Uhr, in G. Nuttelmanns Wirtschaft, und am Dienstag, den 29. d. J., von 2-4 Uhr, in meiner Wohnung statt. Gehoben werden 80 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer und 110 Proz. der Einkommensteuer. Tiefenrand, 22. Dez. 1908. S. Weber, Notar. Stollhamm. Zur Verkaufene schwere bel. Schiffe. Geint. Martens.

Neue lange Haselnüsse, 1 Bund 45 S., B. Grenzer, Kuehnstr. 4. Quartett - Verein Rodenkirchen. Dirigent: A. Hohendörken. Sonntag, den 27. Dezbr.: Konzert mit nachfolgendem Ball in Schmedes Hotel. Programm: Div. Männerchöre à capella. Tenorlied. Vorträge: Volkstänze v. Bremen, Landestanzung v. Giegl, mit Trachtenbegleitung von der Brater Kapelle. Anfang 8 Uhr. Eintritt einmtl. Programm und Liederteil 1,50 M.



# 2. Beilage

Nr. 356 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 24. Dezember 1908.

## Cant' Stine.

in plattdütsch Bertelljel to Wiehnachten.  
Van Emil Meitner.

(Schluß.)

IV.

De Watermuller seet mit sienen Broder achtren in de Stuw. To dohn weer dar nids. De Hunte weer iraren, de Mähl stund, un de Mullerrecht weer na Hus. „Kumm, Cassen?“ ja he, „wat kiest du dar immer in diene Pajesen?“ „Ja dent, du heest dien Vex all lang binnen!“

„Dat seggst du, Claus!“  
„Ah, wat, du bist'n olen Drahsfad. Gihw is her!“  
„Un denn lees he: „Dah er eines ehbarren Rates aurtichriger, fleißiger un underdroffener Fischer sein, auf die Fischeret fleißig Achtung geben wolle, damit kein Fischer sich des Fischens unternehmen möge, zu rechter Zeit die Fische fangen, die gefangenen Fische getreulich, ohne Unterlass, denjenigen, an den die Zeit zu setzen, einliefern wolle.““

„Na,“ ja he denn, „dat is of'n Bafnste, de Fische vor Borgemeester un Rat un'n Stadtschaben un ut de Pajesen halen un nien Stätselung vor jid bohlen.“

„Kumm'n Snack!“ brumme Cassen.  
Claus lachte lut up. „Du lunnst wahrhaftig v'äter hebben!“

„Wo dat?“  
„Kummst moi vor'n Dor sitten un de Lü de Groten ajnehmen.“

Cassen keen jinnig umhoch.  
„Meent, dar'r wat van ward?“

„Tinnal schall't woll gluden. Ja herow sovät baden; dar kummst he nich aber!“

„Schust'n man gewehren laten. Dat is doch all lang her. Ja herow'r of nien Mood to!“

Denn gung he wedder bi siene Papieren.  
„Mit di is nich klar to weeren,“ ja de Watermuller vergreiff. „Du stust dien Glud mit Föten. Wenn id man erst de Order in'n Hufe weeren, denn schast du woll anner Sinn's weeren!“

„Kann woll wäsen, Claus!“  
„Un denn keel he wedder in siene Papieren.“

Verdraten nehm de Watermuller dat Schienjatt van de Bort un gung ut de Stuw, aber'n Gang un dat heinin in de Mähl.

„Dar stinnen all de witten Sädde een bi'n anner, dat man dar man knapp bi lang's tum. He rädende all ut, wat dar na keem. Wenn he bi dat Doorgeld of wat biledgen schull, dat tum dar up stahn. Wenn'e blot Gerd Borchhorst vant' Door weegreeg.“

„He woll juht na de Dör kiefen, de up de Däl gung, off de of topemut weer. Dar gung de Dör apen. Wat weer dat? De Watermuller stund verbauereert. Se fung an to trüfeln un muß jid an den Pieler fastholen. Se keel hien vor jid hen. Vor em in de Dör stund Stine Borchhorst.“

„Dag, Claus!“

„Dag, Stine,“ ja he un vernehm jid wedder. „Kumm herin in de Stuw, Stine!“

„Se schuddede mit'n Kopf.“  
„Claus,“ ja se jinnig, „du heest wedder up dat Hüllengeisthoor baden!“

„Dat herow id. Du wollst doch woll nich —“  
„He wollt groww weeren. Aber he kreeg nien Wort herut.“

„Claus,“ fung se wedder an, „he heest nich to bieten un to braken, wenn du't em nimmst.“

„He lachte fort up. Se keem duhn heran. Mehr Gesicht weer anners jo wijs. Aber nu weert week un trotzig.“

„Wat du mi andahn heft, as du Gret Schweers nehmst un mi sitten leest, dat herow id to vergeben, soväl Tranen mi dat of kost heft. Aber dat du mi enen Broder unglücklich maken heift, dat vergib di de keene Gott! Un dat du Friedert mit Gerd hien Rieke nich gewehren leest —“

„De Watermuller schäde up: „Stine!“  
„Mit eens fund dat all wedder vor em, wo he vor lange, lange Jahren mit Stine Borchhorst freet harr.“

„Dar harr he jo faken up de Brugg stahn un harrn hendal käten int' Water; dat bräuse un bulkede där de Schotten, un dat grode Mad dat gung, un se jungen tohop: Da drumten in tiefen Tale, da treibet das Wasser ein Mad; das mahtet nichts als Dieb, von morgens bis abends spät. Un denn weer de El dar twischen kamen, un he harr de rieke Gret Schweers freen müßt. Dar weer nien Glud bi wäsen; he harr jid blot'n paar Jöhr harrt. Aber wenn he denn dör't Door fahren beh, denn keel Gerd Borchhorst em immer so an, as wenn he seggen wull: „Du bist'n Vump, Claus Watermuller!“ Un dorum schull he vant' Door weg.“

„Dat weer lange Jahren her. Und nu —“  
„Stine,“ ja de Watermuller, „Stine, hör mal — meent du denn — du wullst mi in mi enen egen Hufe —“

„Stine,“ ja se mit'n mal, un siene Stimme klung heefjerig, „Stine, gah weg!“

„Se keem ganz duhn heran.“  
„Claus,“ ja se jinnig, „schall id jo wedder weggahn? Claus, du bist god, ja, schuddel man nich jo mit'n Kopf, du heit'n gotet Hart, dat weert de ferbe Gott. Claus, maht di nich ungludelt, di un den Jung!“

„Se ja nids, aber in siene Föot arbeite dat mächtig.“  
„Stine,“ ja he, „lat mi gewehren!“ De gewow ähr de Hand. Se holde se fast un'n paar warme Druppen fällen up ähre gode Hand. So stinnen de beiden in de Mähl. Kumm's ja'n Wort. Gert fung de Watermuller wedder an. Aber dat weer em, as wenn he juogt wurd.

„Stine, ga na Hus, mien Deern! Gah na Hus, Stine!“  
„Se keel em lange an.“

„Wäjis, Claus!“  
„Wäjis, Stine!“

„Un denn gung se ut de Dör. Se gung gah de Strat langs. As se'n'n Flach hien weer, keel se jid noch is um Dar leeg de Watermähl, grot un düster. Blot dar, wo de Dör up den Hoff hinutgung, dar weer'n heest Licht to sehn. Dar stund Claus Watermuller un keel Stine Borchhorst na un dachde an ole Iden. Se stund un stund un leet, bet dat vor de Mähl wedder düster weer.“

V.

Den annern Dag, jo'n bäten na Middag, seet Tant' Stine in de Kät; de Schodden weeren an de Siet, Rieke harr noch'n Weg in de Stadt to dohn, un Gerd weer in de Stuw un beh'n lüttlen Rau.

„Se harr de Föt up de Kiehl“ seht' un holde mit de olen goben Hannen de Kofftass' up'n Schot. Dat giwint wat to dohn vor Wiehnachten, un wenn se dat bi in'n Clap famen schull, dat weer nien Bummer.“

„Dar keem mit eens een' de Trepp herup, un nu wurd de Käfendär apen maht, un woer weert? De Fro Borgemeester, amers numms. Tant' Stine keem van ähren Ruchstohlt umhoch, noch jo.“

„Herrie, Frau Bürgermeister!“  
„Zawohl, Stine, nur im Vorbeigehen. Da ist so'n Bischen vom Weihnachtsmann. 'n Stück vom Raben, und das Halsstuch wird Sie bei der Kälte ja wohl gebrauchen können. Nein, nicht abwehren, Stine! — Und dann, was ich noch sagen wollte, — darum bin ich ja gerade gekommen, — der Wassermüller ist doch so schlecht nicht.“

„Tante Stine leet ähr an.“  
„Mein,“ fung de Fro Borgemeester wedder an. „Jä fomt's mir auch nicht denen. Also heute morgen ist er dagewesen und hat sein Gebot zurückgezogen! Rett! Was? Aber nichts davon sagen, d. h. Gerd darf es schon jetzt wissen. Das hat mir mein Bürgermeister gesagt!“

„Tant' Stine stund dar ber as'n Stämmer. Se harr jid noch gar nich recht wedder vernahmen, as Fro Borgemeester all lange wedder ut de Dör weer.“

„Dat wahrde nich lang, dar keem Gerd Borchhorst ut de Stuw fluffhaden. He seeg heelich vergreift ut un reed jid de Dogen.“

„Ja doch dull.“ ja he, „dat'n hier in'n Hufe nich mal'n paar Dogen vull Clap triegen kann. Wat weer dat wedder vor'n Gefatell?“

„Tant' Stine harr de Samen in de Siet jett'.“  
„Gefatell? Na, hör is, du bringst di noch an Rab un Galgen mit diene fule Saut. Dat weer de Fro Borgemeester!“

„Gerd Borchhorst reet Mund un Dogen apen. Denn bestunn he jid.“

„Wat deist de hier denn heruptoklattern?“ ja he höhnischen.  
„Heruptoklattern? Bejocht heft se mi!“

„Denn man to,“ ja Gerd jruw. He dreigte jid un gung de Trepp berad. „Ja gah na'n Door!“

„Is he all unnen weer, keem Tant' Stine em achterna.“

„Du, Gerd!“  
„Wat wullt?“

„Kumm man is eben herup. Achternaboffen kann id di dat nich. Ganz Eberngob brullt dat nich to hören! — Wullt'e nich? Na, denn god!“

„Dat hülz mi mal nich. Mit Stine weer nids antofangen. De brumme un gnurde, aber he keem doch wedder herup.“

„Na, wat giwint et denn all wedder!“ ja he verdraten.  
„Nids Besunners,“ anterde Tant' Stine. „Ja will di blot vertellen, dat de Watermuller dat Doorgeld nich

## Kleines Feuilleton.

### Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ein unbekanntes Gedicht von Wilhelm Busch. \*)

Durch Zufall ist der bekannte Buch-Rezitorator August Schacht in den Besitz eines gänzlich unbekanntem Gedichtes von Wilhelm Busch gelangt, das sich den besten Werken des Meisters würdig zur Seite stellt. Als Schacht am 28. November in Dresden seinen Buch-Abend veranstaltete, überreichte ihm eine Dame ein solches Buch, das sie im November 1883 zu ihrer Hochzeit von Wilhelm Busch zum Geschenk erhalten hatte. Auf der ersten Seite dieses Hochbuches finden sich in der charakteristischen Handschrift des Alten von Mecklenburg folgende Verse:

Es wird behauptet, und mit Grund,  
Ein nützlich Werkzeug sei der Mund!  
Zum ersten läßt das Fein sich dehnen  
Wie Gutmaterda, um zu gähnen!  
Ach, Greie, wenn Du dieses müßt,  
Lü'es im stillen und mit Lust!  
Zum zweiten: Wenn es grad' von Nöden,  
Kann man ihn spiken, un zu flöden.  
Sitzt dann der Schwach auch mal allein,  
Dies wird ihm Unterhaltung sein!  
Zum dritten läßt der Mund sich brauchen,  
Wenn's irgend possend, un zu rauchen.  
Dies kannst Du Zeinen guten Gatten,  
Der daruin bittet, wohl gestatten.  
Zum vierten ist es Fein Verbredner,  
Den Mund zu öffnen, un zu sprechen.  
Vermeide nur Gemütserrung,  
Sprich lieber sanft mit Ueberlegung,  
Denn mancher hat sich Fein beklagt:  
„Ach, härt' ich das doch nicht gesagt!“  
Zum fünften: Wie wir alle wissen,  
So etaget sich der Mund zum Küssen.  
Sei's offen oder lei's verholben,  
Gegeben oder nur gefolben,  
Ausdrücklich oder nebenher,  
Bei Scheiden oder Wiederkehr,  
Im Frieden und nach Kriegeszeiten;  
Ein Kuß hat seine guten Seiten!  
Zum Schluß jedoch nicht zu vergeffen:  
Hauptächlich dient der Mund zum essen!  
Gar lieblich dringen aus der Küche  
Bis in das Herz die Wohlgerüche.  
Sier kann die Junge fein und iharf  
Sich nützlich machen, und sie darf!  
Sier durch Gebrotel und Gebrittel

Bereitet man die Zaubermittel  
In Töpfen, Pfannen oder Kesseln,  
Um ewig den Gemahl zu fesseln,  
Von hier aus herrscht mit schlaumen Sinn  
Die Haus- und Herzenskönigin. —  
Lieb's Gredien! Halt Dich wohlgenut,  
Regiere mild und — fochge auch!

Der Regimentsefel der Fremdenlegion. Aus Paris wird den „M. N.“ geschrieben: Von der Fremdenlegion wird jetzt sehr viel Schlimmes und Trauriges erzählt! Die Soldaten zeigen aber auch manchmal recht guten Humor, wie folgende Geschichte beweist. Beim zweiten Fremdenregiment in der Garnison Saida, also jüst da, wo sich die tolle Meuterei abspielte, gibt es einen Regimentsefel, ein braves kleines Grauhierden, das sich in der Cronik des Maroffofeldzuges ordentlich einen berühmten Namen gemacht hat. Er war bei der Ertürmung der Kaschob von Medina von den Maroffkanonen auf der Flucht verlohren und von den Siegern als Beutesäckel mitgenommen worden. Brahim, so hieß der vierbeinige Findling, wurde bald der Reibling aller Soldaten der 16. Kompagnie des 4. Bataillons im zweiten Fremdenregiment. Von allen Seiten gepflegt und verhätschelt, gedieh er so prächtig, daß er schließlich die Begierde eines Arabers erregte, der den Soldaten vorstuln, den Esel zu verkaufen. Die Legionäre gingen auch ohne weiteres auf den Handel ein. Wästen sie doch, daß Brahim, ihr Adoptivkind, schlan genug sein würde, den Händen seines neuen Herrn zu entflühen und den Weg ins Vaterland zu finden. Und richtig! Am folgenden Tage zur Frühstundensunde erchien der Esel wieder bei seinen alten Schwärge. Man kann sich denken, mit welcher Begeisterung seine Mitfahr begnügt wurde! Die Legionäre tranken auf seine Gesundheit für das Geld, das der arabische Käufer für den Handel bezahlt hatte. Das Geschäft war zu glänzend, als daß es im Verlaufe des Feldzuges nicht noch mehrmals wiederholt wurde. Jedesmal, nachdem er am Morgen einem abmühsamen Maroffkanonen verkauft worden war, stellte sich Brahim am Abend bei der Kompagnie wieder ein. So wurde er zu einer unersetzlichen Einnahmequelle, sozusagen zur Henne, die goldene Eier legt. Der „clair“, der uns die Heldenthaten des Regimentsefels erzählt, meint dazu mit düffelgem Spott: „Wenn man sich's recht überlegt, ist der Müßig und das Verdienst dieses Tieres gar nicht gering. In vieler folgsfertigen Maroff-Expedition, die uns schon so viele Nachtragsgeldreite bescherte, ist Brahim, genau genommen, der einzige — Agent, der es zuwege gebracht hat, einigen Geldprofit für uns herauszuschlagen. Welch demütigende Lektion für unsere Diplomaten! Wie weit zeigte sich Herr Bischof dem Esel Brahim in der Maroffoffahrt unterlegen!“

Um das bisher übliche Schlatzen des Geflügels zu befeitigen, hatte der Tiereschuberein zu Selgingers für

den Geflügelmarkt eine Fallbeilmaschine angekauft und der unentgeltlichen öffentlichen Benutzung übergeben. Diese vom Verein aus Dänemark bezogene Geflügelguillotine ist jetzt vom Stadtmagistrat übernommen worden, der dafür einen schmucken, zerlegbaren, inwendig mit Zinblech beschichteten Kiosk aufzuführen ließ. Während der Marktzeit wird dieser Kiosk jeden Tag dicht an dem Platz aufgestellt, wo der Käuferhandel vor sich geht. Den Transport auf den Markt und von dort zurück, wie auch die Reinigung derselben die Arbeiter der Stadt. Das Töten erfolgt unentgeltlich, auch darf kein Trinkgeld verabreicht werden. Die Tierchuh-Korrespondenz führt dazu weiter aus: Man weiß, daß Gänse, Hühner und Tauben in den Haushaltungen von jungen, ungeheuren Ausmaß sind, und daß die Hausfrauen argen Qualitäten ausgesetzt sind, und daß die Hausfrau selbst es oft nicht über's Herz bringen kann, das Geflügel zu töten. Sie faukt es da lieber gleich im geschlachteten Zustande oder wendet sich an eine dazu willige Person der Nachbarschaft. Da eine Fleischbeilage für Geflügel nicht besteht, so kann aber die Käuferin heute nur dann ermaßen, ob das zu Markt gebrachte Geflügel gesund und jung war, wenn sie es vor dem Schlachten sieht. Es dürfte also jeder Hausfrau, der es um die Gesundheit ihrer Familie zu tun ist, durch Errichtung einer Geflügelgeschlächtere am Markt gebietet sein, an der die Tötung vorrichtsmäßig, ohne Quälerei und unentgeltlich sofort nach dem Kauf des lebenden Tieres geschieht. Bisher sind solche Geflügelgeschlächtere von den Tierchuhvereinen bereits in verschiedenen deutschen Städten errichtet worden, so z. B. in Jena, Weimar, Erfurt, Eisenach, Apolda, Thron, Bromberg, Kottbus. Freilich sind sie für die Tierchuhvereine mit erheblichen Kosten verknüpft. Deshalb sollte überall das Korbid der Stadt Selgingers nachgemacht werden, die diese Geflügel-tötung auf den Wochenmärkten zum Besten der Volksgesundheit und des Tierchuhes auf Gemeindefosten übernahm.

Neujahrsgeldchen in Paris. Den Weigen der ihr Neujahrsgeld Erwartenden eröffnen schon zu Anfang des Dezembers die Post- und Telegraphenboten. Sie haben es, wenn sie es nach alter Gepflogenheit nicht vorziehen, bei ihrem Bestelldienst mit den Hüttern des Saules, den Concierges, Saltbart zu machen, in der Tat nicht leicht, denn die Pariser Mietshäuser gewöhnlichen Schlages sind sechs bis sieben Stock hoch. In den Geschäftszentren empfangen die Briefträger von den einzelnen Geschäften als „etrenne“ oft ganz bestimmte Summen. Das bekannte Bankhaus Rothschild zahlt jährlich 8000 Mark, die Spenden anderer großen Firmen und Banken schwanken zwischen 100 und 1000 Mark, und man hat ausgerechnet, daß bei diegen System der Freigebigkeit auf jeden Briefträger etwa 320 bis 360 Mark entfallen. In den Kirchen- und Wohnbezirken sind die Neujahrsgelder natürlich nicht ganz so glänzend, sie betragen in den Stadtvierteln der wohlhabenden Bevölkerung uncafrä 200 Mark pro Mann

\*) Die Erlaubnis zum Abdruck wird vom Buch-Rezitorator A. Schacht, Berlin W. 30, erteilt.



# „Nordstern“

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft  
Unfall- u. Alters-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft  
**Berlin W., Mauerstrasse 37/42.**  
1867 Gegründet 1880

**Zweigniederlassungen:**  
in **Elberfeld**, Brückenstr. 6 und in **Wien**, Körntnerstr. 34.

**Lebens-Versicherung:**  
Versicherungsbestand 490 Mill. M.  
Vermögensbestand 152 Mill. M.

**Unfall- und Alters-Versicherung:**  
Aktien-Kapital . . . 3 1/2 Mill. M.  
Bezahlte Schäden über 14 Mill. M.

**Lebensversicherung** auch mit Einschluss der Invaliditätsversicherung.  
**Kapitalversicherung mit Witwenpension und Sterbegeld.**

**Leibrenten** zu den günstigsten Bedingungen.

**Aussteuer- und Altersversicherung.**

**Einzel-Unfall-Versicherung.**

**Seereise-Versicherung (Weltpolice).**

**Haftpflicht-Versicherung.**

Prospekte und Tarife kostenfrei von der Direktion und den Vertretern der Gesellschaft.

**General-Agent: J. Holzkämper, Wilhelmshaven,** Mühlenstr. 3, Ferrurp 658.

**Vertreten in Oldenburg:**

**Gebr. Oetken, Nadorsterstrasse 72.**  
**Georg Siefken, Königl. Lottereeinnehmer, Gottorpstrasse 11.**

## Verkauf von Wirtschaften.

### Osternburg.

Ich habe folgende Wirtschaften zu verkaufen:

1. Eine in der Stadt an sehr belebter Straße belegene Gastwirtschaft mit vollem Inventar. Die Gebäude sind fast neu. Kaufpreis: 40 000 M. Anzahlung 8 bis 10 000 M.
2. Eine in der Stadt an sehr belebter Straße belegene Wirtschaft mit Inventar. — Cebanis, in dem auch Kolonialwarenhandlung betrieben wird. — Kaufpreis: 50 000 M. Anzahlung 10 bis 15 000 M.
3. Eine in einer Gemeinde des Amtes Oldenburg am See belegene Wirtschaft. Neue Gebäude, vorzügliche Lage. Kaufpreis mit Inventar 50 000 M. Anzahlung 10 bis 15 000 M.
4. Zwei etwa 8 bzw. 6 Kilom. von der Stadt an belebter Straße belegene Wirtschaften, mit oder ohne Gärten. Gute Gebäude, schöne Lage. — Der Umlauf in allen Wirtschaften ist gut. Kaufschreiber wollen sich mit mir in Verbindung setzen und erteile ich jede weitere Auskunft gern und unentgeltlich.  
Georg Maas, Auktionator.

## IV. Friesisches Klootschießer-Verbands-Winterfest

am 10., 11. und 12. Januar 1909 in Wittmund

unter dem hohen Protektorat Sr. Durchlaucht des Prinzen von Ratibor und Corvey, Kgl. Reg.-Präsidenten in Aurich.

### Fest-Programm:

- Sonntag, den 10. Januar:**
- 2.30 und 5.30 Uhr: Empfang der auswärtigen Gäste am Bahnhof. Marsch zum „Onnenschen Gasthof“, dortselbst sofort Verteilung der Wohnungskarten.
  - 3 Uhr: Beginn des Jugendwerfens.
  - 5 " Verkündigung der Sieger im Jugendwerfen und Verteilung der Preise im festzette.
  - 6 " Delegierten-Verammlung im Hotel „Bremer Sälffel“. Eröffnung durch den Kreisverbandsvorsitzenden Herrn Kolkereibestger E. Onnen-Wittmund. Begrüßung durch den fideknvorsteher Herrn Janßen Wittmund.
  - 8 " Großer Festkommers im „Ostfriesischen Hof“ unter Mitwirkung des Männer-Gesangsvereins „Eintracht“ und des Männer-Turnvereins. Kommissar: Herr Justizrat Tannen, Kgl. Notar in Wittmund.
- Von 6 Uhr ab: fest-Ball im „Onnenschen Gasthof“.

- Montag, den 11. Januar:**
- 7.30 Uhr: Weckruf. — Beim Eintreffen der Morgenzüge: Empfang der auswärtigen Gäste am Bahnhof.
  - 10 " Verammlung des Ehren-Komitees und des Kampfschlichter-, Schieds- und Bahnrichter-Kollektivs im „Hotel zur Finckenburg“, daselbst Begrüßung!
  - 10.50 " Abmarsch zum fest-Platz vom Markt-Platz aus. Beginn des Haupt-Werfens.
  - 11 " Antreten sämtlicher Verbandsmitglieder zum festzug durch den Ort.
  - 4 " festessen im „Hotel zur Finckenburg“ à Gedeck 2 Mk. ohne Weinswang.
  - 6 " Verkündigung der Sieger im Hauptwerfen und Ueberreichung der Preise durch den hohen Herrn Protektor Sr. Durchlaucht Prinz von Ratibor und Corvey im „Ostfriesischen Hof“.
  - 7 " Beginn der festbälle im Hotel „Ostfriesischer Hof“ und im „Onnenschen Gasthof“.

- Dienstag, den 12. Januar:**
- 7.30 Uhr: Weckruf.
  - 9 " Sammelpunkt im Hotel „Zum Deutschen Hause“. Festsetzung der Bedingungen zum Wettkampf.
  - 10 " Beginn der Wettkämpfe im feld, bei Tauwetter: Wettköhen.
  - 12.50 " Abmarsch mit Musik zum Hotel „Finckenburg“, daselbst Gemeinschaftliches Klootschießer-Essen; anschließend hieran: Gemütliches Beisammensein.
  - 5 " Verabschiedung, mit Musik zum Bahnhof.
- Während des Hauptwerfens: Konzert der verstärkten Wittmunder Schützen-Kapelle.

**Anmeldungen** zum Hauptwerfen und Jugendwerfer müssen unter Beifügung des Einlages (50 Pfg. für Jugendwerfer, 50 Pfg. für Teilnehmer am Hauptwerfen) bis zum **1. Januar 1909** an den Vorstand des Klootschießer-Vereins Wittmund erfolgen.

Alle Freunde des echt friesischen Klootschießersports ladet herzlichst ein  
**Der Festauschuss.**

## Bruchheilanstalt

Hannover, Bienenstraße 60  
(für Bruchleiden ohne Operation), Prospekt frei, bis 6. Januar geschlossen. Vereint.  
**Dr. Wollermann, Arzt.**

## Moderne Photographien

in anerkannt sauberster Ausführung erhalten Sie im Atelier von

**Jul. Krüger,**  
Donnerschwerstr. 7.

## Landgut bei Lübeck

11 Kilom. v. Lübeck entfernt, mit bestem Wiesengebiet, geringe Abgaben, groß 240 Morq., nur erstklass. Weizenboden, incl. 64 Morq. beste Weizen. Grundbesitzer Herr von 2580 M. Neue Gebäude, traas 2580 M. Bestenfalls 100 000 M. mit 35-40 000 M. Anzahlung, verkauft werd. Anzahlung erteilt A. Teichner, Hamburg, Steinthorweg 4.

## Zungeln. Zu verkaufen

**junge Milchkuh.**  
Ginz. Köhnen.

## Feldschlößchen Wechloy.

Bringe den geehrten Spaziergängern von Oldenburg zu den Feiertagen mein Lokal in empfehlende Empfehlung.

Zu zahlreichem Besuch ladet höflichst ein  
**Otto Schütt.**

NB. Für gute Heizung der Räume wird bestens Sorge getragen.

Altenbunterf. A. v. 1 4 Bach. a. Bullenfall. Ginz. Moorbeck. Kohlen 125, Briketts 130, Torf, Dopp.-Kohler 7-13 A. Kister 3. Wähler, Nord-Charakter 7.

## Verkauf einer schönen Landstelle

in Sandhatten, b. Bahnh. Gunttosen. — III. Aufsatz. —

**Hofbesitzung** mit beliebigen Antritt, 1. Mai oder 1. Novbr. nächsten Jahres, öffentlich meistbietend gelehrt oder im ganzen verkaufen zu lassen.

Die Besetzung besteht in dem geräumigen, im besten baulichen Zustande sich befindlichen Wohnhaus nebst Nebengebäuden und neuem Gutschaus, 18,7207 ha (ca. 190 Morgen) Garten- und Ackerland erster Bonität (Lehm- und Sandboden), 16,7140 ha (ca. 35 Hektar) allerbesten Weizen- und Weizenländer, 2,669 ha Ziergarten, besten schwachen Holz enthaltend, 1,8617 ha Holzbeständen, zum großen Teil schlagbar, und 29,2797 ha unfruchtbareren Grundstücken, teils zur Kultur geeignet. Die Ackerlandereien liegen direkt, Weizen- und Weizenland größtenteils fast unmittelbar beim Wohnhaus.

Diese Landstelle ist ihrer Lage und ertragsreichen Ländereien wegen denjenigen Wirtschaften sehr zu empfehlen. (Wochen sind für die wertvolle Besetzung erst 50 000 M.)  
Dritter Verkaufstermin ist angelegt am

**Donnerstag, den 7. Janr. 1909,** nachm. 4 Uhr, in Richter's Weisshaus in Sandhatten, und wird in diesem Termin der Zuschlag voraussichtlich erteilt.  
H. Ripken, Auktionator.

**Zweifelbähe.** Zu verk. eine junge, schwere, nahe am Kalten stehende Kuh.  
H. Wegge.

## Bardenfleth.

Die Umlagen dieser Gemeinde etc., sowie die Beiträge zur Dienstboten-Stranzenkasse etc. werden bis zum 9. Januar erbeten.  
Weber, Rechtsk.

## Vieh- und Holz-Verkauf

in Ditttrüm. v. e. h. e. Der Baum. Herrn. Eilers läßt am

**Montag, den 4. Janr. 1909,** vorm. 11 Uhr an,

- 1 9jähr. kräft. Wallach, jugstf. u. flotter Gänger,
  - 1 1 1/2jähr. Stier,
  - 2 hochtragende Ouenen,
  - 200 Eichen, lange schiere Stämme, das schönste Holz der Umgegend, Wagen-, Bau- u. Nutzholz,
  - 150 Eichen und Birken, Pfahl-, Holz- und Brennholz,
- öffentlich verkaufen.  
Kaufstüchtige Lade mit dem Bemerkten ein, das mit dem Verkauf des Viehes angefangen wird.  
J. Holtjusen.

## Vieh- und Holz-Verkauf.

Wunderloh, Baumann Joh. Garmis dat. läßt

**Sonnabend, den 16. Janr. 1909,** mittags 12 Uhr,

- 5 tiedige Ouenen, teils nahe am Kalben,
- 10 kräftige Schweine, beste Rasse, nahe am Ferkeln,
- 1 waghamen Kettenhund,
- 150 Eichen und Buchen, langes schieres Holz,
- 5 Lannen, darunter 3 recht schwere, öffentlich meistbietend verkaufen.  
H. Ripken, Aukt.

## Putzt mit SIGELLA



Marie gelehtlich geschäftl. In Flaschen 15, 30, 50 u. 100 S. Fabrik: Walter Segel, Dhligs. Vertreter für das Großherzogtum Oldenburg und Württemberg: Eberhard Peters, Oldenburg Amalienstr. 6.

Hiddigwarden bei Verne. Zu verkaufen 3 fette Kühe.  
H. Grube.

Reudenburg b. Nalbe. Zu verkaufen 1 antiker Schrank (Antiquität).  
G. Wempe.

## Vieh-Verkauf

in Gatten. Der Landmann Heinrich Bruns in Gatten läßt am

**Dienstag, den 19. Janr. 1909,** nachmittags 2 Uhr.

- 2 junge Kühe, nahe am Kalben,
- 3 belegte Rinder,
- 9 kräftige Schweine, beste Rasse, nahe am Ferkeln,
- 5 Käuferfische, ca. 4 Monate alt, öffentlich meistbietend verkaufen.  
H. Ripken, Aukt.

## Vieh- und Holz-Verkauf.

Wunderloh, Baumann Joh. Garmis dat. läßt

**Sonnabend, den 16. Janr. 1909,** mittags 12 Uhr,

- 5 tiedige Ouenen, teils nahe am Kalben,
- 10 kräftige Schweine, beste Rasse, nahe am Ferkeln,
- 1 waghamen Kettenhund,
- 150 Eichen und Buchen, langes schieres Holz,
- 5 Lannen, darunter 3 recht schwere, öffentlich meistbietend verkaufen.  
H. Ripken, Aukt.

## Wienerhausen.

Meine Besetzung in Schwwege, — Gastwirtschaft, — Handlung, Bäckerei, Wind- u. Dampf-mühle, beabsichtige ich vom 1. Mai 1909 an auf längere Jahre an einen strebsamen Mann zu verpachten. Bin auch nicht abgeneigt, die Wirtschaft allein zu verkaufen.  
Herrn Rabben.

## Zu verkaufen:

- 2 gut erh. Landauer,
- 1 Halbkatze,
- 1 gr. Glasbierwagen,
- 1 P. Brotwagen, sowie mehrere Beac- und Rollwagen.

**Gebr. Hinrichs, Schmiede-meister, Bant, Arngaststr. 4-8.**

## Ortsgemeindebes. Oldenburg.

Wegen der Weisnachtsfesttage findet die Reinigung der Straßen und Abfuhr des Straßenschmutzes am Donnerstag dieser Woche statt. Der Gemeindevorsteher: Dahlmann.

## Stadtmagistrat Oldenburg.

Wegen häufiger Veränderungen wird die Stadtkämmerei am 28., 29. und 30. d. Mts. geschlossen.

## Schulsache.

Schulacht Bahnbud. Das Ausroden der Räume u. Abwachen der Wände in der Schulfläche, die hinter dem Schichtbecker Schwaarten gelegen ist, soll daselbst am Sonnabend, den 2. Januar, nachmittags 3 Uhr, in Abteilungen mindestens 3 Personen betreiben werden.  
A. Schen, Jurat.

## „Neue Wieje“

am Wittwoch, den 30. Dezbr., nachm. 4 Uhr, in Reukens Wirtschaft daselbst öffentlich zum Verkauf aufsteigen.  
G. Govekamp, Aukt.

## Immobilienverkauf.

Die zur Konkursmasse des Kaufmanns O. Normann hieselbst gehörige Besetzung Nikolausstraße 10 soll verkauft werden und ist zu dem Zweck zweiter Termin angelegt auf

**Dienstag, den 29. Dezbr. 1908,** nachm. 5 Uhr, in Henshens Restaurant, hierf., Poststraße 5.

Das Haus ist neu und mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen versehen. Der Antritt kann sofort oder zum 1. Mai 1909 erfolgen.

Der Konkursverwalter **E. Diekmann, Auktionator, Bergstraße 17a.**

## Landesbibliothek Oldenburg

# Punsch-Extrakte

Rum, Arac, Cognac  
von köstlichem Aroma und reinem Geschmack  
bereitet man sich selbst  
am besten mit den berühmten „Original-Reichel-Essenzen“  
Vorrätig in:

Ananas-, Kaiser-, Schlummer-, Schwedischem  
Punsch, Grog- und Glühwein-Extrakt 75 Pf.,  
Burgunder- und Düsseldorfer Punsch 90 Pf.,  
Royal-Punsch 1 <sup>1/2</sup> 2 Ltr. Punsch-Extrakt.  
zur Verköstigung von je

Rum-, Arac-, Cognac-Extrakt  
eine Originalflasche à 75 Pf., Extra Qualität \*\*\* 1,25 Mk.  
Reichel-Punsche sind von besonderer Güte und werden  
im ganzen Reich gebräunt. Der  
bisher noch nicht verucht, überzeuge sich gleichfalls von den  
enormen Vorteilen der Selbstbereitung.

„Die Destillierung im Haushalt.“  
Wertvolles, reich illustriertes Heftbuch  
zur realen Selbstbereitung sämtl. Liköre  
**kostenfrei!**

**Otto Reichel, Berlin SO.**

**Vorsicht!** Lasse dich niemand durch Nachahmungen  
täuschen! Man kaufe nur die bekannten „Reichel-Essenzen“,  
denn diese sind altbewährt u. einzig echt mit Marke „Lichttherz“.

In Oldenburg bei Konrad Beike, Heiligen-  
geiststr. 4, Erich Sattler Nachf., Gartenstr. 44,  
Hans Wempe, Weidenstr. 32a, Kurt Wiede-  
mann, Heiligengeiststr. 15, Brake: J. H. Menke,  
Breitestr. 67, Franz Wilken, Breitestr., Osterburg:  
Paul Hermann, Drog., Varel: Gebr. Müller  
Nachf., Drogerie.

**Weinhandlung Ernst Hoyer.**

Unentbehrlich für jede Familie!

**Underberg - Boonekamp**  
Semper idem.  
Fabrikation einigiger Geheimnisse der Firma:  
**H. UNDERBERG-ALBRECHT**  
Kellnermeister seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.  
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.  
Gegr. **1846**  
Anerkannt bester Bitterlikör!  
24 Preis-Medaillen!  
**Underberg-Boonekamp.**  
Man verleihe ausdrücklich!

**Weinhandlung Ernst Hoyer.**

Ein seit langen Jahren in  
Bremen bestehendes  
**Baumaterial- und  
Zuhrgeschäft**  
ist wegen anderweitiger Unter-  
nehmung des Inhabers mit  
allem Inventar unter günsti-  
gen Bedingungen  
**zu verkaufen.**  
Einem strebsamen Manne bietet  
sich die beste Gelegenheit, eine  
einträgliche Erziehung zu erlangen.  
Gebl. Offerten unter A. 8445 an  
die Annoncen-Expedition von  
Serm. Wülker, Bremen, erbeten.

**Verkauf ein. Wiese.**  
Die den Erben des Landmanns  
Joh. Weijen a. Nadorst gehörige  
**Wiese,**  
beseht im Kleinenfelde bei  
Mantelburg, Gemeinde Diern-  
burg, better Bonität, groß 1,3910  
Sektar (reichl. 3 Acker), soll mit  
so. Antritt öffentlich meist-  
verkauft werden und steht dritter  
u. letzter Verkaufstermin an auf  
**Sonnabend,**  
**den 2. Januar 1909,**  
nachm. 5 Uhr,  
in Mühlenbrots Wirtshaus zu  
Diernburg. Der Zuschlag soll  
alsdann erteilt werden.  
Kaufinteressent ladet ein  
Nadorst. D. G. Dietz.

**Damen** finden freundliche,  
diskrete Aufnahme,  
Scheidungsbrüche bei Bremen,  
Scheidungsrichter Chauvée Nr. 253.  
**Wiefelstede.** Am Sonntag,  
den 3. Januar:  
**BALL,**  
wozu jed. einl. Joh. Sedemann.

**Immobilverkauf**  
zu  
**Dhmfstede.**  
Nochmaliger und unwider-  
rücklich letzter Termin zum Verkauf  
des  
**Behrenschen Immobilien**  
hier, steht an auf  
**Dienstag,**  
**den 29. Dezbr. d. J.,**  
abends 7 Uhr,  
in Siebels Wirtshaus zu Dhmf-  
stede.  
Vor irgendet annehmbar  
Sachangebot soll der Zuschlag so-  
fort erteilt werden.  
Geboten sind bislang nur  
7500 Mark.  
Kaufinteressent ladet ein  
Dhmfstede. A. Karuffel, Autt.  
Nadorst. D. G. Dietz.

**+ Dank!**  
Lange Zeit litt meine Frau  
an heftigen Magenbeschwerden,  
Erbrechen, Aufregbarkeit, Müd-  
e, Brustschmerzen, Herzklopfen,  
Angefahr. Antidromum zum  
Nade, Stuhlverstopfung und  
Müdigkeit, u. ist im Jahre 1897  
durch die brisliche, leicht durch-  
führbare u. auch billige Heil-  
methode des Hrn. C. G. F. Ro-  
senthal, Spezialbehandlung her-  
vorzuheben in München. Ho-  
parmarina 32, vollständig geheilt  
worden. Nachdem sich also  
meine Frau über 10 Jahre wie-  
der ganz wohl fühlte, dankten wir  
Herrn Dr. Rosenthal öffentlich  
sowie können nur jedem Kranken ra-  
ten, sich an Hrn. Rosenthal  
brüchlich zu wenden.  
Abtstr. b. Heilbrunn i. Würthb.  
Gottlieb Uh u. Frau.

**Leberwurst.**  
**Joh. Bremer.**

**Verkauf**  
einer  
**schönen**  
**Anbauerstelle**  
in  
**Petersfehn.**

Petersfehn, Anbauer Paul  
Kann und Eckstein in Peters-  
fehn beabsichtigen ihre dortselbst  
an der Wohlthätigkeit belegene  
**schöne**  
**Anbauerstelle**

mit Antritt zum 1. Mai 1909  
oder später durch uns öffentlich  
zu verkaufen.  
Die Besichtigung besteht aus:  
a) dem geräumigen, im besten  
baulichen Zustande sich be-  
findlichen Wohn- u. Wirt-  
schaftsgebäude und dem gut  
erhaltenen geräum. Kener-  
haus,  
b) ca. 72 Sch.-S. sehr ertrag-  
reichen Garten, Acker- und  
Weideländereien,  
c) ca. 34 Sch.-S. sehr ertrag-  
reichen Weideländereien —  
an der Saaren gelegen —  
Sämtliche Ländereien liegen  
in einem Komplex und sind  
bester Bonität.

Großer Vorzuz, aus dem ein  
erweitertes Dorfhandl. betrieben  
werden kann, ist vorhanden.  
Die Verkaufsbedingungen sind  
auch in Bezug auf Anzahlung  
sehr anständig.  
Dritter und letzter Verkauf-  
stermin steht an auf  
**Montag,**  
**den 4. Januar 1909,**  
abends 5 Uhr,  
in S. Schmidts Wirtshaus zu  
Petersfehn, Wohlthät.  
Kaufinteressent ladet ein  
**Bernhd. & Georg Schwarting,**  
Guerden-Oldenburg,  
Dampstr. Nr. 3.

Schweibitz. Der Kaufmann  
und Gostwirt Hrn. Thormählen  
zu Menshanjen, Gem. Jabe,  
beabsichtigt fruchtbarsteilhaber  
sein dortselbst direkt an der  
Chaussee belegenes älteres  
**Manufaktur-,  
Kolonial-, Kurz- und  
Eisenwaren-Geschäft,**  
verbunden mit einer sehr fre-  
quentierten  
**Gastwirtschaft**  
mit Antritt zum 1. November  
1909 unter günstigen Bedingun-  
gen zu verkaufen.  
Das Wohnhaus, welches im  
Jahre 1898 massiv erbaut ist,  
befindet sich in gutem, tadello-  
sen Zustande, es enthält einen schön-  
en, mit großen Schaufenstern  
versehenen Ladenraum, großes  
Gost- u. mehrere andere Wohn-  
und Fremdenzimmer und einen  
mit d. Wohnhaus verbundenen,  
neuen, geräumigen Tanzsalon  
mit Bühne und Kegelbahn. In  
dem Nebengebäude, worin Stal-  
lung für mehrere Pferde und  
Vieh vorhanden, befindet sich  
eine geräumige, febrante Was-  
cherei. Der Garten ist gut ange-  
legt und befindet sich in den-  
selben viele Obst- und Bier-  
sträucher.  
Der Jahresumsatz des Ge-  
schäfts ist sehr bedeutend.  
Indem ich noch bemerke, daß  
ein großer Teil des Kapitals  
gegen übliche Rente stehen blei-  
ben kann, erliche Kaufinteressent,  
sich recht bald an mich wenden  
zu wollen.  
Stechmann, Autt.

**Donnerschweerkrug**  
Am 2. und 3. Weihnachtstage:  
**Ball.**  
Gebr. Reckemeyer.

**Bieh-Verkauf**  
in **Streek,**  
b. Stat. Sandkrug.  
Der Hausmann Aut. Boltes  
dortselbst läßt am  
**Dienstag,**  
**den 26. Janr. 1909,**  
nachm. 2 Uhr,  
10 beste 3- u. 2 1/2-jähr.  
Qnenen, wovon mehrere als-  
dann nahe am Kalben,  
1 2-jähr. Ochsen,  
18 allerbeste trüchtige  
Schweine, alsdann meist nahe  
am Ferkeln und sämtlich guter  
Wollammung,  
1 Sau mit alsdann 4 Wochen  
alten Ferkeln,  
einige junge güste Schweine  
und einen schönen Deckbock  
öffentlich meistbietend mit Zah-  
lungsfrist verkaufen, wozu jed.  
einladet  
S. Ripken, Autt.

**Besichtigung.** Der Schlach-  
termeister Carl Anlenberg hier-  
mit wegen Todesfalls sein  
Schlachtergeschäft aufgeben und  
dasselbe seine hier, an der Stühlen-  
straße belegene  
**Besichtigung.** bestehend aus vor einigen Jahren  
neu erbauten, zum Schächter-  
betrieb aufs Beste eingerichteten  
Gebäuden nebst ca. 2 Sch.-S.  
großem Garten,  
zum Antritt auf 1. Februar oder  
1. Mai n. J. öffentlich meist-  
bietend durch mich verkaufen  
lassen, wozu Termin angelegt  
ist auf  
**Dienstag,**  
**den 29. Dezember,**  
nachm. 5 Uhr,  
in Diecks Wirtshaus hier.  
Der vorzüglichen Lage wegen  
eignet sich die Besichtigung auch zu  
jedem anderen Geschäftsbetrieb.  
Es draucht verhältnismäßig  
nur eine geringe Anzahlung ge-  
leistet zu werden.  
Sollte in diesem Termine ein  
Beitrag nicht zustande kommen,  
dann soll die Besichtigung sofort auf  
mehrere Jahre verpachtet werden.  
Kauf- u. Pachtinteressent werden  
freudlich eingeladen.  
C. Weiermann, Autt.

**Immobil-  
Verpachtung.**  
Streek. Hausmann S. Mün-  
nich dortselbst beabsichtigt sein zur  
Zeit von ihm selbst bewohntes  
Wohnhaus mit beliebige be-  
legenen Acker, Weiden und  
Weideland mit Antritt 1. Mai  
1909 auf 6 Jahre zu verpachten.  
Diese Besichtigung, mit dem aufs  
beste eingerichteten Wohnhaus,  
ist auch einem Privatmann, der  
angenehm einige Minuten vom  
Bahnhof wohnen will, zu emp-  
fehlen. Nochmaliger Antritt am  
**Dienstag,**  
**5. Janr. 1909,**  
nachm. 4 Uhr,  
in Sandkrug, und wird der Zu-  
schlag erteilt.  
S. Ripken, Autt.

**Rußdinken**  
1—2 Pfund.  
**Joh. Bremer.**

**Donnerschweerkrug**  
Am 2. und 3. Weihnachtstage:  
**Ball.**  
Gebr. Reckemeyer.

**Eversten.**  
Radfahrerverein  
„Germania“.  
Am 1. Weihnachtstage:  
**Großer Familien-  
Unterhaltungs-Abend**  
im Vereinslokal  
„Grünwald“.  
Anfang 7 Uhr. Entree 30 S.  
Es ladet freudlich ein  
S. Anhlmann. Der Vorstand.

**Donnerschwee.  
Rotes Haas.**  
Am 2. Feiltage:  
**- BALL -**  
Es ladet freudlich ein  
S. Würdemann Ww.

**Deffentl. Versammlung**  
Dienstag, 29. Dezember, abends 8 Uhr, bei Doodt:  
**Wirtschaftspolitik u. Beamtenbesoldung.**  
Referenten: Herr Prof. Dr. Dursthoff und Lehrer A. Janßen  
— freie Ausdrucks-  
Alle Anhänger einer entschiedenen liberalen Politik sind  
freudlich eingeladen.  
**Die vereinigten freisinnigen Parteien.**  
A. Janßen.

**Turn-Verein  
Nadorst.**  
Sonntag, den 3. Januar 1909:  
**19. Stiftungsfest,**  
bestehend in  
**Schanturnen**  
der Männer u. Schüler-Abtg.  
mit nachfolgendem  
**- BALL -**  
in Weijens Gasthausein  
(Inhaber: Joh. Buschmann).  
Anfang 5 Uhr.  
Der Vorstand.  
**Gshorn.**  
Männergesangverein „Eintracht“  
Am Dienstag, den 29. d. M.:  
**General-Versammlung**  
mit nachfolgendem Freizeiter.  
Der Vorstand.

**Eversten.**  
„Grünwald“.  
Am 2. Weihnachtstage:  
**- BALL -**  
Am Sonntag, den 27. Dezbr.:  
**- BALL -**  
des  
**Klubs „Grünwald“**,  
verbunden mit  
**Abtanz - Ball.**  
Anfang 4 Uhr. Ende 1 Uhr.  
Hierzu ladet freudlich ein  
Der Vorstand. S. Anhlmann.

**Landwirtschaftl. Verein  
- Rastede. -  
Versammlung**  
in Bellschhausen am 29. Dezbr.,  
nachm. 4 1/2 Uhr.  
Tagesordnung: 1. Eingänge,  
2. Vortrag des Herrn Dr. Schöne-  
mann-Oldenburg über Geflügel-  
zucht, 3. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

**Nadorst.**  
Am 2. und 3. Weihnachtstage:  
**Großer öffentlicher  
BALL.**  
Es ladet freudlich ein  
Joh. Buschmann.

**Holle.**  
Am Neujahrstage:  
**Ball.**  
Hierzu ladet freudlich ein  
**H. Wichmann.**

**Eversten.**  
Radfahrerverein  
„Germania“.  
Am 1. Weihnachtstage:  
**Großer Familien-  
Unterhaltungs-Abend**  
im Vereinslokal  
„Grünwald“.  
Anfang 7 Uhr. Entree 30 S.  
Es ladet freudlich ein  
S. Anhlmann. Der Vorstand.

**Donnerschwee.  
Rotes Haas.**  
Am 2. Feiltage:  
**- BALL -**  
Es ladet freudlich ein  
S. Würdemann Ww.

**Donnerschwee.  
Rotes Haas.**  
Am 2. Feiltage:  
**- BALL -**  
Es ladet freudlich ein  
S. Würdemann Ww.

**Donnerschwee.  
Rotes Haas.**  
Am 2. Feiltage:  
**- BALL -**  
Es ladet freudlich ein  
S. Würdemann Ww.

**Deffentl. Versammlung**  
Dienstag, 29. Dezember, abends 8 Uhr, bei Doodt:  
**Wirtschaftspolitik u. Beamtenbesoldung.**  
Referenten: Herr Prof. Dr. Dursthoff und Lehrer A. Janßen  
— freie Ausdrucks-  
Alle Anhänger einer entschiedenen liberalen Politik sind  
freudlich eingeladen.  
**Die vereinigten freisinnigen Parteien.**  
A. Janßen.

**Turn-Verein  
Nadorst.**  
Sonntag, den 3. Januar 1909:  
**19. Stiftungsfest,**  
bestehend in  
**Schanturnen**  
der Männer u. Schüler-Abtg.  
mit nachfolgendem  
**- BALL -**  
in Weijens Gasthausein  
(Inhaber: Joh. Buschmann).  
Anfang 5 Uhr.  
Der Vorstand.  
**Gshorn.**  
Männergesangverein „Eintracht“  
Am Dienstag, den 29. d. M.:  
**General-Versammlung**  
mit nachfolgendem Freizeiter.  
Der Vorstand.

**Zur Linde.**  
2. und 3. Feiertag:  
Großer  
**Festball.**  
Es ladet freudlich ein  
Gustav Krückerberg.

**Grüner Hof.**  
Am Sonntag, den 27. Dezbr.:  
**Großer Ball,**  
wozu freudlich einladet  
R. Ungar.

**„Müggenkrug“  
Dhmfstede.**  
Am 2. Weihnachtstage:  
**Großer öffentlicher  
Ball,**  
wozu freudl. einladet D. B.

**F. G. T. O.**  
Loge für des Volkes Wohl Nr. 109  
Osterburg.  
Am 1. Weihnachtstage:  
**Unterhaltungs-  
abend**  
mit theatraischen Aufführungen  
im Saale des Gastwirts Reusse.  
Nichtmitglieder werden herzlich  
eingeladen.  
Anfang abends 6 Uhr.  
**Rastede-Südende.**  
Am Neujahrstage:  
**Ball.**  
Es ladet freudlich ein  
Ww. Otte.

**Klein-Scharrel.**  
Alle diejenigen, welche sich für  
die Gründung eines  
**Gefangereins**  
interessieren, werden jedl. ge-  
beten, sich am Sonntag, den  
3. Janr. 1909 in Brammnd  
Gasthause zu versammeln.

# 3. Beilage

№ 356 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 24. Dezember 1908.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unter Mitwirkung der städtischen Verwaltung hat beschlossen, die öffentlichen Plätze der Stadt Oldenburg für den Verkehr mit Autos zu sperren.

Oldenburg, 24. Dezember.

**Schiffkontrollverfammlungen.** Zu den im Landkreisebezirk II Oldenburg im Monat Januar 1909 abzuhaltenden Schiffkontrollverfammlungen haben zu erscheinen: sämtliche schiffahrttreibenden Unteroffiziere und Mannschaften, sowie Hollandgänger des Wehrlandtentandes der Marine und Marine, sofern sie nicht der Land- und Seewehr 2. Aufgebots angehören. Die Militärpässe sind zu den Kontrollverfammlungen mitzubringen. Einwaise Verfammlungen sind rechtzeitig an das Hauptmeideamt II Oldenburg einzureichen. Die Nichtgestellung zu den Kontrollverfammlungen hat Arrest zur Folge. Die Kontrollverfammlungen finden wie folgt statt: In Barbel (Kiebusch Hofhof) am Montag, den 4. Januar 1909, vorm. 9 1/2 Uhr, für die Gemeinde Ipen des Amtes Westerstede und die Gemeinde Barbel und Strüdingen des Amtes Friesoythe. In Oldenburg (im Hotel zum Lindenhof, Nordortstraße 90) am Dienstag, den 5. Januar 1909, vormittags 10 1/2 Uhr, für die Stadt und das Amt Oldenburg.

Die Sitte der Wegkündigungen zum Weihnachtsfest hat in den letzten Jahren immer mehr an Umfang zugenommen; meist werden dazu die im Handel erhältlichen Weihnachtskarten verwendet und mit 3 1/2 (als Druckladen) frankiert. Dies ist aber nur unter gewissen Bedingungen möglich, auf die hier besonders hingewiesen sei. Auf den Karten dürfen in diesem Falle nämlich handschriftlich nur angegeben werden der Tag der Abendung, die Unterschrift der Wohnort, die Wohnung, Stand und Titel des Abenders, außerdem dürfen gute Wünsche, Glückwünsche oder andere schriftliche Formeln mit höchstens 5 Worten handschriftlich hinzugefügt werden. Geht die Zahl der Wörter über 5 hinaus oder befinden sich sonstige schriftliche Mitteilungen auf den Karten, so unterliegen sie, falls sie den Vermerk „Postkarte“ tragen, einer Nachtaxe von 5 1/2; falls der Vermerk „Postkarte“ fehlt oder gestrichelt ist, werden sie nicht abgeholt bzw. an den Abänder zurückgegeben.

Im Rathaus „zur deutschen Flotte“ befindet sich ein wunderschönes Helios-Orchesterion, das wegen der äußeren Ausstattung und der guten Musik allgemein beliebt ist. (Siehe Anzeiger.)

de. Bloherfelde, 24. Dez. Bei der in voriger Woche im Staatsforste Wildenloh abgehaltenen Treibjagd wurden 15 Hain- und eine Schneepfau Strecke gebracht. — Fischermeister Joh. W. R. Tagge kaufte von Bädermeister Geh. Meyer hier selbst einen Waplauf, wo M. zuerst ein modernes Wohn- und Geschäftshaus errichten läßt. — Landmann Semann Lehmkühler hier selbst verpachtete seine aus einem größeren landwirtschaftlichen Betriebe bestehende Besetzung an den Landwirt P. K. an aus Everten. — Lehmkühler läßt sich auf seinen Grundbesitz gegenüber dem „Bloherfelder Hofe“ ein stattliches Wohnhaus errichten. — Fette Schweine werden mit 47—49 M 100 Pfund Lebendgewicht bezahlt.

A. Wieselstedt, 23. Dez. In der in Tapfens Gathaus stattgefundenen Gemeinderatsitzung wurde u. a. folgendes erledigt: Zunächst wurden verschiedene Gesuche um Wegerbestreiten, als: 1. des Hausmanns Johann Gitting in Gröfede um käufliche Ueberlassung des vor seinen in Flur 33 belegenen Parzellen 13, 14, 17 und 18 liegenden Wegerbestreitens zur Größe von 5—6 Ar, 2. des Wäters Johann Dieber. Bennie und Ehefrau Selene geb. Hots in Neuenstrunde um käufliche Ueberlassung des vor ihren in Flur 25 belegenen Parzellen 102, 103 und 104 liegenden Wegerbestreitens, groß etwa 2 Ar, und des vor ihnen in derselben Flur belegenen Parzellen 123 und 127 liegenden Wegerbestreitens, groß ca. 1 Ar, 3. des Wäters Johann Gerd Harms in Neuenstrunde um käufliche Ueberlassung des vor den in Flur 32 belegenen Parzellen 41 und 42 liegenden Wegerbestreitens, groß

ca. 13 Ar, 4. des Hausmanns Johann Giers in Gröfede um käufliche Ueberlassung einiger Wegerbestreitens sämtlich genehmigt. Die Anstehenden haben die Kosten der nötigen Grenzsteine zu tragen und erfolgt demnach die Einweisung der Wegerbestreitens durch die in der Sitzung beauftragten Gemeinderatsmitglieder. Sodann wurde der vorerwähnt ausgelegt gewesene Besatz des Gemeinderats vom 19. Nov. d. J. betr. den Erwerb einer Fläche Land von 8 Quadratmetern aus dem Grundbesitz Artikel 253, und zwar von Parzelle 64 der Flur 28 (Eigentümer Bruns, Georg, Ehefrau in Borbed) in zweiter Lesung wiederholt. Ferner wurde über ein Gesuch von Interessenten um Anschaffung einer Feuerpritze mit dem Stand in Gröfede, deren Anschaffungskosten ca. 1800 Mark betragen, verhandelt. Die Anschaffung wurde beschlossen unter der Bedingung, daß zu der Anlage die Anstehende einen Zuschuß von 20 Prozent, die Staatskasse (Brandkasse) einen Zuschuß von 40 Prozent leisten, außerdem die Interessenten durch freiwillige Beiträge einen Zuschuß von 20 Prozent aufbringen. Die fehlenden 20 Prozent sollen auf die Gemeindekasse übernommen werden. Ferner wurde beschlossen, 3 Warnungstafeln für Automobilfahrzeuge und Motorräder herstellen zu lassen. Sodann wurde ein Bericht des Großherzoglichen Amtes vom 16. Dez. d. J. vorgelesen, wonach der Entwässerungsgraben, welcher das Niedermoor südlich der Parzellen 42 bis 45, 47, 48 und 50 vom Hauptweg Nr. 2 in Mansholt bis zur Amtsgrenze entwässert, aufzuräumen und instand zu setzen ist, evtl. zum öffentlichen Wasserzuge zu erheben sei. Der Gemeinderat beschloß zunächst eine Besichtigung durch die Gemeinderatsmitglieder stattfinden zu lassen.

ns. Friesische Wehde, 24. Dez. Daß der Hase hier auch nur in geringen Maße verbreitet ist, hat eine hinter Neuenburg im Staatsrevier abgehaltene Treibjagd bewiesen. Neun Jäger erlegten nur zwei Hasen und einige Moorhühner.

A. Wexen, 24. Dez. Das Unternehmen des Vadeberens macht ungeheure Fortschritte. Man hat sich jetzt auf ein einfaches Projekt geeinigt, das wohl früher eintreten wird und weniger kostspielig ist. Zwei Wadedeuler mit je 10 Zellen, zwei Lantabriden und die Zuwegung zum Strandenband und zum Landeband, ein Promenadenweg am Strande entlang, das ist das Wichtigste des neuen Unternehmens. Die Zahl der Mitglieder ist schon sehr groß, alle Kreise der Einwohnerchaft sind dabei. Die Garantiezeichnungen weisen eine bedeutende Summe auf, so groß, daß die Kommission getrost mit den Vorarbeiten beginnen kann. Die erforderliche Summe, mehrere tausend Mark, soll angeleihen werden, die gegengestellte Summe der Mitglieder wird also vorläufig gar nicht in Anspruch genommen, eine Nachzahlung, die von ängstlichen Gemüthern befürchtet wird (hier ist nämlich vor längerer Zeit auch eine Eierverkaufsgenossenschaft verkracht), wird gar nicht eintreten. Die Bauten werden mit Beendigung der Saison abgebrochen, um im Winter nicht durch Hochwasser zerstört zu werden. Am Montag nach Weihnachten wird der V. Lenke am Meerdeich wieder eine Versammlung stattfinden, in der der endgültige Vorstand gewählt und weitere Pläne beschlossen werden.

A. Wexen, 24. Dez. In der letzten Gemeinderatsitzung wurde ein Beschluß in 1. Lesung gefaßt, der in Wexen, und wohl ganz besonders in Einswarden, freudigen Anklang finden wird, nämlich Aufhebung der Wasserleitung der Eisenbahntrasse nach den Metallwerken. Statt der Röhren von 125 mm Weite werden solche von 200 mm gelegt. Den Mehrbetrag der Kosten, 7500 M., soll die Gemeinde Wexen sofort bar aus. Weitere Kosten entstehen der Gemeinde nicht. Erst wenn eine Wasserabnahme seitens der Gemeindeglieder stattfindet, hat die Gemeinde die Unterhaltung- und Erneuerungskosten nach dem Verhältnis der Wasserabnahme mit zu tragen. Nach der Berechnung Sachkundiger wird die Leitung ca. 30 Jahre anhalten. Der Gemeinderat nahm in 1. Lesung einstimmig den Antrag an und beschloß, die 7500 M. anzuleihen, mit höchstens 4 Prozent zu verzinsen und vom 1. Mai 1914 ab mit der Abtragung dieser Summe zu beginnen, was in 20 Jahren zu gechehen hat. Zwar wird die Leitung auf halbem Wege zunächst

enden. Sie reicht nur vom neuen Wasserturm an der Kabelstraße in Nordenham bis nach der Kreuzung der Eisenbahn mit der Straße nach den Metallwerken. (Abzweigungen von hier nach den Werken und der Kolonie sind vorgesehen.) Das ist die Mitte zwischen dem Wasserturm und Barns' Gefäß in Einswarden. Den Eingeleitungen von Einswarden und Wexen muß es nun überlassen bleiben, sich zusammen zu schließen und das beginnende Werk weiter auszubauen.

§ Wilhelmshafen, 24. Dez. Ein Einbruchsdiebstahl wurde bei Herrn Intenber ausgeführt. Es wurden zwei neue Lieberzither, ein Weihnachtspalet und 300 Mark gestohlen.

Hamburg, 24. Dez. Unter denen, die am letzten Donnerstag in der Hamburger Gewerbestimme die Meiereiprüfung bestanden haben, befindet sich auch ein Hauptmann der Meierei des Feldartillerie-Regiments Nr. 74. Es ist dies Herr G. Albr. Kane, in Firma Drerel Nachf., Buch- und Steindruckerei (Gründerhof). Herr Kane ist damit der erste geprüfte Meister der Lithographie und Steindruckerei in Deutschland und wohl überhaupt aus allen graphischen Berufen.

## Secant Brake.

X. Vrate, 21. Dez.

Vorsitzender Amtsrichter Ricklefs, Weitzer Kapl. Gollin, Kapl. Poppe, Kapl. Wilkens und Schiffsmakler Bieting aus Brake. Reichsstaatsminister Konteradmiral A. D. Lillie aus Oldenburg.

Die Verhandlungen über den Zusammenstoß zwischen dem Fischdampfer „Breslau“ und der italienischen Bark „Aram“ wurde zu Ende geführt.

Der Reichsstaatsminister führt den Unfall zurück auf grobe Nachlässigkeit des wachhabenden Steuermanns, der selber nicht genügend Ausguck gehalten und auch den Ausguck nicht genügend beachtet hat. Zunächst sei fünf Minuten vor dem Zusammenstoß kein Ausguck gehalten. Selbst wenn die Vorker der „Aram“ nicht gebrannt hätten, müßte man das Schiff früher gefahret haben. Der Reichsstaatsminister beantragt, dem Steuermann das Patent zu entziehen. Das Secant gibt diesem Antrag Folge. Der Spruch lautet:

In der Nacht vom 16. zum 17. Dez. 1908 hat gegen 5 Uhr morgens auf etwa 55° 7' N. und 5° 15' O. ein Zusammenstoß zwischen dem Bremer Fischdampfer „Breslau“ und der italienischen Bark „Aram“ stattgefunden, bei dem die letztere so schwer beschädigt wurde, daß sie innerhalb weniger Minuten unterging. Von ihrer aus 13 Personen bestehenden Besatzung sind nur 7 Personen gerettet worden.

Der Zusammenstoß ist darauf zurückzuführen, daß der auf der „Breslau“ wachhabende Steuermann Tonjes de Witt aus Strahausen, Inhaber eines Seesteuermannspatents, nicht genügend dafür sorgte, daß ordentlich Ausguck gehalten wurde. Die Verursacher der Ausguck seines Gemerbes wird ihm daher entzogen. — Die nach dem Unfall getroffenen Maßregeln waren den Umständen entsprechend.

Den zweiten Gegenstand der Verhandlung bildete der Zusammenstoß zwischen den beiden Nordenhamer Fischdampfern „Bayern“ und „Elsch“, bei dem Dampfer „Elsch“ gesunken ist. Dampfer „Bayern“ befand sich auf der Heimreise, „Elsch“ auf der Ausreise. In der Nacht zum 18. Dezember, es herrschte leichte südliche Brie, die Luft war bedeckt, aber fernerlichtig, sollte an Bord des Dampfers „Bayern“ gelotet werden. Das Schiff wurde daher zum Stillstand gebracht und fiel etwa 6 Strich von seinem Kurs ab. Als nach dem Loten das Schiff wieder auf den alten Kurs gebracht war, richtete man an Steuerbord voraus das rote Licht eines entgegenkommenden Dampfers. Um Rot gegen Rot zu bringen, gab man Steuerbord-Wender. Man hatte den entgegenkommenden Dampfer etwa 2 bis 3 Strich an Backbord, da zeigte dieser plötzlich kein grünes Licht. Die Kollision war nicht mehr zu vermeiden, der Dampfer — es war Dampfer „Elsch“ von derselben Gesellschaft — wurde

## „Das Marzipanherz.“

Weihnachtsfabel von Marie Stahl.

(Nachdruck verboten.)

Gr. — Meinich, Sie machen ja ein Gesicht, als ob Sie heut noch das Weihnachten läsen oder mindestens einen neuen Leutchen erfinden wollten, der die ganze Arme in einer Stunde über den Kanal befördern könnte! Was ist Ihnen denn, um Gottes willen?

„H!“ höbste der Angeredete, der Assistent am bakteriologischen Institut, Theobald Fündig, der geratene Zeit ruhiglos in einer Ecke des Versuchsauges saß, und den Kopf in beide Hände gefaßt, Löcher in den Tisch gestarrt hatte, „wer die Weihnachtsfabeln erfinden hat, der ist mein Leidens! Das kostet mich jedes Jahr acht aufwollene Tage, aber diesmal mindestens vierzehn. Mit dem Gedanken für die Mutter bin ich ja hoch fertig, die kriegt jedesmal einen großen Korb aus dem Delikatessgeschäft — recht weihnachtlich angepackt, mit Tannenzweigen und blauen Schleifen. Die Tante folgt schon etwas mehr nach, denken, sie ist hierarchisch, da tut es der neueste Roman von je weiligen Modestellen. Bei meiner Arbeit ist ihr die übliche heikel zu werden. Vieles hier ist nicht, wenn einem sonst Wohlstand, die immer anstehet muß, wenn ein Mann nicht einfällt. Da lagte sie etwas fände, die Terrine sei ja sehr hübsch, aber sie habe leider keinen Deckel.“

„Schenken Sie ihr doch in diesem Jahre eine Bonke oder einen Patentkuchentopf“, bemerkte der Studious Herbert West löhend.

„Ja, das findet sich, aber lassen Sie mir, was scheint man zwei Damen, von denen man die eine als Gattin des Freundes verehrt und die andere — hm — noch etwas mehr verehrt?“

„Sagen wir also „lieb“, das ist das einfachste vor der Welt. Solchen Damen schenkt man zu Weihnachten immer Marzipan. In dem ist das Marzipan extra erfinden. Es gibt Marzipan in allen Gestalten und in den verschiedensten Formen, da haben Sie die Auswahl. Der Herzensame schenkt man selbstverständlich ein riesengroßes Marzipanherz. Und, wenn Sie ein übriges tun

wollen, betten Sie es in frische Röhren, von denen um die Weihnachtszeit das Stück eine Mark kostet. Sie kann daran den Grad Ihrer Geübtheit erweisen. Und machen Sie einen sinnigen Vers dazu.“

„Ausgezeichnet!“ rief Fündig wie erklirt, „daß ich auch daran nicht geboht!“

„Und der Gattin des Freundes verehren Sie ein allerliebstes Glückswünschchen, oder, wenn die Dame einen Scherz vertragen, einen mit Wapns bedeckten Storch.“

„Gottwolle Idee!“ juchete Fündig. „Freilich, freilich, sie haben noch keine Kinder, obgleich sie fünf Jahre verheiratet sind!“

„Na also!“

Fündig stürzte spornreitend in das nächste Konfitürengeschäft, kaufte das größte und prächtigste Marzipanherz, das er aufzutreiben konnte, und einen sehr spitzigen Storch, der ein Wapn im Schnabel, eins auf dem Rücken und in je zwei Seitenröhren noch viere trug.

Am vierundzwanzigsten Dezember standen zwei sterlich verpackte Kartons zum Abenden bereit. Er selbst adressierte sie und schickte sie durch Boten, den einen an Fräulein Luise Gethler, der Tochter des verehrten Chefs, und den anderen an Frau Gräfinde Wonneberg, der Gattin des Freundes.

In glücklicher Aufregung sah er dem Abend entgegen, denn er war zur Bekehrung um sechs Uhr und zum Weihnachtskarpfen bei Professor Geißler geladen.

Er fand in dem gastlichen Saale einen Kreis von nächsten Verwandten und intimen Freunden vor, und fühlte mit freudigem Stolz die Auszeichnung, als einziger von den Kollegen des Instituts zugezogen zu sein. Nachdem er ein Jahr als rechte Hand des Professor mit ihm gearbeitet, war der herortragende Gelehrte in ein Verhältnis väterlichen Wohlwollens zu ihm getreten.

Wie heimlich ihn auch heute wieder dieser Familienkreis an! In dem großen Festsaal stand ein echt deutscher Christbaum mit dem goldenen Weihnachtsstern am Wipfel und mit der Kruppe im Moos unter seinen prächtig geschmückten Zweigen.

Da waren Maria und Josef, das Christkindchen, die Hirten, die Engel, die heiligen drei Könige und Ochsen und Esel in schon gruppiert zu sehen. Und an den langen Wänden des Saales standen die Tafeln mit Geschenken beladen. Eine liebe, alte Großmama saß in einem hohen Lehnstuhl unter dem Weihnachtsbaum und um sie her standen mit andächtig gefalteten Händen die Entelkinder und die Kinder, während man die schönen Weihnachtslieder sang: „Stille Nacht, und „Ihr Kinderlein kommet“. Da stand auch Luise Geißler in einem blaßblauen Kleid mit weißen Sternblumen im abschblonden Haar, so lieb und süß, daß kein Herz ihr entgegenjauchte.

Merkwürdig, sie war ein wenig blaß und hatte noch nicht einmal zu ihm hinübergeleht! Das machte wohl die Aufregung über sein Weihnachtspräzient, das sie nicht mißverstehen konnte. Und vor einer solchen Entscheidung bangt jedem Mädchen. Er war seiner Sache so sicher, daß ihm kein Zweifel kam. Jeder Mann weiß, ob er geliebt wird.

Der zweite Teil der Bekehrung war ebenjo lustig wie der erste feierlich.

Der Professor sah mitten im Saal auf dem Boden und probierte mit seinem Fingeln den Aufbau der neuen Fassung. Einer von den Enteln drehte unermüdlich den Pfefferkuchen, und die Großmama tanzte mit der dreißigjährigen Annette dazu. Alle Kinder lärmten und jubelten mit ihren Geschenken, und auch bei den Erwachsenen gab es Ueberfrachtungen ohne Ende und viel Scherz und Lachen.

Nur Dr. Fündig fühlte sich bitter enttäuscht. Auf dem Tisch seiner Angebeteten fehlte sein Weihnachtspräzient, da war keine Spur von seinem Marzipanherz, und den herrlichen Rosen. Schämte sie sich dessen? — Sie selbst ging ihm aus dem Weg und vermied es sogar, ihn anzusehen. Sein Wort des Dankes, nur ein kühlher Gruß war ihm zuteil geworden. Und täuschte er sich? War nicht ihre Mutter auch sehr kühl gegen ihn? Ganz anders als sonst? Der Professor zeigte ihm die liebevolle Freundlichkeit und schien gänzlich unbenommen. Sein Verdruss wuchs, als Luise fortwährend, ihn zu ignorieren und dafür mit den Bettern, den Studenten und Schülern, lachte und scherzte. Und

an Steuerbord hinter der Back gerannt. Auf Dampfer „Elsch“ hatte man Dampfer „Bayern“ bereits gesehen, als dieser noch beim Voren war. Man hielt ihn für einen in Fahrt befindlichen Dampfer und gab daher, als man das rote Licht 2 bis 3 Sirich an Steuerbord voraus sah, Steuerbord-Ruder. Als dann wieder das grüne Licht gesehen wurde, glaubte die Führung des „Elsch“ einen Zusammenstoß unvermeidlich und gab Backbord-Ruder. Dampfer „Elsch“ erhielt an Steuerbord ein großes Loch, das Wasser strömte in den Fischraum, der Dampfer sank vorn weg. Ein Teil der Besatzung ging in eigenen Booten nach „Bayern“ über. Kapitän und Maschinist blieben noch an Bord, eine Schlepptrosse wurde von „Bayern“ gebracht; als die Verbindung hergestellt war, sank „Elsch“ weg, die noch an Bord befindlichen Personen retteten sich auf Dampfer „Bayern“.

Der Reichskommissar führt den Unfall darauf zurück, daß man auf dem Dampfer „Elsch“ den Dampfer „Bayern“ für ein in Fahrt befindliches Schiff gehalten, als es still lag zum Roten. Auf beiden Seiten sei in besserer Abicht gehandelt. Der Spruch des Seemanns lautet: In der Nacht vom 17. zum 18. Dezember 1908 hat auf etwa 54 Grad 15 Min. N. und 7 Grad 20 Min. O. ein Zusammenstoß zwischen den Bremer Fischdampfern „Bayern“ und „Elschleth“ stattgefunden, bei dem der „Elsch“ so schwer beschädigt wurde, daß er nach einiger Zeit unterging. Die ganze Besatzung hat sich auf den Dampfer Bayern“ gerettet, der gleichfalls schwer beschädigt war, aber schwimmfähig blieb. Der Zusammenstoß ist durch eigenartige Umstände herbeigeführt, indem der Dampfer „Bayern“, der zum Loten gestoppt hatte, nachher bei dem Annehmen seines Kurses auf den an Backbord befindlichen Dampfer „Elsch“ zunächst keine Rücksicht nahm, und indem auf Dampfer „Elsch“, als der Dampfer „Bayern“ auf seinen Kurs drehte und ihm dabei sein grünes Licht zeigte, angenommen werden mußte, daß der Dampfer „Bayern“ ihn an Steuerbord passieren wollte. Wahrscheinlich hätte sich der Zusammenstoß noch vermeiden lassen, wenn nicht der Dampfer „Elsch“ zuletzt das Ruder Backbord gelenkt hätte. Ein besonderes Verdulden ist keinem der beiden Teile zur Last zu legen. Die nach dem Zusammenstoß getroffenen Maßregeln waren zweckentsprechend.

### Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

#### Etwas über die Jagd.

So mancher Artikel, der sich mit der Jagd beschäftigt, ist schon losgelassen worden, alle enthalten die Ratsschläge zum Schutz des Wildes, alle zeugen von dem großen Angliederungsgeist: wenn nun der Galle oder das Reh, oder was es für ein Getier sein mag, einmal ganz ausföhrlieh! Und besonders sind es die Landwirtschäfte, denen mancher gern zu Leibe rückt und am liebsten die Finte als Eigentum ganz verböht. Schreiber dieses ist ein Landwirtschöher. Ich gehe auch gern einmal mit der Finte, um mir von den beim Korn und jungen Kohl meines Vaters groß gewordenen Hasen einen Sonntagsgast zu holen, solche 15 M für die Jagdkarte und denke somit dem Geiz genügt zu haben. Aber da regt sich mancher, der sich gern an Vergnügen auf Kosten der Landwirtschöher macht, so auf, daß er hinreichen läßt, von Wasjagden und dergleichen zu sprechen. Sollte es denn ein so ungeheures Unglück bedeuten, wenn es eines guten Tage liege: „Der letzte Galle, das letzte Reh ist getöht!“ Würde die Nation darum ins Wagnis geraten? Ich glaube kaum. Ja, mancher Landwirt würde sich vergnügt die Hände reiben, daß er von diesen Plagegeestern befreit wäre, die oft in einer Nacht frechhaften Mutwillens die Früchte tagelanger mühseliger Arbeit des Landmanns zerstören. Wer ein wirkliches Interesse an seiner Jagd hat, wird sein Wild zu schützen wissen, er kann es ja einfriedigen, aber der Schutz geltebe nicht auf Kosten eines anderen. Freies Verfügungsrecht

lasse man jedem über sein Besitztum, auch in jagdlicher Beziehung, und wenn dieser Besitz auch nur 1 Sektar groß wäre, und wenn's auf Kosten des letzten Hasen ginge. Man schäme aber nicht Erbitterung um Dinge, die kaum der Rede wert sind.

### Gehaltswünsche.

„Die Gehaltslisten des reichen Großherzogtums werden also noch weiter auf eine Erhöhung ihres Gehalts warten müssen.“ In einzig eine Verprechung der „Kön. Volkzeitung“ zu der Ablehnung des Vortrages, die Wunschliste für die Kirchen zu erfüllen. Der Artikel beginnt: „Die Staatsregierung hat den Antrag gestellt, den Beamten Oldenburgs ein Wohnungsgeld zu bewilligen. Sie hat auch schon angekündigt, daß sie im nächsten Jahre ein neues Lehrerbefoldungsgezet vorlegen werde, mit deren Annahme man wird rechnen dürfen. Alles sehr schön und gut. Da wird es in den Kreisen der Geistlichen doppelt unangenehm berühren, daß der Landtag es abgelehnt hat, die Wunschlisten an die Kirchen des Großherzogtums zu bewilligen.“ — Mit der Annahme des neuen Lehrerbefoldungsgezetes mag man rechnen können, an die Bewilligung des Wohnungsgeldes glauben viele Beamte nicht mehr, nachdem die Landtagsboten in den irigen Glauben veretzt worden sind (durch wessen Schuld, mag hier nicht berührt werden), die Beamten würden in Kürze mit neuen Wünschen kommen, während doch der größere Teil der Beamten einfielt, daß an eine Gleichstellung mit Preußen nie gedacht werden kann.

### Vermischtes.

Wie die „intellektuellen“ Damen sich heiden. Die äppigsten Frauenmoden, die kompliziertesten Frisuren entstehen, vergehen und entstehen von neuem, um von neuem zu vergehen, in Paris. Aber auch in der Hauptstadt Frankreichs gibt es auch — so erzählt der Pariser Berichterstatter der „Daily Mail“ — noch andere Moden, die zwar einfacher, aber darum nicht minder bizarr sind. Die Zahl der Schriftstellerinnen, welche Männerkleidung tragen, wächst von Tag zu Tag, und es fällt jetzt kaum noch auf, wenn man die neuen, „intellektuellen“ Damen in einem Männerrod und in Männerhosen spazieren gehen sieht. Madame Dieulafoy trägt, seitdem sie ihren Galien auf seinen Fortjagdsreisen durch Ästen und Nordafrika begleitet hat, nur noch Männerkleidung; in Männerkleidern hat sie sich vor einigen Wochen auch im Berliner Opernhause gezeigt. Dann ist da die Frau von Montaigne, die in der Pariser Journalistenwelt sehr bekannt ist; sie trägt einen streifen Männerhut und einen Männeranzug. Es gibt aber auch Schriftstellerinnen, die den Moden der Zukunft die der Vergangenheit vorziehen. Frau Georgiete Leblanc, die Gattin des Dichters Maeterlinck, erhebt jüngst im Theater mit einer Toilette im Stil Louis XVI.: Hoch vor gebühmter Seide, Spitzenmieder, Neirod und turmhohe Friir. Gewöhnlich aber trägt Frau Leblanc byzantinische Tracht. Diesen Geschmack für den „Byzantinismus“ teilt auch Frau Nostrand, die Gattin des bekannten Dichters und selbst eine talentvolle Dichterin: ihre Kleider von Sammet, die in geraden Falten von den Schultern herabfallen, haben schon mehr als einen Maler entzückt. Eine andere Schriftstellerin, welche byzantinische Toiletten trägt, ist die Baronin Deslandes, die erzie Gattin des Fürsten von Broglie, die auf Willen stets mit halbapostrophem Haar erscheint. Der byzantinische Moden buidigt ferner die Gräfin von Noailles, in deren Versen „Der Geist der Antike weht“. Eine andere bekannte Dichterin, die Frau Lucie Delarue Maribus, trägt Prinzesskleider nach der Mode des 15. Jahrhunderts, während die egyptische Frau Colette Willy, die Verfasserin der „Dialogues de Betes“, immer wie ein Schulmädchen gekleidet ist, mit einer leder fallenden, vorn offenen Jacke, einem kurzen Mäddchen, einem großen weißen Matrosentrog und einem langen Zopi.

Der Theaterdirektor auf der Galerie. Im einer einzigen Vorstellung — auf einem Galerieplatz — betraugte sich der bekannte Theaterunternehmer Charles Frohman an jetzt die Reize über den Ocean angetreten. Nachdem er seine Londoner Theater inspiziert hatte, schiffte er sich nach Newyork ein, wo er

sich nur drei Tage aufhalten wird, um dann sofort nach der englischen Hauptstadt zurückzukehren. Seit Jahren pflegt der mächtige Theatermann allen Vorstellungen, die er besucht, beiseite auf einem Galerieplatz betraugzuwohnen. Mit seinen Theaterkassieren hat er vereinbart, daß ihm während seiner Reize alle Abendlich unmittelbar nach Rassenföhls, mittelft drahtloser Telegraphie der Bericht über die Londoner Tageseinnahme seines neuen Zuglandes, der Komodie „Was jede Frau weiß“, von Barrie, mitgeteilt werde, und seine Beamten in Newyork haben die gleiche Weisung erhalten. Mit den drahtlosen Telegraphenangehörigkeiten sind besondere Vereinbarungen getroffen worden, um diese Kassenapporpe so schnell als möglich zu befördern; während des ersten Teiles der Reize müssen die Berichte erst von Newyork nach London geföhelt und dann von England drahtlos nach dem Schiffe weitergegeben werden; später, wenn der Dampfer Amerika näher ist als den englischen Inseln, gehen die Berichte erst nach Newyork und werden von dort dem Schiffe drahtlos übermitteln.

Explosion in einer Schule. Gestern ist durch eine Explosion ein Teil der händischen höheren Mädchenschule in Greifswald zerstört worden. Der Schuldirektor ist bei der Explosion ums Leben gekommen. Im Keller und Erdgeschoß hatte sich Gasgeruch bemerkbar gemacht. Als der Schuldirektor, der nach der Heizung gehen wollte, das Gebäude mit brennender Lampe betrat, erfolgte eine heftige Explosion. Der Schaden ist sehr groß. Die Hinterwand des Seitenflügels ist herausgehoben und die stehengebliebene Mauer ist völlig ausgebeugt. Der ganze Flügel wird abgetragen und neu ausgebaut werden müssen. In der ganzen Nachbarschaft sind an fast allen alten Häusern zahlreiche Fenstererhebungen zerrümmert.

Das Verstehe von Alberti. Aus Kopenhagen, 21. Dez. schreibt man dem „Hann. Cour.“: Die Unteruchung gegen Dänemarks einst so mächtigen Justizminister schreitet nur langsam vorwärts. Alberti amüsiert sich damit, durch allerlei „Tricks“ die Unteruchung in die Länge zu ziehen und dem armen Unteruchungsrichter, seinem einfligen Protokoll Gerichtsrat Schou, alle möglichen Schwierigkeiten zu bereiten. Manchmal gestalten sich die Vernehmungen zu einer reinen juristischen Debatte zwischen den beiden, die sich ebenbürtigen Juristen, Advokaten und Angekuldigten. Es ist ein Mäddchen, wenn erkhört wurde, Albertis Gedächtnis oder sonstige geistige Kraft hätten in der Unteruchungsföhigkeit gelitten: im Gegenteil — die Mäde in der Last scheint ihm sogar ganz vorzüglich zu bekommen; dort arbeitet er seine großen Verteidigungsreden aus, die er sodann bei den Vernehmungen zu Protokoll diktiert und findet so spöhnd, daß sie häufig das ganze in den letzten Wochen gewonnene Resultat der Unteruchung wieder umföhren, so daß der Richter von vorn wieder anfangen muß; dann freut sich Alberti! Bei den Vernehmungen schont er niemanden; er freut sich, wenn er durch seine Auslagen einen anderen kompromittieren kann; so ist es ihm jetzt gelungen, so viel Belastendes gegen den früheren Ministerpräsidenten Christensen auszusagen, daß, wenn diesen auch eine kriminelle Schuld nach dem Strafgesetzbuch nicht trifft, alle Ursache zur Erhebung einer Anklage vor dem Staatsgerichtshof gegeben sein wird. Seiner Würden ist Alberti nun endlich aller entkleidet; dieser Tage wurde öffentlich bekanntgegeben, daß er seine Zulassung als dänischer Reichsgerichtsrat verlohrt habe. Das Mobiliar Albertis wird dieser Tage versteigert. Alberti besteht aber darauf, daß ihm, entsprechend einer Bestimmung des Konfuzgesetzes, von Erlöse ein Betrag von 60 Kronen belassen werde, damit er dadurch die Kosten von 2 — zwei — Vere täglich für die Reinigung der Zelle durch das Gefängnispersonal zahlen könne; sonst müßte der „Herr Minister“ seine Zelle selbst reinigen; das will er doch nicht. „Pikante Bissen“. Die titliche Schmeißfliege nimmt in Berlin nachgerade einen pathologischen Charakter an. Bei einem Berliner Verlagsbuchhändler erschien, wie wir in der Wiener „Arbeiterzeitung“ lesen, vor einiger Zeit der wachende und strafende Diener der Gerechtigkeit, um nach einem Bude zu forschen, das der Behörde als dringend der Unstiftlichkeit verdächtig denunziert worden war. Der Verleger hatte keine Ahnung, auf welchen seiner Verlagsartikelf dieser Verdacht sich beziehen mochte. Die Polizei half ihm aber idnell auf die Spur und hielt ihm nach sühlichem Durchstöbern des Lagers triumphierend ein Best unter die Nase, das den höchst verärgerten ersten „Pikante Bissen“ trug. Der Verleger war im ersten Augenblick hoff, dann aber durchdrückte plötzlich der Dunst sein Gemüt, und mit unendlich überlegenem Nadeln fragte er: „Das soll ein unstiftliches Quä sein? Bitte sehr, das ist ja das neueste Best meiner — K a b i l i o t e k.“ In der Tat war das Nadeln klar und deutlich als fulminarisches Werk besendet. Aber der überreizte Demuziant hatte in äppiger Phantasie vielleicht ganz andere „pikante Bissen“ in dem Gefähen vermutet. „Und der Berliner Polizist tat seine Pflicht“ und nahm das Ding trotz seiner Eitelkeit einbrei zur preußischen Staatsanwaltschaft mit, die es dann noch gründlicher Durchsicht der Kodexprete wieder an den Verleger zurückgeben ließ.

### Geschäftliche Mitteilungen.

**Hirsch'sche**  
**Schneider-Akademie**  
Berlin C. Rothes Schloss 2.  
Prämiiert Dresden 1874 und Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879.  
Neuer Erlatz: Prämiiert mit der goldenen Medaille in Frankfurt 1877 und goldenen Medaille in England 1887.  
Größe, Ailete, besuchte und mehrfach preisgekörnte Fachlehranstalt der Welt. Geöand 1859. Berichts über 28000 Schüler ausgebildet. Kurse von 20 Mark an beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Herren-, Damen- und Mädschneidererei. Stellen-Vermittlung kostenlos. Prospekt gratis.  
DIE DIRECTION. 10

### Nehmen Sie

täglich ein Viskörläschen Dr. Hommels's Haematogen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Verbenhüthum erhartet, die Mächtigkeits verschwindet und körperliches Wohlbeindnen stellt sich rasch ein. Verlangen Sie jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommels's“ Haematogen und weisen Sie Nachahmungen zurück!

solche Weise sich, ihm das Herz seines Weibes abspenstig zu machen“ donnerte Wonneberg. „Wurde ich Dich an das Gebot erinnern: Du sollst nicht begehren Deines Nächsten Weib? Das, geliche nur, es herrscht schon lange ein heimliches Ginderkändnis zwischen Euch, Ihr könnt mich nicht länger täuschen! Ein Zufall sagte es, daß Deine verruchte Sendung in meine Hände fiel, sonst hätte ich sie schwerlich zu leben bekommen!“

„Wilt Du denn verdröht?“ Ichrie jetzt Theobald kindig wütend und außer sich. „Verdröht Du denn keinen Spöch mehr? Der Storch ist doch nur eine Anspielung auf Euer Eheglück! Vielleicht ein bißchen großer Ehers, aber — mein Gott — unter so alten Freunden! Was ist denn dabei?“

„Storch? Was denn für ein Storch?“ fragte Wonneberg tonlos und seine Hingebung nicht förmlich zusammen. „Das fehlte auch noch, ich habe an den Noien und an dem Herzen mit den süßlichsten Verlen genug.“

Jetzt fährte sich kindig auf ihn wie ein Roienender. „Mensch, was sagst Du? Noien? Herz? Verle?“

„Ma ja, was denn sonst? Wilst Du etwa leugnen? Spare Deine Komodie, ich kenne Deine Handchrift!“

Kindig fiel vernichtet in den nächsten Stuhl. Ihm gingen die Augen an.

„D, ich heillosen Fiel, ich unglückseliger Födel, ich Mänozeros! Ich habe die beiden Kartons verwechselt! D, daß der Erdboden mich verschlinge! Lulu Geißler hat den Storch bekommen und Deine Frau das Herz mit den Noien, das für Lulu bestimmt war!“

Jetzt kam Frau Etriede aus ihrer Sofaede heraus und ließ sich den Soderhalt näher erzählen, und als beide Wonnebergs die Komodie der Irrungen begriffen hatten, fielen sie sich in die Arme und lachten Tränen.

Etriede langte um den Weindischsraum herum und rief, in die Hände klatschend: „Gott sei Dank, daß Sie mich nicht lichen, ich fühlte mich ganz schuldig. Da hat sich mein alter Othello mal gründlich blamiert!“ Und dann steckten beide vergnügt wie zwei Kinder die Näster an.

Kindig ließ sich das Herz und die Noien und die Verle wieder herausgeben und fährte damit zurück zu Geißler. Dort bot er Frau Professor Geißler um eine Unterredung unter vier Augen und teilte ihr mit fliegenden Worten sein ganzes Unglück mit.

Zunächst bekam auch sie einen Lachanfall. Dann sagte sie sehr ernstlich: „Ich bin froh, daß sich die Sache so auflärt. Lulu und ich wußten ja nicht, was wir davon denken sollten. Weissen Sie hier, ich schide Ihnen das Kind, dann können Sie ihr selbst die Noien und Ihr Herz kichten.“

Das ließ sich Theobald kindig nicht weinmal loagen. Und am Schluß des Abends fanden zwei glücklich Liebende vereint unter dem Weindischsbaum

Das vorzüglich belegene Ge...
G. von Gruben,
Gottorferstr. 8.

Eine Gastwirtschaft
oder ein Bauernhof
zu pachten gesucht.

Leuchtenburg.
Die Ausübung der Jagd auf
meinen Ländereien wird unter-

Hygienische
Bekanntmachung.
Neuester Katalog
empfehlen viel Aerie u. Prof. grat. u. fr.

Frauen!
Wenn alle Mittel versagen,
dann versuchen Sie bei
Störungen

Frauen!
Bestand: Flor. Anth. nobil.
jap., plv.

Frauen!
Schmerzen jeder
Art, Blut, Regel-
störungen, Güte

Frauen!
W. Sturmleib, Mönchen,
Wittelsbach-Platz 3.

Frauen!
Männer-Schwächezustände,
nachweisbar erfolgreiche
discrete Kur ohne Störung durch

Frauen!
W. Sturmleib, Mönchen,
Wittelsbach-Platz 3.

Frauen!
Vollständige
Wäscherei-
Einrichtungen

Frauen!
Deutschlands
größtes Spezialgeschäft
für
Bettfedern

Frauen!
Gustav Lustig
BERLIN S. 78 Prinzenstr. 46

Frauen!
Blond und weiss
wäscht man mit
Seifenpulver

Frauen!
Kräuterkur.
Für jedes Haus wichtig.
Für Kranke wertvoll.

Frauen!
Leicht verständlich.
116 Seiten stark.
Preis 30 Pfennig

Frauen!
Reformhaus „Gesundheit“
Bremen, St. Paulistr. 21.

Frauen!
Hat in Damenangelegenheiten
b. fr. Gebarmen.
Frau E. Schmidt, Nixdorf-
Berlin, Sanberstr. 51.

Königl. Preuss. Klassenlotterie
Lose
zur 1. Klasse,
Ziehung 12. u. 13. Januar

220. Kgl. Preuss.
Klassen-Lotterie.
Lose
zur ersten Klasse - 12. u. 13. Januar 1900 -

Schlachterwäsche,
Wolljacken, Oelschürzen,
Maschinen u. Gerätschaften - Ersatzteile -

ff. Speisekartoffeln,
Jentn. 300 M, Scheffel 1.10 M.
B. Grewer,
Grote Kuewen- u. Wottenstraße.

Frauen!
Bei Ausbleiben
bestimmt. Vor-
gänge verhindern Sie mein be-

Männerkrank-
heiten, Gams- und Geschlechtsleiden,
Höhen betm. Genesung etc. etc.

Frauenleiden
Weißfl.,
Krankh. Regel-
störung etc. gründl.
und gewöhnliche Behandlung.

Frauen!
Verlangen Sie das Buch
der
Familienarzt!

Die
Kräuterkur.
Für jedes Haus wichtig.
Für Kranke wertvoll.

Reformhaus „Gesundheit“
Bremen, St. Paulistr. 21.

Blond und weiss
wäscht man mit
Seifenpulver

Kräuterkur.
Für jedes Haus wichtig.
Für Kranke wertvoll.

Reformhaus „Gesundheit“
Bremen, St. Paulistr. 21.

„Unentbehrlich“
für jeden Kapitalisten und Börsen-Interessenten ist die
im siebensten Jahrgange ercheinende
Börsen-Wacht.

Praktische Winke
für Besitzer u. Interessenten von Goldminen-Aktien.
Ein umfangreiches, von dem Bankhause Calmann
Brothers 2 Co., Ltd., London, verfasstes Handbuch über
den Goldminenmarkt gelangt auf Ansuchen kostenfrei
zur Versendung.

Junge Hähnchen
u. Suppen-Hühner, gesund u. gut
genüßt, koste jedes Quantum.

Die be-
sten u. billigsten hygienischen
Bedarfsartikel. Katalog gratis u.
frco. H. Grosse, Gummis-Ver-
band, Magdeburg 2, Postfach.

Etiketten
für
alle Branchen
liefert in Massen- u. Einzel-
ausführung die
Etiketten-Fabrik
Carl Barkhausen
BREMEN

Patentanwalt
Dipl.-Ing. Hans Wolff,
Bremen, Halensstrasse 2.

Frauen!
Monats-
pulver „Kaischa“
echt japanisch, tausendfach
bewährt bei Periodenstörung.

Unübertroffen
an Güte u. Qualität sind meine berühmten
Singer-Nähmaschinen „Krone“.

Loeken haltbar
und
hübsch, die nicht
augehen, erzielen
Sie nur mit Dr.
Kühns Loeken-
erpulver „Sa-
dulin“ 60, 80, 100.

Edewecht.
Bilder und
Brautkränze
werden schnell, sauber u. billigst
eingemacht von
Malermeister Meyerstraten.

Tierasyl.
In verkaufen sgotischer
Schäferhund und 1 wach-
samer Hofhund.

Bettmatten,
auch Sofamatten, befestigt, liefert
unter Garantie. (Ausst. Ge. Re-
tourm.): Schöne & Co., Frank-
furt a. M., Nr. 236.

Haut- u. Harnleiden,
Schwächezustände,
auch nervöse Fälle, behandelt
diskret u. ohne schädliche Mittel

Heu
- pro Lit. 3 M. -

Stroh
- pro Lit. 1,50 M. -

Wagenleiden
teile ich aus Dankbarkeit gern
und unentgeltlich mit, was mir
von jahrelanger, qualvoller
Wagen- u. Verwundungsbeschwer-
den gelohnt hat.

Wagenleiden
teile ich aus Dankbarkeit gern
und unentgeltlich mit, was mir
von jahrelanger, qualvoller
Wagen- u. Verwundungsbeschwer-
den gelohnt hat.

Jaderberg
Mein Lager in
Fahrrädern, Nähmaschinen,
Laternen,
Mänteln, Schläuchen usw.,
Wasch- u. Wringmaschinen,
halte bestens empfohlen.

J. Hagenstede.
Sofas,
n. Moquette, bis 200
nachten billig zu verk.
Waffstr. 23, Co. Buraft.

Husten
Heilerkeit, Katarrh, Kramp-
fhaften befestigen die ärztlich exp.
Dr. Kaiser's Caramellen.

Dank!
Meine Frau war seit 1 1/2 Jahren
leidend. Durch vor dem Magen,

Tanzfränzchen
Aug. Scheffe. Der Verein.

Oldenburger
Schützenhof
(Biegelhof.)

Großes Konzert
Großer Feitball

Tannenbaumfeier
in großartig mit reichem
Lanzengrün decorirter Saale

Großer Ball
Sonntag, den 27. Dezember:

Familienfest,
bestehend aus Abbrennen von
3 geschmückten Tannenbäumen.

Großer Ball
Sonntag, den 27. Dezember:

Familienfest,
bestehend aus Abbrennen von
3 geschmückten Tannenbäumen.

Großer Ball
Sonntag, den 27. Dezember:

Familienfest,
bestehend aus Abbrennen von
3 geschmückten Tannenbäumen.

Großer Ball
Sonntag, den 27. Dezember:

Familienfest,
bestehend aus Abbrennen von
3 geschmückten Tannenbäumen.

Großer Ball
Sonntag, den 27. Dezember:

Familienfest,
bestehend aus Abbrennen von
3 geschmückten Tannenbäumen.

Landwirtschaftl. Verein Weisendorf.

Anmeldungen u. Buchführungs-Anträge werden bis zum 1. Janr. entgegengenommen.

Nordermoor.

Radfahrerverein Moorriem.

Großer Ball.

wozu freundlichst einladen

Krieger-Verein im Osten der Landg. Oldenbg.

Am 1. Weihnachtstage, abends 6 Uhr.

Weihnachtsfeier, Tannenbaum und Kinder-Bescherung.

Großer Gesellschaftsabend

mit ausgewähltem reichhaltigen Programm (25 Nummern).

Die Verlosung findet am 1. Feiertage, vormittags, statt und können die Gewinne schon abends in Empfang genommen werden.

Beteranen-Verein Oldenburg.

Weihnachtsfeier.

Am Sonntag (2. Weihnachtstag) im oberen Saale der Union.

Kriegerverein in Osn.

Stiftungsfest.

bestehend in: Kinderbelustigung, Tannenbaumfeier und Ball im „Ofener Krug“.

Oldenburger Schützenhof.

Großes Fest-Konzert.

ausgeführt vom Musikkorps des Oldenbg. Inf.-Regts. Nr. 91, unter pers. Leitung des Obermusikmeisters Herrn Ehrich.

Großer Fest-Ball.

Am 2. und 3. Weihnachtstage: Anfang 4 Uhr. Entree frei!

Oldenburger Schützenhof.

Großes Fest-Konzert.

ausgeführt vom Musikkorps des Oldenbg. Inf.-Regts. Nr. 91, unter pers. Leitung des Obermusikmeisters Herrn Ehrich.

Großer Fest-Ball.

Am 2. und 3. Weihnachtstage: Anfang 4 Uhr. Entree frei!

Oldenburger Schützenhof.

Großes Fest-Konzert.

ausgeführt vom Musikkorps des Oldenbg. Inf.-Regts. Nr. 91, unter pers. Leitung des Obermusikmeisters Herrn Ehrich.

Großer Fest-Ball.

Am 2. und 3. Weihnachtstage: Anfang 4 Uhr. Entree frei!

„Zum Grunewald“, Eversten.

Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Hierzu ladet freundlich ein Herrn. Kuhlmann.

„Odeon“, Eversten.

Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Anfang 4 Uhr. Es ladet freudl. ein G. Müller.

Nadorst. Wetjens Etablissement.

Grosser Ball.

Flotte Musik. Neueste Tänze. Hierzu ladet ergebenst ein Joh. Buschmann.

Hotel Lindenhof.

Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage und Sonntag, den 27. d. M.: Um gütigen Zuspruch bittet H. Franksen.

Bürgerfelder Kriegerverein.

Großer Gesellschaftsabend

verbunden mit Verlosung. Saalöffnung 6 1/2, Anfang 7 Uhr. Eintrittskarten für Mitglieder 20 S., Nichtmitglieder 30 S.

Männergesangsverein Althunthorf.

15. Stiftungsfest

am Dienstag, den 29. d. Mts., im Vereinslokal Ritters Gasthaus zu Moordeet durch

Konzert

BALL.

Anfang prä. 7 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein NB. Musik von der Dragoneer-Kapelle.

Oldenburger Schützenhof.

Großes Fest-Konzert.

ausgeführt vom Musikkorps des Oldenbg. Inf.-Regts. Nr. 91, unter pers. Leitung des Obermusikmeisters Herrn Ehrich.

Großer Fest-Ball.

Am 2. und 3. Weihnachtstage: Anfang 4 Uhr. Entree frei!

Oldenburger Schützenhof.

Großes Fest-Konzert.

ausgeführt vom Musikkorps des Oldenbg. Inf.-Regts. Nr. 91, unter pers. Leitung des Obermusikmeisters Herrn Ehrich.

Großer Fest-Ball.

Am 2. und 3. Weihnachtstage: Anfang 4 Uhr. Entree frei!

Oldenburger Schützenhof.

Großes Fest-Konzert.

Bloh.

Großer Ball.

Am 2. und 3. Weihnachtstage: Es ladet freudl. ein Gustav Meyer.

Klub „Frohsinn“ Wardenburg.

Großer Ball.

Am Sonntag, den 27. Dezember: in Eijsens Saal, wozu freundlichst einladet Der Vorstand.

Turn-Verein Eversten.

Weihnachtsfeier.

verbunden mit turnerischen Aufführungen. Beginn 4 1/2 Uhr nachm. Abends 8 Uhr anfangend:

Lanzfränzchen

in Vereinslokal D. Holz (Tablennburg). Der Turnrat. NB. Anmeldungen zum Tanzfränzchen in den Turnstunden.

Eversten. Schützenhof zur Tablennburg

Weihnachtsball.

Am 2. Weihnachtstage: wozu freundlichst einladet Dietr. Solze.

Oldenbrof. Konzert

des Gesangsvereins Hiederkranz aus Brate und der Braker Kapelle. Anfang 7 Uhr. Nach dem Konzert:

Großer Ball.

Hierzu ladet ein honettes Publikum freundlichst ein

Jeddeloh I. Lanzmusik.

Am 2. Weihnachtstage, 26. Dez.: wozu freundlichst einladet D. Krene.

Ofenerfelde. BALL.

Am 2. Weihnachtstage, 26. Dez.: wozu freundlichst einladet D. Sinnemann.

Nordermoor. Großes Konzert.

ausgeführt von der Oldenb. Inf.-Kapelle Nr. 91, unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirigenten Ehrich.

BALL.

wozu freundlichst einladen Gebr. Meiners. Ehrich.

Zur Linde. Südbäke b. Rastede.

BALL.

Am Neujahrstage: wozu freundlichst einladet H. F. Grotzhus.

Oldenburger Schützenhof.

Großes Fest-Konzert.

ausgeführt vom Musikkorps des Oldenbg. Inf.-Regts. Nr. 91, unter pers. Leitung des Obermusikmeisters Herrn Ehrich.

Großer Fest-Ball.

Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: verb. mit

Cannenburgfeier u. Gratis-Verlosung.

im „Nadorster Krug“ (Anh.: Ww. Theilmann). Anfang 5 Uhr. Entree frei. Jeder Besucher erhält ein Los gratis.

Hierzu ladet freudl. ein Ww. Theilmann.

Grüner Hof, Zwischenahn.

Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Anfang 5 Uhr nachmittags. Musik von den besten Kräften der Oldenb. Inf.-Kapelle.

Es ladet freundlichst ein Carl Fischer.

Osternburg. Schützenhof

zur Wunderburg.

Am 26. u. 27. Dezbr.: Dessenl. Ball.

wozu einladet S. Krüser.

Etzborn. Krug

Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage und am Sonntag, den 27. Dez.: wozu freundlichst einladet F. Stührenberg.

Jeddeloh I. Lanzmusik.

Am 2. Weihnachtstage, 26. Dez.: wozu freundlichst einladet D. Krene.

Ofenerfelde. BALL.

Am 2. Weihnachtstage, 26. Dez.: wozu freundlichst einladet D. Sinnemann.

Nordermoor. Großes Konzert.

ausgeführt von der Oldenb. Inf.-Kapelle Nr. 91, unter pers. Leitung des Herrn Musikdirigenten Ehrich.

BALL.

wozu freundlichst einladen Gebr. Meiners. Ehrich.

Zur Linde. Südbäke b. Rastede.

BALL.

Am Neujahrstage: wozu freundlichst einladet H. F. Grotzhus.

Oldenburger Schützenhof.

Großes Fest-Konzert.

ausgeführt vom Musikkorps des Oldenbg. Inf.-Regts. Nr. 91, unter pers. Leitung des Obermusikmeisters Herrn Ehrich.

Großer Fest-Ball.

Am 2. und 3. Weihnachtstage: Anfang 4 Uhr. Entree frei!

Oldenburger Schützenhof.

Hotel Lindenhof.

Programm für die Weihnachtswoch.

KONZERT.

ausgeführt von der Inf.-Kapelle, dem Festtag entweichendes Programm, unter Leitung ihres Musikdirigenten Herrn Ehrich.

Am 2. Weihnachtstage: Anfang 8 Uhr. Entree 30 S. Auf diesen gemüthlichen Abend mache ganz besonders aufmerksam. Keiner im Heiligengeistortviertel veräume, diesen gemüthlichen Stunden beizuwohnen.

Nur gut gepolsterte Räume ist bestens geheizt. Abtrennen sich schon geschmückten Tannenbaumes. Ausschaut von hellem u. Bodbeer (Klosterbrauerei).

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball. Sonntag, den 27. Dezember: Großer Ball.

Montag, den 28. Dezember: Weihnachtsfeier des Kriegervereins vor dem Heiligengeistort.

Dienstag, den 29. Dezember: Weihnachtsfeier der Damenabteilung des Turnvereins „Jahn“.

Mittwoch, den 30. Dezember: Weihnachtsfeier der Männeabteilung des Turnvereins „Jahn“.

Bürgerfelde. Zur Erholung. Großer Weihnachtsball.

Am 2. Weihnachtstage: Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein G. Mohrkern.

Oldenburger Schwimmverein. Weihnachtsfeier

am Dienstag, den 29. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, in der Dessenl. Badeanstalt, Duntzstraße. Der Vorstand.

Gasthaus Zur deutschen Flotte

Stau 54, empfiehlt sich einem geehrten Publikum bestens.

Grösstes elektr. Orchester Oldenburgs.

Grüßlaffige Unterhaltungs-Musik von Carmen, Troubadour, Weihnachtslieder, Volkstänzen, lustige Witze, Abchied vom Vaterland, Potpourris usw.

DonnerschweerKrug

Besitzer: Gebr. Reckemeyer. Am 2. Weihnachtstage: Kleiner Ball.

Volks-Unterhaltungsabend

des Bürger-Vereins Stadtgebiet Oldenburg, unter Mitwirkung des Turn-Vereins, am Sonntag, den 27. Dez., in Mohrkerns Gasth.

Eintrittsgeld 20 S. Saalöffnung 6, Anfang musk. 6 1/2 Uhr, Ende musk. 10 1/2 Uhr. Für diesen Abend ist ein ganz besonders reichhaltiges und interessantes Programm aufgestellt und steht dabei ein gemüthlicher Abend in Aussicht.

NB. Kinder unter 12 Jahren werden nicht zugelassen.

Zur fröhlichen Wiederkehr. Eversten. Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: Anfang 4 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein Fr. Wachendorf.

Nadorster Krug

Am 2. Weihnachtstage: Großer Ball wozu freundlichst einladet G. Theilmann Ww.

Wüsting. BALL.

Am 2. Weihnachtstage: Es ladet freundlichst ein S. Gausen.

Donnerschwee. Grüner Hof. Großer Ball.

Am 2. Weihnachtstage: wozu freundlichst einladet Anfang 4 Uhr. H. Ungar.



Nr. 52.

Oldenburg, Donnerstag, den 24. Dezember 1908.

IV. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Geflügelzucht. — Gartenbau. — Verschiedenes.

### Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von J. Huntemann, Wildeshausen.  
Aus dem Lande, 22. Dezember.

#### Die Witterung der letzten Woche

mar mit Ausnahme von Sonntag und Montag, wo Raufreif fiel, wieder außerordentlich milde. Der Raufreif ist für alle Gemächse außerordentlich schädigend, namentlich, wenn sie dem Winde ausgesetzt sind. Wir sehen daher, daß 3. B. Bäume, die stark im Zuge stehen, bei wiederholtem Raufreif stets nach der Seite hin dürre Zweige bekommen, wo der Wind dieselben in Bewegung setzte, als sie mit Raufreif behangen waren. Ebenso ist es mit denjenigen Zweigen und Ästen, die während des Raufreifs von Menschen berührt werden. Sie sterben meistens ab. Es ist also auch zu befechten, während des Raufreifs Bäume zu pflanzen. Auch der Roggen kann wiederholten Raufreif schlecht vertragen. Die Spitzen der Ähren sterben ab.

Zu übrigen war es frostig, daß das Jungvieh am Tage stets, mit Ausnahme obengenannter Tage, draußen gehen konnte. Das Jungvieh jetzt noch nachts draußen zu lassen, dürfte wohl ein sehr großer Fehler sein, wenn es nicht als Tierquälerei gedeutet wird. Es können noch tagtäglich alle Arbeiten vorgenommen werden, also namentlich Pflügen, Hinausbringen des Düngers usw. Aber das Eggen des in rauher Furche liegenden Aders ist ungesund und zeugt von geringem Verständnis für Ackerkultur.

#### Die Weihnachtszeit

erfordert, wie überall in Deutschland, viele Weihnachtsbäume, für welche als einziger Baum die Kottanne in Betracht kommt. Schon vor mehr als 10 Jahren hat Schreiber dieses den Landwirten der Geest geraten, auf schlechtem Ackerlande Kottannenpflanzungen zu machen und dieselben als Weihnachtsbäume zu verwerten. Dies Verfahren hat sich auch bewährt, besonders dort, wo den Bäumen auch Kunstdünger mit auf den Weg gegeben wurde. Dadurch wird die sogenannte Erntezeit wesentlich abgekürzt, und zwar um mehrere Jahre. Bis jetzt ist dies ein rentables Geschäft, doch darf es ja nicht überhand nehmen, weil dann durch das massenhafte Angebot ein Preisrückschlag unausbleiblich ist.

#### Der Kaliberbrauch im Jahre 1907

hat auch diesmal gegen das Vorjahr in Deutschland eine gewaltige Steigerung erfahren, ein sprechender Beweis dafür, daß die Intelligenz des deutschen Landwirts steigt, denn es ist ja selbstredend, daß nicht durch einseitige Erhöhung des Kaliberverbrauchs höhere Ernten erzielt werden, sondern es müssen im Verhältnis auch die Stroh- und Pflanzstoffgaben erhöht werden. Die deutschen Landwirte sind nach wie vor bemüht, in Deutschland so viel Brotgetreide und so viel Fleisch zu erzeugen, trotz der jährlich um 800 000 Köpfe steigenden Bevölkerung, daß wir vom Auslande ziemlich unabhängig sind, was bei Eintritt von Krieg oder Kriegsgefahr ein ganz besonders wichtiger Faktor ist. Es ist schon bereits vorerwähnt, daß unser Deutsches Oldenburg mit dem Kaliberbrauch an der Spitze aller Länder marschiert. Das verdanken wir der Tätigkeit unserer Landwirte, der Tätigkeit der landwirtschaftlichen Vereine und dem Einfuhr der Wanderer auf die Landwirte, namentlich auch der Einführung der Grünbinden auf der Geest und den vermehrten Reaktionen, welche die Grünbinden erfordern, namentlich in der ersten Zeit, wo eine Vorratshaltung am angemessensten ist.

Auf 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche wurden im Deutschen Reich 1907 im ganzen in 82 Kreisen oder Kremlern mehr als 2000 Kilogramm reines Kali gebraucht. Hierunter liegen im Herzogtum Oldenburg folgende Kremler: Wildeshausen mit 4080 Kilogr. Kaliberbrauch auf 100 Hektar (W. steht im ganzen Deutschen Reich ganz oben in bezug auf Kaliberbrauch), Oldenburg mit 3030 Kilogr. reines Kali, Delmenhorst mit 2565 Kilogr. reines Kali, Westerstede mit 2513 Kilogr. reines Kali, Friesland mit 2490 Kilogr. reines Kali, Oldenburg mit 2393 Kilogr. reines Kali, Verden mit 2290 Kilogr. reines Kali.

Von den Kreisen der Provinz Hannover sind mit hohem Kaliberbrauch bemerkenswert: Lingen mit 3363 Kilogr. (zweithöchster Verbrauch im Deutschen Reich), Steie mit 2873 Kilogr. reines Kali, Neustadt mit 2499 Kilogr. reines Kali, Diepholz mit 2214 Kilogr. reines Kali.

Im Großherzogtum Oldenburg ist in Wildeshausen der Kaliberbrauch am größten, dagegen im Fürstentum Birkenfeld am geringsten, nur 108 Kilogr. auf 100 Hektar landw. genutzter Fläche.

#### Die Preise für Fettvieh

sind wieder gefallen. Das macht die Mähe der Festtage, wo der Gänsebraten und das Wild dem Schweinebraten Konkurrenz machen. Es ist sehr wohl zu hoffen, daß nach dem Fest die Preise wieder anziehen werden, denn bei den hohen Futtermittelpreisen ist überall keine große Neigung bei den Landwirten, eine größere Anzahl von Schweinen zu mähen. Das Großvieh ist überall nur mäßig im Preise. Dagegen sind recht gute, hochtragende Milchschafe gesucht, die auch zu recht annehmbaren Preisen bezahlt werden, ein Beweis, daß es richtig ist, nur bestes Vieh zu mähen.

Die Oldenburger Viehverwertungsgenossenschaft breitet sich immer mehr aus und erhalt immer mehr Genossen. Es ist ein sehr schönes Resultat, das erzielt wurde. Seit dem 7. Juli sind geliefert 2879 Stück fette Schweine im Gewicht von

686 298 Pfund, und diese zu 329 374,71 M. verwertet. Da kürzlich auch aus angrenzenden Kremlern viele Mitglieder beigetreten sind, so wird die Vieferung mit jeder Woche größer.

#### Die Anwendung von Gabeldüngern im Feldgemüsebau.

Domänenpächter Scharig-Gün hat in der Düngeverteilung einen Vortrag darüber gehalten.

Seit 11 Jahren treibt der Vortragende Feldgemüsebau, und zwar hat er gegen 100 Hektar Fläche unter dieser Kultur.

Nach vielen Feldbindungsversuchen hat sich bisher folgende Düngung für 1 Hektar am besten und einträglichsten bewährt:

1. Kohl und Sellerie: Im Winter 8—10 Doppelzentner Kainit, im Frühjahr 3 Doppelzentner Superphosphat, 4 Doppelzentner Gipskalkpulver.
2. Mohrrüben, rote Rüben, Fuderrüben: 12 Doppelzentner Kainit im Winter, 3—4 Doppelzentner Superphosphat, 3—4 Doppelzentner Gipskalkpulver.
3. Bohnen und Erbsen: 3 Doppelzentner 40prozentiges Kali, 4 Doppelzentner Superphosphat, 100 Kilogr. Gipskalkpulver.
4. Spinneerbsen: 8 Doppelzentner Kainit, 4 Doppelzentner Thomasmehl, 3 Doppelzentner schwefelreifes Ammoniak.

Dem Kainit gebe ich trotz seiner verfruchtenden Eigenschaft den Vorzug, weil er mehr auf Blattmasse wirkt und etwas mehr Feuchtigkeit hält.

Durch die unzuverlässige Verteilung des Gipskalkpulvers als Kopplung wird Menschenhand wird viel Verschwendung getrieben.

Der volle Nutzen aus dem Dünger kann aber erst sicher erzielt werden, wenn wir genügend bewässern können, denn durch die Trockenperiode gehen uns ungeschätzte Millionen verloren.

#### Stallbänckerreinigung.

In einem größeren Kreis über das Strohbedarf der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen in dem Umkreis der potensischen Landwirtschaftskammer streift Prof. Dr. Gerlach auch die Frage der Stallbänckerreinigung. Wir wissen nämlich, schreibt Gerlach an genannter Stelle, daß beim Lagern des Stallbänckers auf der Düngefläche und im Stalle recht bedeutende Mengen Stroh, Mist und zwar der beste Mist, verloren geht. Die Verluste sind im Stalle meistens geringer als auf der Düngefläche, und es würde infolge dessen zu erstreben sein, den Stallbäncker so lange als möglich im Stall liegen zu lassen. Ist dies nicht zu erreichen, so empfiehlt sich die Lagerung auf der Düngefläche möglichst hoch und fest zu gestalten oder, wie es auf dem beiden Verändlungsstadien Modellen und Benetton geschieht, den Stallbäncker sofort nach dem Ausfahren aus dem Stalle, welches an jedem zweiten Tage geschieht, einzumieten. Wir haben uns zu diesem Zweck aus dem letztgenannten Versuchsgute eine gemauerte Düngefläche anlegen lassen, in welcher der Stallbäncker möglichst hoch gelagert und dann oben, sowie von den Seiten mit Erde bedeckt wird. Es bleibt infolge dessen nur die vordere Seite offen, welche jedoch schon durch Anfuhr von neuem Stallbäncker nach zwei Tagen geschlossen wird. Man gewinnt so eine sich stetig verkleinernde Düngefläche, welche nur auf der vorderen Seite offen ist. In welcher Weise sich bereits durch Bedecken mit Erde die Verluste herabsetzen lassen, zeigt folgender Versuch, welcher früher mit Haufen von 200 Doppelzentnern Stallbäncker, welche drei Monate lagerten, auf dem Gute Ludowig ausgeführt wurde. Die Verluste betragen beim Aufschichten: ohne Erde 28 Prozent Trockensubstanz, 40 Prozent Strohstoff, mit Kainit 24 Proz. Trockensubstanz, 35 Proz. Strohstoff, mit Erde 17. Proz. Trockensubstanz, 11 Proz. Strohstoff, mit Kainit und Erde 8 Proz. Trockensubstanz, 6 Proz. Strohstoff.

Von der Anwendung der vielfach angepriesenen Konzentrationen ist ganz entschieden ab zu raten, da diese entweder nichts taugen, in ihrer Anwendung viel zu teuer sind oder sich unter Verhältnissen der Praxis überhaupt nicht bewerkstelligen lassen. Zu empfehlen wäre höchstens für Güter, die freiem sind und selbst Dorf besitzen, eine Anwendung im Stalle resp. auf der Düngefläche, um ein Umläufen der Hande zu verhindern.

### Geflügelzucht.

#### Der Zuchtstamm.

Der Zuchtstamm ist das Handwerkszeug des Züchters. Vom Zuchtstamm hängt sein Erfolg ab, ganz gleich, ob er für Ausstellungen Tiere von möglichst hoher Vollendung oder Nutzgeflügel züchtet. Da nun aber der einfachste Kennner der vorliegenden Verhältnisse heute nicht mehr unterscheidet zwischen einer Klasse und einer Nutzgeflügelgattung, so können wir ganz allgemein an die Tiere, die zur Zucht benutzt werden sollen, also den Zuchtstamm bilden, folgende Anforderungen stellen:

Man verwende nur kräftige, vor allem gesunde Tiere zur Zucht. Besonders schließe man Tiere mit körperlichen Mängelbildungen von der Zucht aus. Solche Mängelbildungen beruhen sich oft recht zahlreich auf die Nachzucht. Auch solche Züchtlinge, welche einmal ernstlich krank waren, schließe man von der Zucht aus, denn in der Regel ist von solchen Tieren keine durchaus gesunde Nachzucht mehr zu erwarten, dieses ist z. B. bei Tieren der Fall, welche an Diphtherie gelitten haben. Nur wenn es sich um wirklich wertvolle, selten auch um schwer zu erzielende Züchtlinge handelt, mag der Züchter die Tiere einstellen.

Man achte auf die Rasseformen und vermeide alle Tiere, die in bezug auf Rasseform Mängel offen lassen. Hierher gehört auch die Farbe und die Veredlung, welche auch für den Nutzgeflügelzüchter nicht nebensächlich sind, da er durch Berücksichtigung der Farbe und Form bei der Zucht ein immer wertvolleres Material erhält, was nur von Nutzen sein kann. Auch die Form des Kommes, die Farbe der Beine und der Drüsenhaut hat hier Berücksichtigung zu finden. Man ist früher aus der herrschenden

Unwissenheit heraus vielfach der Ansicht gewesen, hochkräftiges Geflügel sei schwächlich und weniger produktiv, diese Ansicht ist aber durch die Erfahrung als falsch gekennzeichnet, und wenn sich hochkräftige Tiere weidlich zeigen, dann liegt die Schuld allein am Züchter. Viehlich wird auch behauptet, hochkräftiges Geflügel liefere eine Nachzucht, welche nicht kräftig genug sei und große Sterblichkeit aufweise. Die in den letzten Jahren vielfach beklagte hohe Sterblichkeit der Küken hat mit der Hochkräftigkeit nichts zu tun, erscheint uns vielmehr als eine Folge des durch fortgesetzte Tierzucht geschwächten Organismus, darum soll man die Züchtlinge so füttern, daß sie vor der Zuchtperiode nicht legen. Von Tieren, welche den ganzen Herbst und Winter tüchtig geflegt haben, kann man keine lebenskräftigen Jungen mehr verlangen. Züchtlinge sollen niemals fett sein. Man erreicht dieses dadurch, daß man einerseits entsprechend füttert, andererseits aber den Tieren auch genügende Bewegung im Scharraum gibt.

Am besten ist es, man verwendet zweijährige Hennen und einjährige Hähne zur Zucht, damit soll aber keineswegs gefogt sein, daß ältere Hähne und jüngere Hennen zur Zucht nicht taugen. Hauptfrage ist, daß alle Tiere vollkommen tüchtig sind, denn nur von solchen ist eine kräftige Nachzucht zu erwarten. Spätbruten desselben Hahnes schließe man in beiden Geschlechtern von der Zucht aus. Wir befürworten nicht, Tiere einzustellen, welche unter einem Jahre alt sind. Länger als zwei Jahre hindurch verwende man nur ganz wertvolle Tiere, da auch im Alter die Lebenskraft abnimmt. Ob die Tiere in den beiden Geschlechtern gleich oder ungleich alt sind, müssen wir im allgemeinen für gleichgültig erklären, doch ist zu bemerken, daß ältere Hähne gewöhnlich erst recht spät, wenn es warm wird, brüten. Will man darum schon im Januar oder Februar brütende Eier haben, dann wähle man junge Hähne. Dieses richtet sich jedoch auch nach der Rasse. Bei jährenen Rassen reide man nicht zu viele Hennen auf einen Hahn, etwa 6—10, bei leichteren Rassen entsprechend mehr.

Wer auf Eierproduktion züchtet und dementsprechend die Hennen auswählt, der nehme solche, die gut legen, solange aber dafür, daß sie sich vorher durch eine längere Ruhepause erholen.

Man laufe die Züchtlinge früh, schon im Herbst. Man weiß dann, ob man Frühbrüter erhält, ferner ist das Geflügel im Herbst am billigsten und die Tiere finden Zeit, sich aneinander und an die neuen Verhältnisse zu gewöhnen. Beim Eintausf berücksichtige man Tiere aus solchen klimatischen Lagen, welche denjenigen entsprechen, in denen die Tiere später leben sollen. Zu große klimatische Verschiedenheit der hier in Frage kommenden Verhältnisse kann keineswegs ohne Nachteil sein.

Die Zuchtstämme stelle man zeitig zusammen, etwa im Januar, und füttere dann nach und nach etwas besser, damit die Tiere im Februar, März mit dem Legen beginnen. Da man stets darauf bedacht sein muß, Frühbrüter zu erhalten, so laufe von einer späteren Zusammenstellung der Zuchtstämme keine Rede sein, denn diejenigen Tiere, die man später selber als Züchtlinge berücksichtigen will, sollen im Februar, spätestens aber im März, erbrütet werden. Hier kommt natürlich auch die Frage in Betracht, welche Rassen wachsen bekanntlich schneller aus, man kann solche darum später erbrüten lassen.

Von großer Bedeutung ist die Fütterung der Züchtlinge. Man vermeide alle Mittel, die Tiere künstlich zum Legen zu reizen, z. B. Pfeffer, und auch alle Futterlücken, die das Tier fressen machen. Wir füttern unsere Züchtlinge (Tiere schwerer und mittelschwerer Rassen) am Morgen mit einem Weichfutter, bestehend aus Sprattels Potent und Kleie mit einem Zugabe von Crisiel und Kleinsaat. Die Tiere erhalten nicht mehr, als sie in kurzer Zeit verzehren, damit sie noch Hunger behalten und den Scharraum anschauen, wo sie stets etwas Weizen und Hafer finden. Am Mittag geben wir geteimes Hofer, so viel die Tiere fressen wollen, und fress Grünfutter; abends etwas. Grüt und Kaff dürfen nicht fehlen, auch gebe man zur Zeit etwas Knochenmehl. (Blätter f. d. Deutsche Hausf.)

### Gartenbau.

#### Einige Winke beim Schnitt der Sträucher.

##### Von Rob. Otten.

Man kann sehr häufig beobachten, daß die Sträucher in den Vorgärten und Parks außerordentlich schlecht geschnitten werden. Der schlechte Schnitt wird nicht allein dadurch gekennzeichnet, daß man frühblühende Sträucher, wie Forsythia, Deutzia gracilis, Daphne, Kerria und ähnliche, schneidet, sondern auch dadurch, daß man den Schnitt den Umständen entsprechend nicht richtig anpaßt.

Der Schnitt wird nicht deshalb ausgeführt, um einige Zweigstücke von den Sträuchern zu entfernen, sondern er wird ausgeführt, entweder 1. um die Sträucher zu verjüngen, oder 2. um sie lichter zu machen, oder 3. um sie niedriger zu stellen, oder 4. um das Gleichgewicht im Strauch zu erhalten.

##### Der Schnitt

schaftt einen häßlichen Strauch. Am häufigsten soll der Schnitt wohl die Verjüngung und zugleich ein Niedrigerstellen der Sträucher herbeiführen. Bei diesem Schnitt kann man nun beobachten, daß die Verjüngung zu armfellig vorgenommen wird. Oder, wenn ich mich mit anderen Worten ausdrücken darf, daß man den Schnitt nicht tief genug herunterschnidet. Die Folgen eines jeden härteren Rückschnittes sind bei kräftig wachsenden Sträuchern diejenigen: an den zurückgebliebenen Ästen treiben die schlafenden Augen aus und bilden gleich im ersten Sommer meterlange und noch längere

Wuten. Dieser harte Busch ist natürlich keineswegs ungenügend; er schneidet gewissermaßen einen unfertigen, rohen Strauch, der sich im nächsten Jahre weiter ausbilden soll. Da aber der zurückgebliebene Strauch, wenn er nicht genug heruntergenommen ist, schon im ersten Jahre wieder viel zu hoch wird, so können die Schneidenden sehr häufig auf die Idee, daß die Wuten von neuem wieder stark heruntergenommen werden müssen. — Diese schöne Idee bringt aber den Strauch garnicht aus seinem unfertigen Zustande heraus. Er schneidet von neuem mächtige Sommertriebe, nur mit den Unterschieden, daß jetzt noch viel mehr entfallen und der Strauch immer häufiger wird.

Der Schnitt schafft einen schönen Strauch.

Ganz anders gehalten ist der Schnitt, wenn er von vorherein tief genug herunterging, bis 20—30 Zentimeter über den Boden. Die Sommertriebe erscheinen auch dann sehr häufig, da sie aber tief unten entpringen, so bauen wir sie nicht wieder kurz zurückzuschneiden, sondern erhalten durch kürzeres Gipfelchen im nächsten Jahre einen mächtigen Trieb, der die Ausbildung des Strauches zur natürlichen Form begünstigt.

Andere Fälle.

Es kommen selbstverständlich auch Fälle vor, wo sich solch tiefer Rückschnitt als nicht praktisch erweist. Diese Fälle sind stets bei langsam wachsenden Sträuchern da. Hier ist nicht die Gefahr vorhanden, daß sich lange Wuten bilden, und aus diesem Grunde brauchen wir auch nicht so tief herunterzugehen. Es ist sogar unsere Pflicht, mehr altes Holz stehen zu lassen, damit sich genügend Nebentriebe bilden.

Im allgemeinen gilt dieser Schnitt auch, wenn es sich um ältere, frisch verpflanzte Sträucher handelt, die beim Verpflanzen etwas von ihrer Höhe verlieren sollen. Durch das Verpflanzen ist die harte Wuchskraft des Strauches gestört und die Gewißheit gewonnen, daß sich keine starken Schößlinge bilden werden.

Auslichten und Herstellung des Gleichgewichts.

Das Auslichten der Sträucher darf nicht mit einem Rückschnitt in der eben geschilderten Weise verwechselt werden. Das Auslichten dient nur dazu, älteres Holz zu entfernen, um jungem Holz Platz zu schaffen. Da die meisten Sträucher immer wieder von unten heraus Triebe machen, so sind durch das Auslichten die alten nicht mehr recht wachskräftigen Triebe möglichst unten auf dem Boden abzuscheiden, im übrigen ist aber kein Schnitt durch Fortnahme von Zweigstücken erforderlich. Die Herstellung des Gleichgewichts ist manchmal not-

wendig, wenn sich einige Äste besonders stark entwickeln. Sie geschieht durch möglichst starke Kürzung der zu kräftig wachsenden Äste, damit die anderen nachkommen.

Rein Schnitt.

Sehen wir von den eben geschilderten Fällen ab, so gibt es im allgemeinen wenig oder garnicht an unseren Sträuchern zu schneiden. Sie müssen und sollen sich selbstständig entwickeln, weil sie durch Hervorbringung ihrer Form erst ihre wirkliche Schönheit erhalten. Ganz wesentlich wird die natürliche Entwicklung der Sträucher dadurch gefördert, daß man ihnen genügend Raum gibt. Es soll dies nicht etwa dahin verstanden werden, daß man ihnen bei der Pflanzung soviel Platz einräumt, als sie später groß geworden, einnehmen werden, sondern es ist so zu verstehen, daß man durch rechtzeitige Fortnahme sich engender Sträucher Platz für die besten Sträucher schafft. (Erfurter Führer.)

Verschiedenes.

Vorsicht beim Ankauf von „Maisfuttermehl“.

Hierüber schreibt Prof. Dr. Aumann-Gilbesheim in Nr. 51 des „R. Randw.“-Magdeburg: Neuerdings wird in Hannover ein Futtermittel unter der Bezeichnung „Maisfuttermehl“ in den Handel gebracht, welches als ein Musterbeispiel der Futtermittelfälschung dienen kann.

Es stellt ein weißes Mehl dar, welches von einem guten Weizenmehl beziehungsweise Weizenfuttermehl durch den bloßen Augenschein nicht zu unterscheiden ist, allenfalls könnte das hohe spezifische Gewicht auffallen.

Dieses Futtermittel besteht fast ausschließlich aus einem Gemisch von Lon (Porzellanerde) und Sägespänen, und enthält daneben in geringen Spuren Bestandteile der Maisfrucht.

Entsprechend seiner Zusammensetzung ist auch der Gehalt an Nährstoffen. Das sogenannte Maisfuttermehl enthält: 0,00 Proz. Protein, 0,16 Proz. Rohfett, 0,00 Kohlehydrate, 24,28 Proz. Holzasche, 70,91 Proz. Mineralsubstanzen, 4,74 Proz. Feuchtheit.

Vor Ankauf dieses „Maisfuttermehles“ noch besonders zu warnen, dürfte wohl überflüssig sein.

Die besten Johannisbeer- und Johannisbeer-Himbeerzeste. Der praktische Jäger im Obst- und Gartenbau hatte im Herbst einen Weizenbeer verankert für den besten Johannisbeer- und Johannisbeerzeste mit Zuzug von Südbären. Diese letztere Sortzusammensetzung ist für viele Haushaltungen zweckmäßig. Es waren im ganzen fast 300 Setzproben eingegangen, die sorgfältig von Sachleuten geprüft und begutachtet worden

sind. Das Ergebnis ist eine Verteilung von je drei Briefen an diejenigen Seite, die sowohl hinsichtlich Farbe, Geschmack, als auch bei chemischer Untersuchung sich als die besten erwiesen. — In seiner neuesten Nummer veröffentlicht nun der praktische Ratgeber das Ergebnis des Wettbewerbs und die Rezepte. Denjenigen unserer Leser, die sich für diese Rezepte interessieren, sendet das Geschäftsbüro des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. die betreffende Nummer auf Wunsch kostenlos zu.

Ueber den Obstbau in Deutsch-Ostafrika schreibt A. Janon im „Praktischen Ratgeber“. Man hat bergelich versucht, unsere europäischen Obstsorten dort heimisch zu machen, doch unsere deutschen Bestigungen sind mit einer solchen Fülle tropischer Obstarten ausgestattet, daß die europäischen Arten wohl entbehrt werden können.

Am wertvollsten ist die Stokospalme, eine ausgezeichnete Küstendpflanze, welche kaum ein einziges Organ enthält, das nicht wertvoll wäre. — Die Blattpalme kommt in Deutsch-Ostafrika nur in wenigen Anpflanzungen vor. Das Klima eignet sich nicht. — Gingen gedehlt die Obstbanane Musa, aus deren Fleisch auch Bananennur gewonnen wird. — Die Ananas werden als Unterfrucht angepflanzt. In einigen Gegenden findet man auch Feigen. Das köstlichste Obst aber liefert der Mangobaum, von dem es viele Sorten gibt. Die Frucht ist eine Steinfrucht. Der Baum erzeugt mächtige Kronen und ist der beste Schattenbaum, den man hat. Alle diese Eigenschaften fördern seine Anpflanzung.

Wer sich für die in Ostafrika heimischen Palmen und Obstarten interessiert, erhält auf Verlangen vom Geschäftsbüro des „Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau“ in Frankfurt a. D. die betreffende Nummer kostenlos.

Jagdgewehre. Illustration eines Mannes mit einem Gewehr. Text: und Luxuswaffen: Doppelstutzen u. d. m. in verschiedenen Konfigurationen (Gambus, Flektor), Bruchschlossen, räumlich, Schiller u. Leichter, Fabrikat etc. beste monatliche Teilzahlungen. Honso Orig. F. N. Browningpatent u. Pistolen, amerik. Repetierwaffen, Taschenrevolver, Schießmaschinen und Schussstutzen, Dekor.-Waffen, Hirschhänger etc. Höchste Garantie für Ausführung und Schussleistung. BIAL & FREUND in Breslau H. Illustr. Verlagskatalog Nr. 1237 gratis u. freil. Offert. bereitwill.

Heber 500 Mark Fausgeld in nur einem Jahre erhebt Förster B. Brochmann für 102 Stück gelangene Fische; gewiss ein schöner Lebensverdienst, der jedem Grünrod zu gönnen ist. Bestes Fischezettelchen Nr. 11b mit 10 Stücken u. mit Vorkette 6,50 Mk. Grell's Fisch-Fachversicherung in Wien à 2 Mk. und 4 Mk. Illustrierter Preisant mit Rangstellungen nach Staats von Waquant-Gezelles gratis und franco. Hannover Hauptfischzettelchenfabrik E. Grell & Co., Dargun in Schl.

LEIPZIGER & Co. Feldbahnfabrik Dortmund am Hafen. Telefon 482. Telegramm m-A. l. r. „Schmalspur“ liefern zu Kauf und Miete Schienen, Gleise, Weichen, Drehscheiben und Wagen für Ziegeleien, Kalkwerke, Steinbrüche, Torfabriken neu und gebraucht. Eigene Patent-Kugel-Rollenlager.

Sierkatinschrot (geleglich geschübt). Anerkannt das beste Futter zum Mästen für Schweine, ebenfalls ausprobiert für Milchfühe zur Steigerung der Milchergiebigkeit und des Fettgehaltes.

Satena (geleglich geschübt). Bester Ersatz der Milch für Kälber und Zerkel. Sehr empfehlenswert.

Fleisch-Nutrat (geleglich geschübt). Bester Ersatz für Schweine, wo bei Landwirten Getreide und Mais oder eigenes Getreide verschrotet in Anwendung kommt.

ff. Gerstenschrot. Hergeheilt aus bester, extra gereinigter 60/61 kg Getreide. Umflescht. H. H. Sierk, Harburg a. E. Fabrik synthetischer Futtermittel u. Mühlenbetrieb. Bezug durch die bekannten Verkaufsstellen und wo solche nicht vorhanden sind, wolle man sich direkt an mich wenden und diese mit billiger bemunterter Charte gern zu Diensten. Prospekt gratis. Für weitere Bezüge werden geeignete Vertreter, welche den Verkauf für eigene Rechnung übernehmen können, gesucht.

Obstbaum-Karbolinum, vollständig wasserlöslich, empfiehlt in Fässern sowie in Blechtannen Joh. de Harde, Brake i. O., Teer und Teerprodukte ein gros. Dächer aus verzinkten Siegerner Planenblechen sind die besten und billigsten der Gegenwart. Bester Ersatz für Strohdächer. Empfohlen durch das Bauamt des Westfälischen Bauernvereins und die Landwirtschaftskammern. Siegerner Aktien-Gesellschaft für Eisenkonstruktion, Brückenbau u. Verzinkerei, Geisweid, Kr. Siegen. Prospekt, Atteste und Kostenanschläge gratis.

P. Wiechmann & W. Mohrmann, Pferdehandlung. Unsere Wohnung u. Stallungen befinden sich wie früher nur Jägerstr. 3 (beim Ziegelhof). Fernspr. 808. Große Auswahl in allen Sorten. Arbeits-Pferden sowie russ. u. lith. Doppelponis. Verkauf und Tausch bei weitgehender Garantie gegen bar und auf Zahlungsfrist.

Oelfabrik Gross-Gerau, Bremen. SPEZIALITÄT: Deutsche Baumwollsaatmehle. Marke „Bismarck“ etc., sowie Palm- und Cocoskuchen. Generalvertrieb für Herzogtum Oldenburg, Ostfriesland etc. Theodor W. Stührling, Oldenburg i. Gr. Fernsprecher 66. Telegr.-Adresse: Stührling.

Pasendstes Weihnachts-Geschenk für jeden Landwirt. von Kosechbahn's landw. Tabellenbuchführung für Güter jeder Größe, verbunden mit korrekter, einwandfrei Steuerdeklaration. Anerkannt bequeme und beste Buchführung für Besitzer sowohl wie für Beamte. Die ganze Buchführung besteht aus nur einem einzigen Buch und ist das Schreibrohr auf das denkbar geringste Maß beschränkt. Preis inkl. Beifaden 20 Mk. — Selbstverlag. Rittergut Lederose, Post Dromsdorf, Bez. Breslau

Endlich ist der Weg zum Reichum gefunden! Nur durch „Dickus“ (Marke B) den besten phosphorhaltigen Futtermittel! Best die Frucht kolossal an! Euerer Erfolge bei der Mäst! Steigert den Milch-ertrag! Fördert das Eierlegen! Kosten ca. 1 Pfennig täglich! Probepostul à 1 kg zu M. — 70 ab Fabrik. 5 kg M. 3,25, 12½ kg M. 6.—, 25 kg M. 10.—, 50 kg M. 18.—, 100 kg M. 35.— franco jeder deutschen Bahnstation. Marke A: für Arbeits- und Muttertiere. Knochenkräftigendes und knochenbildendes Präparat. 5 kg M. 2,50, 12½ kg M. 5.—, 25 kg M. 8,50, 50 kg M. 15.—, 100 kg M. 28.— franco jeder deutschen Bahnstation. E. Walter Flecker, Mühlenwerke Böhlitz-Exerzierplatz Leipzig 188. Tüchtige Vertreter überall gesucht.

Bremer Feldbahngesellschaft. m. b. H. Bremen, Oldenburg. Langestr. 33/34. a. u. f. Damm 22. Tel. 3189. Tel. 188. Feldbahnen zu Kauf und Miete sofort lieferbar. Ausführung kompletter Anschlußgleise inkl. sämtlicher Erdarbeiten. Kostenanschläge gratis.

Kalkdüngemittel als Stückenkalk, Sackkalk (Aetzalk), Kalkmehl, Kalkpräparate und Kalkmergel empfohlen in hochprozentiger Ware die Lengericher Portland-Cement u. Kalkwerke in Lengerich i. W. 2.

**Sie können mich nicht umstimmen,**  
 Ich benutze in meinem Betriebe nur  
**Pflüge und Drillmaschinen von Rud. Sack**  
 und Sie als Wiederverkäufer täten besser sich diese Fabrikate zu sichern, als da-  
 gegen anzukämpfen, da diese in kurzer Zeit hier doch Haus bei Haus eingeführt sein  
 werden. Ein Jahresabsatz von rund 185 000 Pflügen und 6000 Drillmaschinen muss  
 Ihnen doch zu denken geben. Können Sie sich den Verkauf sichern, so will ich  
 Ihnen meine Aufträge zuwenden, sonst schreibe ich sofort an die Generalvertreter  
**Gebr. Klenc'e, Hemelingen bei Bremen.**

Grossartige Erfolge in der Landwirtschaft besitzt der  
**HERKULES-MOTOR.**  
 Langsames Laufen, leichte Bedienung.  
 - Geringe Betriebskosten bei -  
 - höchster Leistungsfähigkeit -  
 von  
**1-6 PS. und höher.**  
 Anschaffung außerordentlich preiswert.  
 Man verlange Prospekt gratis u. franko.  
**Bernh. Niemann, Ingenieur**  
 Ernststr. 1. O.

Spezialwagen  
**Georgs Marien Bergwerks und Hütten-Verein OSNABRÜCK**  
 Entwässerungsröhre pp. Gleise und Weichen  
 für Moorkultur

**Bergedorfer Eisenwerk**  
 Aktien-Gesellschaft.  
**Zweibüro Bremen.**  
 Fernruf No. 776. Faulenstr. 1, I.  
 Molkereitechn. Büro und Lager. Einrichtung von Mühlen und  
 Sägereien. Landw. Maschinen.

**Jaderberg**  
 Jauchepumpen,  
 Jauchetonnen u. Verteiler,  
 Torfstrumaschinen  
 für Hand- u. Kraftbetrieb.  
 Rübenschneller.  
**J. Hagenstede.**  
 Streustrichschneider

**"Ergomobile"**  
 die beliebteste, bequemste u. einfachste  
 Motorlokomobile der Gegenwart!  
**Theodor Kaulen, Berlin C. 2.**  
 Oberleite. Zu verkaufen ein  
 starker dunkelbrauner  
 drei-ähriger Wallach,  
 8. Rippen jr.  
 Bürgerleide. Zu verkaufen  
 reines Bullenkalb. E. Widmann.  
 Eghorn. Zu verkaufen ein  
 Bullenkalb. J. Sündermann.

**Eisenwerk Brünnel**  
 Aktien-Gesellschaft,  
 Artorn 69, Pr. Sachs.  
 Spezialität seit 1875:  
**Futterdampf-Anlagen**  
 bewährtester Konstruktion.

**Reform - Heureka - Dämpfer**  
 mit Quetsche.  
**Vielfach prämiert.**  
**Sup. Naturjett,** feinstes  
 Kaugummi,  
 Euflett, Lederfett, Lederöl,  
**Euocorin,** feinstes Lederballam,  
 Wetterfeste Anstrichfarben,  
 - Ruberit, roter Lack,  
 - Poliermittel, Zylinderöl,  
 Carbolinum für Obstbäume u.  
 empfiehlt billigst  
**Chem. Fabrik Robert Krause,**  
 Bitterberge.

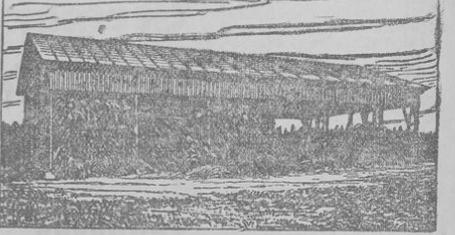
Das als Nähr- u. Ferkel-  
 futter so sehr beliebte  
**enthüllte Hafermehl**  
 ist wieder vorrätig, ebenfalls  
**Haferstamm**  
 und Haferchalen.  
**Hermann Greerichs.**  
 Verkaufsstelle für Osterburg  
 und Umgegend bei Friedrich  
 Wühlbrock, Döberitz. u. g.

**D.R.G.M. 11333**  
 Wasserreinigungs-Apparate  
 von Cement und Eisen.  
**Arnold Ahlers,**  
 Eisleth i. Oldenh.  
 Prospekte gratis u. franko.

**(Hogen. Siltrierfah)**  
**Wasserreinigungs-Apparate-Fabrik**  
**Arnold Ahlers,**  
 Eisleth i. Oldenh.  
 Prospekte gratis u. franko.

**Unzählige tote Ratten**  
 habe ich durch Herrn ausgezeich-  
 neten „Plattentab“ beseitigt.  
 Es war ein Riesenerfolg.  
**Her. P. Adam, Beroalter.**  
 Hand an einem Tage 80 tote  
 Ratten und wurde in 3 Tagen  
 vollständig davon befreit.  
 Windischbachwille.  
 Gochowitzer Dr. Zieremitz. Wenigen  
 solche Resultate laufen täglich ein!  
 Meine Resulte, präp. „Weer-  
 schneideln“ (Organen) mit unfehl-  
 bar sicherer Wirkung. „Witterung“  
 sind ein sicheres Vermittlungsmittel  
 aller „Ratten“ u. „Mäuse“ (Be-  
 fahret: Dr. Zieremitz). Wenigen  
 und sonstigen unsterblich!  
 1 Rg. Nr. 100 (excl. Porto), 8 Rg.  
 Paket Nr. 5 franco mit detaillirter  
 anweisung und genau nur echt  
 durch: Chemisch-Laboratorium  
 Dr. Zieremitz, Dresden II. 16.  
**Dynieder. Hauptabz. zu vert.**  
**G. Goussard.**

**Scheunen** unterstützt,  
 freitragend offen baut  
 und umwandelt  
**nach „System Beger“**



**Robert Beger, G. m. H., Hamburg 10.**  
 Prospekte, Zeichnungen, Kostenanschläge gratis u. franko.  
 Massive Umwandlung nach eigener, neuer Konstruktion.  
 Auf Wunsch Architektenbesuch (kostenlos).

**Landwirte!**  
 Unbestreitbar sind die  
 Erfolge, welche bei Anwendung einer Kalk-  
 Düngung erzielt werden. Es ist deshalb Pflicht  
 eines jeden rechnenden Landwirts, welcher  
 vorwärts strebt, dem Boden den wichtigsten  
 Pflanzennährstoff zuzuführen.  
 Auskunft und ausführliche Broschüren kostenlos  
 durch die  
 Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Reichsverbandes  
 G. m. b. H., Hannover, Artilleriestr. 28.

**Unentbehrlich für jeden Landwirt**  
 ist die  
**Meifort'sche**  
**Original-Wiesenegge.**  
 Beste Egge der Gegenwart!  
 Jährlicher Absatz einige Tausend.  
**Cl. Meifort Söhne, Wieseneggenfabrik,**  
 Sude - Itzehoe.

Keine Wohnung und Stallungen  
 befinden sich  
**jetzt**  
**Heiligengeiststraße 15**  
 bei Birt Barnhagen.  
**G. Bamberger, Pferdehandlung,**  
 Oldenburg i. Gr.  
 Ständige Auswahl in hiesigen, dänischen, russischen  
 Pferden unter bekannt meistgehener Garantie.  
 Verkaufte auch auf Zahlungsfrist. Preisverweigerer 218.

**Patent-Rübenschnide-Maschine**  
 Die grosse silberne Denkmünze  
 der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft  
 am 6. Juni 1907 auf der Weltausstellung zu Düsseldorf.  
 Einzig dastehend in Massenerzeugung und rationeller Futterverwertung.  
 Stundenleistung:  
 4000-5000 kg bei Handbetrieb  
 8000-10000 kg bei Krantrieb.  
 Kein Säfteverlust mehr.  
**Vertreter überall!**  
 G. v. Vahl, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, Bielefeld, Westf.



# 5. Beilage zu Nr. 356 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 24. Dezember 1908.

## Christnacht im Walde.

Wald' senkt sich auf den bleichen Wald  
Die Winternacht hernieder;  
Biel liebe Sterne öffnen bald  
Die holden Aenglein wieder.

Der Mond blickt stille durchs Geäst,  
Haucht seine weichen Blüten  
Im Wuch' um das bereifte Nest,  
Als müß' er's sorglich hüten.

Die dunklen Tannen schauern facht,  
Es geist in den Zweigen,  
Ein Mannen, und der Wald erwacht  
Aus seinem ersten Schwoigen.

Von fernher hallt der Glodenklang.  
Ein Echo schallt im Grunde  
Von Lieb', wie's einst die Mutter sang  
In traur'ger Fierstunde.

Delmenhorst, Biergarten.

Elise Bint.

## Hus dem Grobherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Anzeigenschein versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion sehr willkommen.

Oldenburg, 24. Dezember.

\* Am 1. Weihnachtstage darf eine Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe und der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen nicht stattfinden. Jedoch ist der Verkauf von Bad- und Konditorwaren, von Fleisch- und Schlachtwaren und von Milch von 5-10 Uhr vormittags, der Handel mit Milch außerdem von 6-8 Uhr abends gestattet. Ferner darf der Verkauf von Gemüse, von Wein und Bier von 8-10 Uhr vormittags erfolgen. Am 2. Weihnachtstage gelten dieselben Bestimmungen wie an gewöhnlichen Sonntagen. Eine Anzahl Geschäfte hält hier, wie mitgeteilt, auch am 2. Weihnachtstage während des ganzen Tages geschlossen. — Sämtliche Barbiergehäfte in Oldenburg und den Gemeinden Osterburg, Gersten und Ohmstedt sind am 1. Weihnachtstage ununterbrochen bis 2 Uhr mittags geöffnet. — Am 2. Weihnachtstage sind sämtliche Barbierläden während des ganzen Tages geschlossen.

Postbestellung nach den Landbezirken während der Feiertage. Bei sämtlichen Postanstalten des Bezirks ruht am ersten Weihnachtstage die Postbestellung nach dem Lande gänzlich, am Sonntag (27. Dezember) wird die Bestellung in demselben Umfange ausgeführt, wie an den übrigen Sonntagen. Am zweiten Weihnachtstage soll dagegen in allen Landbezirken, auch in denjenigen, die sonst eine Sonntagbestellung überhaupt nicht haben, eine einmalige Abtragung der Postsendungen, einschließlich der Pakete, stattfinden. Die letztgenannte Anordnung liegt um so mehr im Interesse der Landbevölkerung, als sonst ein großer Teil derselben drei volle Tage hindurch von jedem Postverkehr abgeschnitten gemaßen wäre. Gleichzeitig gelangen auf diese Weise die nach dem Lande bestimmten Weihnachtsposte, die etwas spät

abgeschickt worden sind oder unterwegs eine Verzögerung erlitten haben, wenigstens noch am zweiten Festtage in die Hände der Empfänger.

Eine zweimalige Paketbestellung findet in der Stadt am 1. Feiertage statt, am 2. Tage werden die Pakete einmal best. Die Bestellung der Postanweisungen findet an beiden Tagen statt.

Das Hauptsteueramt ist am 1. Festtag mittags von 12-1 Uhr geöffnet, am 2. Tage bleibt es geschlossen.

\* Invalidität oder Unfall? In der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung hielt der bekannte Vorkämpfer für Arbeiterwohlfahrt, Hofrat Prof. Dr. Mosin aus Freiburg i. B., am 18. Dezember einen Vortrag über die Bestrebungen der Vereinfachung der deutschen Arbeiterversicherung. Nach einem statistischen Ueberblick über die bestehenden Versicherungseinrichtungen führte u. a. aus: Ein empfindlicher Uebelstand der heutigen Zustände liegt darin, daß die aus der Unfallversicherung hervorgehenden Rechte erheblich über das hinausgehen, was die Invaliditäts- und Altersversicherung gewährt, welche letztere dem erwerbsunfähig gewordenen Arbeiter im Höchstfalle zwei Drittel seines Arbeitsverdienstes und den Hinterbliebenen des verstorbenen Arbeiters überhaupt nichts bietet. Hieraus entspringt das Bestreben der Invaliden, ihr Verden möglichst auf einen „Betriebsunfall“ zurückzuführen, und wenn die Behörden dies nicht anerkennen, so führt das zu schwerer Verbitterung und — folgerichtig — auch Verheugung. Hierdurch aber wird der psychologische Wert der bereits geschaffenen sozialartigen Einrichtungen in bedenklicher Weise beeinträchtigt. In der Tat ist auch nicht einzusehen, weshalb bei gleicher ökonomischer Notlage eine so große Verschiedenheit obwalten kann. Mühen denn nicht, vom gesetzgeberischen Standpunkt aus betrachtet, die Ansprüche des von einer Berufskrankheit — wie z. B. Quecksilbervergiftung bei der Spiegelherstellung — Befallenen denjenigen eines durch Betriebsunfall Beschädigten gleich sein? Von welcher einschneidender Bedeutung diese Frage ist, geht aus der Ratfage hervor, daß es sich unter den beim Reichsversicherungsamt im Jahre 1907 entschiedenen Streitigkeiten in 830 Fällen darum handelte, ob ein „Betriebs“-Unfall vorliege oder nicht, und in 2559 weiteren Fällen war der Kausalzusammenhang zwischen einem ungewissen Betriebsunfall und der Invalidität des Versicherten streitig. Gerade an dieser Stelle müßte nach der Ansicht des Vortragenden in erster Linie die bessernde Hand angelegt werden, und dies könnte dadurch geschehen, daß die Unfallversicherung als solche aufgehoben und in eine verbesserte Invaliditätsversicherung eingeschaltet wird, welche letztere denn auch eine neu zu schaffende Hinterbliebenen-Versicherung mit in sich begreift. Die vom Redner nach dieser Richtung bereits vor Jahren gemachten Vorschläge haben sich der Zustimmung zahlreicher bewährter Fachleute zu erfreuen gehabt. Andere, weniger tief einschneidende und mehr auf eine bloß formelle Verämelung der verschiedenen Versicherungszweige gerichtete Vorschläge sind von dem verstorbenen Präsidenten Böhrer, von dem Geh. Rat Freund und dem Regierungsrat Düttmann in Oldenburg gemacht

worden. Ob aber schon jetzt auf ein gesetzgeberisches Eingreifen gehofft werden darf, ist leider zweifelhaft geworden, seitdem auch Graf Solodowsky in einer im April 1907 gehaltenen Reichstagsrede diese Aussicht auf eine ferne Zukunft verworfen hat. Doch wird die Notwendigkeit schließlich zu einer gründlichen Reform drängen, und es werden die zu überwindenden Schwierigkeiten dann nur noch größere geworden sein.

**Braut- und Hochzeit-**  
Seidenstoffe. Wundervolle Auswahl verzollt ins Haus. Muster franko.  
Seidenstoff-Fabrik-Union  
**Adolf Grieder & Cie.,** Kgl. Holl., Zürich (Schweiz)

**KESSLER SEKT**  
General-Vertretung **G. W. C. Fischbeck jun.,** Oldenburg.  
und Lager:

**Torpedo**  
Schnell-Schreib-Maschine  
mit sofort sichtbarer Schrift.  
Erstklassige Fabrikat.  
Einfacher stabiler Bau.  
Größte Leistungsfähigkeit.  
Beste Referenzen.  
**WEILWERKE G.m.b.H.**  
Rödelheim-Frankfurt a. M.  
Verführung kostenlos. Prospekte gratis u. f. r.  
vertreter für Oldenburg: L. Gillax.

**SARG**  
Berlin, S. 43 Ritterstr. 71  
En gros  
**60**  
**KALODONT**  
BESTE ZAHN-CRÈME  
Pf.

## Angeklagt.

Kriminal-Roman von Heinrich Kornfeld. (Nachdruck verboten.)

9) (Fortsetzung.)  
Der Polizei-Kommissar horchte erstaunt auf.  
„So — so! Ja, verdient denn der Hanke soviel, daß er sich so 'ne opulente Geburtstagsfeier leisten kann?“  
„Zwei und eine halbe Mark triegt er Zagehorn.“  
„Weh nicht. Das dürfte doch kaum zu Hosenbraten und Portwein langen.“ Der Polizeibeamte richtete seine Blicke durchdringend auf den vor ihm Stehenden. „Sagen Sie mal, ist denn das auch alles wahr, was Sie mir da erzählt haben?“

Der Mann zeigte eine gekränkte Miene.  
„Sie werden doch nicht glauben, Herr Kommissar, daß ich mir das alles aus den Fingern gezogen habe.“  
„Und Sie sind bereit, Ihre Aussagen eventuell zu bekräftigen?“  
„Bin ich. Außerdem können Sie ja unsere Wirtheleute befragen.“

Der Beamte nickte.  
„Wird allerdings geschehen. . . Nun sagen Sie mal, hab' ich den Hanke seine Erklärungen abgehört, wo er die Geldmittel zu seinen Aufwendungen her hat?“  
In den Mienen des Ziegelstreichers zuckte es höhnisch. „Den Hanke hat er ja gefunden, und das Geld zu dem Wein hat ihm sein Schwager geschickt, der ein wohlhabender Schlossermeister sein soll.“ Der Spredende lachte spöttisch auf. „Na, mir schickt kein Schwager und kein Deibel was.“

„Sie meinen also, daß der Hanke sich in seiner freien Zeit auf die Wilderei verlegt?“  
„Das war allerdings so mein Gedanke.“  
„Aber dazu müßte der Mensch doch irgend ein Schießgewehr haben!“  
Der Ziegelstreichler fragte sich mit nachdenklicher Miene auf dem Kopfe und sah den Beamten unerschütterlich an. „Na, ich sehe, Sie haben eine Vermutung.“ ermunterte dieser.

Der Demunziant nickte.  
„Freilich. Aber das ist so 'ne Sache. Dafür habe ich doch gar keinen Anhalt.“  
„Na, rücken Sie mir ruhig mit der Sprache heraus! Wir werden ja sehen.“  
„Schön! Aber das es der Hanke gewesen ist, behauptete ich nicht. Ich meine nur, und weil Sie mich doch fragen, Herr Kommissar. Vor zwei Monaten oder so kam ich doch bei dem Rentier Brunner in seine Villa eingebrochen, und in der Zeitung hat doch gestanden, daß dabei eine Jagdsflinte geklemmt worden ist. Na, und da dachte ich —“

Der Polizei-Kommissar machte im ersten Augenblick ein verdähtes Gesicht, dann schlug er sich mit der rechten Hand auf die Stirn.  
„Daß ich nicht selber darauf gekommen bin!“

Mit einem Male sprang er auf und eilte in das Repositorium, das den größten Teil der einen Längswand einnahm, und suchte emsig unter den dort lagernden Aktenschränken. Endlich schien er das rechte gefunden zu haben. Er lehrte damit zu seinem Schreibeisch zurück und begann eifrig zu blättern. In aller Hast überlas er noch einmal die damals von dem Zeithöhlen zu Protokoll gegebenen Angaben. In der Nacht des ersten auf den zweiten März war bei dem Rentier eingebrochen worden. Die Villa lag außerhalb der Stadt an der Landstraße. Der unbekante Einbrecher war durch das Parterrefenster eingestiegen. Ein unerfahrener Neuling konnte es nicht gewesen sein, denn das Aufheben der Rollläden und das Einrücken der Fensterstöße war so geschickt und so leise vollführt worden, daß niemand im Hause nach geworden war. Merkwürdig war, daß er nur ein Zimmer der Villa betreten und nur einen Gegenstand entwendet hatte, und zwar eine neue, schöne Doppelflinte, die sich der Rentier, ein passionierter Jäger, erst vor einigen Monaten angeschafft hatte. Diese Jagdsflinte hatte der Einbrecher aus dem Gewehrschrank, der noch einige andere Jagdgewehre enthielt, genommen und sich nach anschließend ganz kurzem Aufenthalt damit entfernt. Er hatte sich nicht einmal die Zeit gelassen, den Schreibtisch des Rentiers, der sich in demselben Zimmer befand, aufzubrechen. Nur ein Paket mit Schrot gefüllter Patronen hatte er mitgenommen, und der Rentier meinte, er habe in der Morgenämmerung desselben Tages Schüsse von dem nahen Stadtforsort her vernommen. Als Herr Brunner am Vormittag die Anzeige von dem Einbrüche auf dem Polizeibureau erstattet hatte, war man ganz ratlos gewesen. Wer konnte denn nur dieser merkwürdige Kauz gewesen sein, der einer Jagdsflinte wegen einen Einbruch verübte und dann nichts Eiligeres zu tun zu haben schien, als mit der gekohlenen Waffe sofort seinem Jagdfeind zu fröhnen? Befragt, ob er denn gegen irgend jemand Verdacht hege, hatte der Rentier erwidert: acht Tage vor dem Einbruch habe er aus Berlin ein neues Pianino erhalten. Bei dem Transport vom Holzbock des Spektors nach der Villa seien der Aufseher und der Portier der Villa beinahe unter der schweren Last zusammengebrochen, und so hätten sie einen gerade vorübergehenden Mann angesehn, ihnen Hilfe zu leisten. Der Mann, ein muskulöser Kerl im Arbeitsanzug, habe seine Sache sehr gut gemacht. Als er nach dem Transport des Klaviers auf dem Wege vom Salon nach dem Musiksaal des Schreibzimmers des Rentiers passiert habe, sei er vor dem Gewehrschrank stehen geblieben und habe mit glänzenden Augen die Jagdsflinten betrachtet. Aber als ihm Herr Brunner scherzend angeordnet: „Na, verzeihen Sie auch was von der Jägererei?“ da habe der Arbeiter sich hoch weggewendet und heftig verneint: „Ne — nee doch!“

Der Polizei-Kommissar hob sein Gesicht von dem Aktenschränk empor und sah zu dem vor ihm Stehenden, der mit Spannung dem in kurzen Bruchstücken vorgelesenen Sachverhalt gefolgt war.

„Nun, passen Sie mal auf!“  
Darauf blickte der Beamte wieder in das Aktenschränk und las langsam, jedes Wort betonend: „Signalement. Alter ungefähr achtunddreißig. Größe etwa 1 Meter 75. Figur kräftig, breitbrüchig. Gebräuntcs Gesicht, part vorstehende, breite Backennothen, Haare schwarz und lang. Augen klein, schwarz. Nase lang, unten sehr breit. Mund breit. Stirn vorstehend, bartlos. Etwas gekrümmte, sogenannte D-Beine. Besondere Kennzeichen: auf dem Unterarm der rechten Hand ein blau tätowiertes Jagdshorn.“

„Das ist er!“ rief der Ziegelstreichler, der schon ein paarmal zustimmend genickt hatte, eifrig. „Das ist Hanke!“  
„Der Beamte klappte das Aktenschränk zu.“  
„Also das Signalement paßt?“  
„Ganz genau, Herr Kommissar. Der Hanke, wie er lebt und lebt.“

„So — so! Na, dann scheinen Ihre Angaben doch einen reellen Hintergrund zu haben. Also dann wollen wir uns mal das Nest näher ansehen.“

Er rief einen der ihm unterstellten Postkutschergeanten, machte sich zum Ausgehen fertig und forderte den Ziegelstreichler auf, sie zu begleiten. Aber der Mann nahm eine verlegen zögernde Haltung an.  
„Ich möchte doch lieber nicht, Herr Kommissar, stotterte er.“

Der Beamte lachte.  
„Ach so! Sie haben Furcht?“  
„Furcht gerade nicht. Aber man will doch auch nicht —“  
„Als Angeber dastehen. Na, schön! Dann geben Sie uns also die Adresse.“  
„Schuhmacher Barnowski, Vorstadt, Langestraße Nummer vierzehn.“

Es war ein altes, ärmliches Haus, in dem der Ziegelstreichler mit seiner Familie hauste. Im Erdgeschob bewohnten sie noch dem Hofe hinaus ein Zimmer mit Küche. Das Ehepaar erschrak nicht wenig, als die Polizei ganz unerwartet bei ihnen erschien. Der Beamte nahm alles genau in Augenschein. Ammt und Verwahrungsfung kennzeichneten die dürftige Einrichtung und das Aussehen der Leute und ihrer Kinder. Neben der Küche war eine kleine Kammer, die nur gerade Raum für zwei schmale hiehnernen Bettstellen, einen kleinen wackligen Tisch und zwei Holzstühle hatte.

„Wohnen hier Ihre Schlafbrüder?“ fragte der Polizei-Kommissar.  
„Ja — jawohl, der Hanke und der Ebert.“  
„Was sind das für Menschen?“  
„Na, der Ebert verdient ein schönes Stück Geld als Ziegelstreichler. Aber er ist ein knaufferiger Mensch, der alles auf die hohe Kante legt und sich und anderen nicht gönnt.“  
„Und der Hanke?“  
(Fortsetzung folgt.)

# Grundstücks = Verkäufe.

Mit Antritt zum 1. Mai n. J. ev. früher oder später stehen durch uns zum Verkauf:

## 1. Größere Landstellen:

1. Im Amte Oldenburg, unmittelbar an Bahnstation, eine sehr gute Landstelle, groß 45 ha ev. nach Wunsch 60 ha, bestehend aus guten Gebäuden, 28 ha Wiesen- und Weideländereien, 15 ha Ackerländereien, der Rest unkultiviert, jedoch sehr kulturfähig. Preis je nach Größe 45-60,000 Mk.,
2. im gleichen Amtsbezirk eine Stunde von der Stadt Oldenburg hervorragend schön in einem Komplex belegene Landstelle, groß 140 ha, zu  $\frac{1}{4}$  Ackerländereien,  $\frac{1}{4}$  Weide und Wiese und  $\frac{1}{2}$  Holzungen und unkultiviert. Preis 125,000 Mk. Die geräumigen Gebäude sind in sehr gutem Zustande,
3. im Amt Wildeshäufen in schönster Lage,  $\frac{1}{2}$  Stunde von Station Huntlosen, eine Landstelle von 80 ha Acker-, Weiden- und Wiesenländereien bester Bonität mit guten Gebäuden, Preis 80,000 Mk.,
4. eine halbe Stunde von Oldenburg eine hervorragend gute Grünlandstelle mit guten Gebäuden in schöner Lage, groß 120 ha, Preis 170,000 Mk.

## 2. Kleinere Land- und Anbauerstellen:

1. In Wardenburg in bester Lage eine Stelle mit plm. 6 ha Acker- und Weideländereien und fast neuen Gebäuden, Preis 11,000 Mk.,
2. in Wechloy eine Besizung mit 23 Sch.-S. Ländereien bester Kultur und gut eingerichteten geräumigen Gebäuden, sehr geeignet für einen Landwirt, welcher privatisieren will, Preis 13,000 Mk.,
3. in Eversten eine Besizung mit 23 Sch.-S. sehr ertragreichen Acker- und Weideländereien und geräumigen Gebäuden, Preis 11,000 Mk. Dasselbst direkt an Chaussee belegen eine kleine Stelle mit 6  $\frac{1}{2}$  ha erstklassigen Ländereien. Die geräumigen Gebäude bringen hohe Mieterträge, Preis 14,000 Mk. Ferner daselbst 2 Besizungen mit guten Gebäuden u. ertragreichen Ländereien zur Größe von 28 Sch.-S. und 32 Sch.-S. Preise 13,000 und 18,000 Mk.,
4. in Bloherfelde an der Hauptchaussee eine ca. 11 ha große Besizung mit geräumigen fast neuen Gebäuden. Die Ländereien sind allerbesten Bonität, zu  $\frac{1}{4}$  Wiesen- und Weide- und zu  $\frac{1}{4}$  Ackerland,
5. in Petersfehn eine hervorragend schöne Anbauerstelle mit 100 Sch.-S. Acker-, Wiesen- und Weideländereien und bestem Torfstich. Die kompletten Gebäude befinden sich in bestem Zustande,
6. in Bloherfelde eine 11 Scheffelsaat große Besizung mit neuem Wohnhaus, sehr für einen Arbeiter passend, Preis 9000 Mk.,
7. in Donnerschwee ein sehr geräumiges Haus mit großen Stallungen u. nach Wunsch 18 Sch.-S., sehr preiswert.

## 3. Kolonate:

6. in Süd- und Nordmooslehn zur Größe von 40 bis 52 Scheffelsaat Ländereien in bester Kultur und mit gutem Torfstich, Preis 5500 Mk. bis 9000 Mk.

## 4. Gärtnereien:

1. eine sehr gut gehende Blumengärtnerei in der Stadt Oldenburg, an 2 Straßen gelegen, sehr preiswert,
2. eine große Gärtnerei in aller nächster Nähe Oldenburgs. Bessere ist in allerbesten gärtnerischer Kultur mit ertragreichen Obstbaum-, Fruchtsträucher- und Erdbeeranlagen. Betrieben wird in erster Linie Freilandpflanzen-Kultur und Gemüsebau.

Bequemer Absatz der Erzeugnisse ermöglicht die Nähe der Stadt Oldenburg. Eine sichere Existenz ist hier geboten. Preis 26000 Mk.

## 5. Baupläge:

1. in der Stadt Oldenburg, am Saareufer, Nummelweg, Artillerieweg,
2. in Eversten am Prinzessintwege, Heinrichstraße, Tannenlampsweg, Hundsmühler Chaussee, Bloherfelder Chaussee, sowie in Bloherfelde am Schulweg, in beliebigen Größen, unter günstigen Bedingungen mit jederzeitigem Antritt.

## 6. Geschäftshäuser:

1. in Oldenburg best renommierete Geschäfte, führend Manufaktur-, Kolonial-, Kurzwaren und Haushaltungs-Gegenstände. Preise: 85000 Mk., 55000 Mk. und 23000 Mk.,
2. in einem aufblühenden Flecken des Ammerlandes ein sehr flott gehendes Manufaktur- und Kolonialwarengeschäft, Umsatz über 100000 Mk. Preis 37000 Mk.,
3. in der Gemeinde Satten ein Manufaktur-, Kolonial-, Kurzwarengeschäft mit nachweisbar gutem Umsatz. Preis 15000 Mk.

## 7. Wirtschaften u. Restaurants:

1. in Stadt Oldenburg mit modernster Einrichtung an bester Lage mit großem Umsatz für 40000 Mk., 37000 Mk. und 32000 Mk.
2. in Osterburg, Wirtschaft mit Handlung. Aus beiden Geschäften kann ein großer Umsatz sowie Verdienst nachgewiesen werden. Preis 55000 Mk.,
3. in aller nächster Nähe Oldenburgs Wirtschaft mit Handlung. Das Lokal wird auch als Ausflugslokal von den Ausflüglern aus Stadt Oldenburg viel und gern besucht. Preis 42000 Mk.,
4. unmittelbar an Oldenburg in bester Lage eine altrenommierte Wirtschaft, Versammlungslokal vieler Vereine und Korporationen; sehr preiswert,
5. in Jeber an denkbar bester Lage eine seit langen Jahren mit bestem Erfolge betriebene Wirtschaft, sehr renommiertes Haus. Preis 34000 Mk.,
6. in einem bedeutenden Ausflugsorte des Herzogtums eine modern eingerichtete Wirtschaft mit großem und schönem Tanzsaal. Preis 42000 Mk.

## 8. Schlachtereien:

in Osterburg und in einem aufblühenden Flecken des Ammerlandes mit großem Umsatz, moderner städtischer Einrichtung. Preis 18000 Mk. und 17000 Mk.

## 9. Herrschaftliche Häuser,

mit allen modernen Einrichtungen der Neuzeit versehen, in Oldenburg an der Auguststraße, Dobbenstraße, Parkstraße, Blumenstraße, Kastanienallee und Donnerschweerstraße. Preise: 23000 und 24000 Mk.; in Eversten an der Hauptstraße, Preis 34000 Mk.

## 10. Wohnhäuser

mit kompletten Ober- und Untertwohnungen, in Stadt Oldenburg an der Blumenstraße, Auguststraße, Adlerstraße, Zeughausstraße, Nadorferstraße, Lindenstraße, Saareufer, Prinzessintweg, Lambertstraße; in Donnerschwee an der Junfer- und Krahnbergstraße; in Bürgerfelde am Dietrichsweg; in Eversten an der Hauptstraße, Prinzessintweg und Hundsmühler Chaussee. Preise: 9000 Mk. bis 18000 Mk.; teilweise ist großer und teilweise kleinerer Garten vorhanden;

ferner städtisches Wohnhaus an der Ofener Chaussee mit 23 Scheffelsaat Land für 25000 Mk. und an der Alexander-Chaussee ein gleiches mit großem Garten und Weideland sowie großem Stall für 26000 Mk.

## 11. Zweifamilienwohnhäuser:

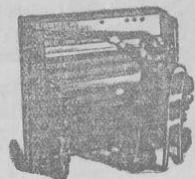
in Oldenburg an der Ofener Chaussee, in Naderst am Scheideweg, in Bürgerfelde am Dietrichsweg, in Eversten am Prinzessintweg, Giechenstraße und Bloherfelder Chaussee, im Preise von 8000 Mk. bis 12500 Mk., teilweise ist nur ganz geringe Anzahlung erforderlich.

**Bernhd. & Georg Schwarting,**

Bureau für Grundstücks-, Hypotheken- und Darlehens-Geschäfte.



— Nicht aus Idealismus, —  
— sondern —  
aus wohlwogeneren Gründen  
— kaufen —  
denkende Menschen  
**ihre Weihnachts-Geschenke**  
bei **Hegeler & Ehlers.**



Fachmännisch geleitete Geschäfte sind allein Bürgen für sichere Garantie,  
später auch für die Reparatur.

Reelle Platzgeschäfte sind bekanntlich die grössten Feinde der  
Warenhäuser, Versandhäuser und Ramschgeschäfte,  
aus dem einfachen Grunde, weil das Publikum längst erkannt hat, dass es  
bei ersteren mindestens ebenso billig kauft, dafür aber seine Waren aus-  
suchen und diese, im Falle der Beschenke keinen Geschmack daran findet, nach  
dem Feste umtauschen kann.

**Das Dorado**

für Musikinstrumente aller Art, sowie für Sprechapparate der Elite-Marken Grammophon,  
Edison, Pathé usw. sind die Verkaufsmagazine von

**Hegeler & Ehlers**

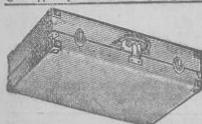
Grossherzogl. Oldenburg. Hotlieferanten,  
Oldenburg, Heiligengeiststr. 31-32.

**Grahambrot,**  
hergestellt nach dem D. R. P. 118121,  
ist das bekömmlichste Nahrungsmittel  
für Magenleidende.  
**J. D. Borgstede, Elsfleth,**  
Dampf-Brotbäckerei.  
Niederlage bei Frau Marie Pieper, Oldenburg.  
Großes Lager in

**Kern-Leder-Treibriemen.**  
Wilh. Pape, Langestr. 56,  
Lederhandlung en gros & en detail. Fernspr. 807

**Kohlen, Koks, Brifets.**  
Flamm-Koks, Größe I, II u. III,  
Anthracit " " I, II u. III,  
Salon " " I, II,  
Hütten-Koks, " " I, II u. III,  
Braunkohlen-Brifets,  
Grunde, Brennholz (zerkleinert),  
Feueranzünder, Blättkohlen (dunstfrei)  
empfiehlt

**Gerhd. Meentzen,**  
Fernsprecher 44. Hoflieferant. Bahnhofstr. 12.



**Coupékoffer**  
leichtester flacher Umzug- oder  
Reisekoffer. Beliebte Form.  
**H. Holert, Saarenstr. 51.**

Empfehle meine patentierten  
**Dauer-Sohlen.** Dieselben  
halten 2 bis  
3mal so lange, als andere  
Sohlen, eignen sich für  
Schuhe und Stiefel jeder  
Art u. werden trotz ihrer Vorzüge nicht teuer verkauft.  
Alleiniger Hersteller für Stadt u. Amt Oldenburg:  
Schuhmachergemeinschaft,  
**B. Brummelhop, amk. Baum 7.**

**Edelweiss-Fahrräder**



**Nähmaschinen**  
sind schon über 10 Jahre in ganz Deutschl. u. im Aus-  
lande beliebt, worüber zahlreiche Beweise vorliegen.  
Sch. pens. Gendarm aus Lübben i. L., schreibt:  
„Es ist wohl die beste Reklame für Sie, wenn ich  
jedermann sage: Das Edelweiss-Rad fahre ich seit 1897  
(also 10 Jahre lang) tagtäglich in Wind und Wetter.“  
Wer ein Fahrrad braucht, dem kann die Wahl  
nicht schwer fallen, er schreibe noch  
heute, eine Postkarte genügt, an die  
Edelweiss-Fahrräder-Fabrik in Deutsch-Wartenberg 3  
und verlange Katalog, welcher an jedermann, ganz  
gleich wer, unberechnet gern zugesandt wird. Der-  
selbe enthält eine sehr grosse Auswahl in Fahrrädern,  
alle, alle Zubehör-, Ersatz- und Reparaturteile dazu,  
auch zu jeder fremden Marke passend, ferner Näh-  
maschinen, Waschmaschinen, Reisekoffer, Schuß-  
waffen, alle Arten Uhren und Goldschmuckwaren.  
Zahlungsfähige Vertreter suche ich überall, auch  
am kleinsten Orte.

**Wilh. Pape, Langestr. 56.**  
Lederhandlung, Schuhmacherbedarfsartikel.  
Größte Auswahl in ausgeschnittenen Sohlen  
für Herren, Damen und Kinder.  
Abfallleder etc. zu billigsten Preisen.



Zum Festbedarf empfehle:  
Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und  
Dessert-Weine, sowie Arrak, Rum,  
Kognak, Punsch-Extrakte und  
fl. Liköre in jeder Preislage.  
**August Scheelje, Weinhandlung,  
Donnerschwerstr. 28.**  
Fernsprecher 322.

**Zum Feste**

empfehlen wir:  
Rhein-, Mosel-, Bordeaux- u.  
Süd-Weine, Rum, Arrak und  
Punsch, Liköre u. Kognaks etc.  
in jeder Preislage u. vorzüglichster Qualität.

**Joh. Struthoff & Co.,**  
Fernsprecher 556. Alexanderstr. 47.

**EISENWERK VAREL**

baut  
erstklassige, modern durchkonstruierte  
**Ziegeleimaschinen**

von höchster Widerstandsfähigkeit,  
langer Lebensdauer und geringem  
Kraftbedarf. Alle stark bean-  
spruchten Konstruktionsteile aus  
dem bewährten



Neu! Neu!

Meine sich so glänzend bewährten  
**Luftheizungs-Defen**  
sind mit der jetzt von mir eingeführten Verdampfung durch den  
Luftkanal das Vollkommenste der Neuzeit.  
Doppelte Heizkraft bei bedeutender Feuerungsersparnis.  
Defen, selbst für größere Zimmer, schon von 32 Lit. an, aus-  
gemauert und fertig zum Aufstellen. Patentamtlich geschützt, daher  
nur bei mir erhältlich.  
**C. Classen, Nadorst.**